



KANTONSSCHULEHOHEPROMENADEZÜRICH



Jahresbericht 2019 | 2020



Vorwort	9	Die Hohe Promenade auf Reisen	52
Überblick	10	Schulreisen, Exkursionen und Arbeitstage.....	52
Schulkommission	11	Arbeitswochen	54
Lehrerinnen und Lehrer.....	11	Exkursionen im Zusammenhang mit dem CH-Projekt (5. Klassen)	54
Lehrerkonvent	11	Studienreisen und Präferenzkurs-Exkursionen.....	54
Lehrer/-innenstatistik	12	Renaissance und Etrusker (Exkursion PK Griechisch)	55
Wahlen.....	12	Auslandaufenthalte/ Gastschülerinnen und Gastschüler	56
Rücktritte	14	Sport	65
Todesfälle	15	Skilager Grindelwald oder: mit James Bond auf der Piste	65
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.....	16	HoPro-Tourenlager Safiental	66
Neueintritte.....	16	Vereine.....	68
Schülerinnen und Schüler	17	Verein Bergschulheim Casoja	69
Schüler/-innenstatistik	17	Verein der Ehemaligen der Hohen Promenade 2019/20	70
Jahresbericht des SOV.....	17	Verzeichnisse	72
Preisträgerinnen und Preisträger unserer Schule.....	19	Schulkommission.....	73
Maturitätsarbeiten, die mit der Note 6 bewertet wurden.....	20	Konventsvorstand	73
Schulanlässe.....	21	Schulleitung	73
Die Maturandinnen und Maturanden 2020	30	Lehrkräfte	74
Schulchronik.....	31	Lehrerinnen und Lehrer für Instrumentalunterricht und Sologesang.....	75
Einblick	46	Lehrerinnen und Lehrer im Ruhestand.....	76
Freifachkurs Theater	47	Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.....	76
Klassisches Chorprojekt	49	Schülerinnen und Schüler Anfang Schuljahr 2019/20	77
WT – OHP – R.I.Pad – Teams & Co. – quo vadis?!	50	Impressum	80



Georg Büchner
Lenz
Der Hessische Landbote
Reclam

Francesca Jameson
Die Leiden
des jungen Werthers
Reclam

Johann Wolfgang Goethe
Wilhelm Meisters
Wanderjahre
Reclam

Eine jüdische
Ein-Actstück

«Erstens kommt es anders, und zweitens als man denkt.»

Es will ja wohl niemand behaupten, er oder sie habe vorausgesehen, dass das vergangene Schuljahr so herauskommen würde, wie es herausgekommen ist. Wer malte sich schon einen Lockdown, eine Schulschliessung, einen Monat Fernunterricht aus? Und dann die Absage der vielen besonderen Veranstaltungen und Arbeitswochen, des Sporttags, der Maturprüfungen und beinahe sogar der Maturfeier? Natürlich hat das niemand im Voraus gewusst, denn:

«Stets findet Überraschung statt,
da, wo man's nicht erwartet hat.»

Es war ein unglaubliches Jahr, ein merkwürdiges, eines, das wir wohl nicht so rasch vergessen, vielleicht auch nie ganz begreifen werden. Auf jeden Fall verstehen wir im Moment noch nicht wirklich, was da lief und immer noch läuft – und schon gar nicht, worauf das noch alles hinauslaufen soll. Wir werden zwar täglich mit Zahlen gefüttert, mit Statistiken und Korrelationen und Kommentaren, aber was hilft es? Bekommen wir dadurch die Sache in den Griff? Verstehen wir die Zusammenhänge? Nicht wirklich!

Als wir im Frühling plötzlich zuhause bleiben mussten, sind wir alle ganz unterschiedlich mit der Situation umgegangen. Wir hatten auch nicht alle dieselben Möglichkeiten und wurden von der Situation nicht gleich getroffen. Für die Einen war alles mehr ein bisschen eine Laune der Natur, man musste sich zwar ein wenig umstellen, aber

eigentlich konnte man es relativ locker nehmen. Für Andere wurde es sehr rasch sehr ernst, vielleicht auch echt bedrohlich. Es wäre absolut unmöglich, im vorliegenden Jahresbericht diese Vielfalt irgendwie abzubilden. Von den allermeisten Schicksalen wissen wir kaum etwas. Und leider bleibt uns auch im neuen Schuljahr die Möglichkeit weitgehend verwehrt, all dem wirklich auf den Grund zu gehen. Schon bald nach den Sommerferien wurde uns nämlich bewusst, dass es eine Illusion war, wenn wir geglaubt hatten, der Spuk sei jetzt endlich vorbei, mit dem neuen Schuljahr kehre wieder die Normalität zurück. Wer sich das erhofft hatte, musste merken:

«Aber hier, wie überhaupt,
kommt es anders, als man glaubt.»

Für meine Rede zur Aufnahmefeier der neuen Erstklässlerinnen und Erstklässler (ich halte diese Rede nur alle drei Jahre, im Berichtsjahr nicht, denn wir wechseln uns in der Schulleitung in dieser Aufgabe ab) stütze ich mich jeweils auf Zitate grosser Denker bzw. grosser Bücher: Einmal benutzte ich Goethe, einmal Schiller, einmal die Bibel, einmal Shakespeare. Da findet sich natürlich viel Tiefschürfendes zum Thema Bildung, man kann die hehren Zitate aber auch auf den Schulalltag herunterbrechen, in der Rede in einen neuen Zusammenhang stellen, gezielt uminterpretieren.

Vielleicht würde sich auch ein grosser Denker finden lassen, bei dem man sinnstiftende Orientierung finden

könnte im gegenwärtigen Schlamassel. Aber irgendwie war mir nicht danach. Irgendwie schien mir alles schon schwer genug. Da kam mir – vielleicht auch wegen der Zeichnungen von André Schaufelberger auf der «Rückseite» dieses Jahresberichts – der dichtende Zeichner oder zeichnende Dichter in den Sinn, der so häufig die Widrigkeiten des Alltags kommentierte, sie für manche auf den ersten Blick vielleicht banalisierte, sich ihnen tatsächlich aber entgegenstellte mit einem Humor, über den er im Gedicht mit dem Vogel und dem Leim Zeitloses gesagt hat. Und statt über die Sorge, die wir zurzeit alle verspüren, von Goethe oder von wem auch immer etwas Ernsthaftes zu zitieren, zitiere ich jetzt zum Schluss nochmals zweimal Wilhelm Busch. Nicht weil ich die Situation nicht ernst nehmen würde, sondern weil wir, da gehe ich mit allen Humoristen und Komödianten einig, diese irre Welt nicht aushalten könnten, wenn wir uns nicht zwischendurch einfach über sie hinwegsetzen würden:

«Obwohl die Welt ja, sozusagen,
wohl manchmal etwas mangelhaft,
wird sie doch in den nächsten Tagen
vermutlich noch nicht abgeschafft.»

Und:

«Es ist ein Brauch von alters her:
wer Sorgen hat, hat auch Likör.»

Konrad Zollinger, Rektor

Überblick



Schulkommission

Die Schulkommission trat im Schuljahr 2019/20 drei Mal zusammen und behandelte unter anderem die folgenden Themen:

- Erhaltung der Maturitätsnoten
- Wahl eines Vizepräsidenten/einer Vizepräsidentin der Schulkommission
- Ernennungsverfahren für Lehrstellen mbA in Deutsch (Frau C. Abbt, Frau K. Fekete, Frau E. Klöti und Frau N. Angst) und in Mathematik (Herr C. Pohle und Herr S. Walser)
- Beurteilungen von Lehrkräften
- Wahl Nachfolge Rektor
- Wiederwahl von Frau Gabriella Valisa als Prorektorin
- Planung des Ernennungsverfahrens im Schuljahr 2020/21 in Biologie
- Einsetzung der Findungskommission Prorektoratswahl
- Vernehmlassung zum Projekt Gymnasium 2022
- Organisationsreglement Schulkommission

Lehrerinnen und Lehrer

Lehrerkonvent

Der Lehrerkonvent trat in der Periode 2019/20 vier Mal zusammen und behandelte unter anderem die folgenden Themen:

- Stellungnahme Rektoratswahl
- Stellungnahme Wiederwahl Prorektorin Gabriella Valisa
- Vernehmlassung zum Projekt Gymnasium 2022
- basale fachliche Kompetenzen für die allgemeine Studierfähigkeit
- Absenzen
- Fliegen auf Reisen
- externe Evaluation 2019
- ICT: «Teams» für alle Schulangehörigen
- Projekt Schülerinnen- und Schüleraustausch mit Italien

Statistik

Zu Beginn des Schuljahres 2019/20 setzte sich das Lehrerkollegium in folgender Weise zusammen:

ANSTELLUNGSVERHÄLTNIS	LEHRERINNEN	LEHRER	TOTAL
Lehrkräfte mit unbefristeter Anstellung	54	33	87
Lehrkräfte im Lehrauftragsverhältnis	8	11	19
Lehrkräfte für Instrumentalunterricht und Sologesang	10	6	16
Total	72	50	122

Wahlen



MONICA STOOP

Monica Stoop

Zur Lehrerin mbA mit einem Pensum von 50% für das Fach Geographie wurde auf Beginn des Schuljahres 2019/20 Frau Monica Stoop ernannt.

Monica Stoop ist in Zürich aufgewachsen. Nach dem Besuch der Primarschule trat sie in die Kantonsschule Wiedikon ein, wo sie im Jahre 1982 die Matura erwarb.

An der Universität Zürich nahm Monica Stoop das Studium der Geographie auf und konnte im Jahre 1991 das Diplom in Geographie entgegennehmen. Ihre ersten

Erfahrungen im Unterrichten auf der Gymnasialstufe gewann Monica Stoop in einem Vikariat im Schuljahr 1993/94 an der Kantonsschule Hohe Promenade. Nach Abschluss des Diploms für das Höhere Lehramt im Fach Geographie im Jahre 1994 zog es Monica Stoop in die USA, nach Bellingham, wo sie ein Nachdiplomstudium in Umwelterziehung an der Western Washington University aufnahm und dieses mit dem Master of Education 1996 abschloss.

Bereits seit über 16 Jahren unterrichtet Monica Stoop mit grosser Begeisterung und Freude an der Kantonsschule Hohe Promenade. Neben ihrer Unterrichtstätigkeit und ihrem Einsatz für den Fachkreis Geographie engagiert sich Monica Stoop in den verschiedensten Bereichen. Sie arbeitet in der Kommission Sozialeinsatz mit, unterstützt als Beauftragte für SOL das selbstorganisierte Lernen in den verschiedenen Fächern und setzt sich als Beauftragte des Immersionslehrgangs für den immersiven Unterricht

an unserer Schule ein. Monica Stoop war aktiv an der Gründung des Vereins «mitHilf» beteiligt. Dieser Verein, in dessen Rahmen unsere Schülerinnen und Schüler Nachhilfeunterricht für Flüchtlinge durchführen, ist die Weiterführung eines Schülerinnen- und Schülerprojekts, das aus einem Präferenzkurs Geographie unter der Leitung von Monica Stoop entstanden ist.

Monica Stoop setzt ihr grosses Wissen in ihren Fachgebieten auch im ausserschulischen Bereich ein: In ihrer Wohngemeinde arbeitet sie als Umweltlehrerin in den Primarschulen, engagiert sich in der Naturschutz- und Umweltkommission und ist die Beauftragte für die Flüchtlingsarbeit. Monica Stoop ist es ein grosses Anliegen, sogar eine Herzensangelegenheit, gesellschaftsrelevante Themen in der Praxis umsetzen zu können, was dann wiederum ihrem Unterricht und den Schülerinnen und Schülern zugutekommt.

Wir freuen uns über die Wahl der uns lange bekannten Kollegin und wünschen Monica Stoop in ihren zahlreichen und vielfältigen Tätigkeiten an unserer Schule weiterhin viel Freude und alles Gute.



MICHELLE GUBLER

Michelle Gubler

Als Lehrerin mbA mit einem Pensum von 50% für das Fach Geographie wurde auf Beginn des Schuljahres 2019/20 Frau Michelle Gubler ernannt.

Michelle Gubler besuchte in Winterthur die Volksschule und trat dann in die Kantonsschule Im Lee ein, wo sie 2011 die Maturität mit Schwerpunktfach Englisch erlangte. Im Anschluss daran nahm Michelle Gubler das Studium der Geographie an der Universität Zürich auf und erwarb im 2017 den Master of Science in Geographie.

Bereits während ihres Studiums hat sich Michelle Gubler für das Thema Lehren und Lernen interessiert, hat sie doch an der Universität Zürich als Tutorin gearbeitet, und ihre Masterarbeit mit dem Titel «Wenn Flüchtlinge Schulklassen besuchen: Diskurse und Emotionen von Schüle-

rinnen, Schülern und Lehrpersonen im Kontext von originalen Begegnungen im Geographieunterricht» wurde mit dem Semesterpreis ausgezeichnet. Im August 2019 wurde Michelle Gubler das Lehrdiplom für Maturitätsschulen verliehen.

Ihr erste Lehrtätigkeit nahm Michelle Gubler 2016 an der Stiftsschule Einsiedeln auf, darauf folgten Lehraufträge an den Kantonsschulen Im Lee und Zürcher Unterland.

Michelle Gubler unterrichtet mit grossem Engagement und Freude an unserer Schule und hat von Beginn an zusätzliche Arbeiten übernommen. Dank ihrer offenen, hilfsbereiten und fröhlichen Art hat sich Michelle Gubler in kürzester Zeit gut in ihren Fachkreis und ins gesamte Kollegium integriert.

Wir freuen uns darüber, dass die Schülerinnen und Schüler und die ganze Schule an den vielfältigen Fähigkeiten von Michelle Gubler teilhaben dürfen, und wünschen ihr für ihre Tätigkeit bei uns Zufriedenheit und alles Gute.



FABIENNE GMÜR

Fabienne Gmür

Zur Lehrerin mbA mit einem Pensum von 90% für das Fach Französisch wurde auf Beginn des Schuljahres 2019/20 Frau Fabienne Gmür ernannt.

Fabienne Gmür wuchs in Uznach im Kanton St. Gallen in einem zweisprachigen familiären Umfeld auf. Nach dem Besuch der Volksschule trat Fabienne Gmür ins Gymnasium La Gruyère ein, wo alle Fächer auf Französisch unterrichtet wurden, und schloss 2007 mit der Maturität ab. Im Anschluss daran begann sie an der Universität Zürich Romanistik und Anglistik zu studieren. Den Master of Arts erwarb Fabienne Gmür 2014, und das Lehrdiplom für Maturitätsschulen wurde ihr 2018 verliehen.

Seit Beginn des Schuljahres 2014/15 unterrichtet Fabienne Gmür mit grosser Begeisterung, Kompetenz und Freude an unserer Schule Französisch. Es ist Fabienne Gmür ein grosses Anliegen, den Schülerinnen und Schülern die französische Sprache auf vielfältige Weise zu vermitteln und mit ihnen in einer fördernden und fordernden Atmosphäre zu arbeiten, wo sich alle wertgeschätzt fühlen. Dank ihrer offenen Art und ihrer Bereitschaft, von

Anfang an Verantwortung auch für die Schule als Ganzes zu übernehmen, hat sich Fabienne Gmür sehr schnell an unserer Schule eingelebt. Nebst dem Unterrichten sind ihr das Schulleben und das Kollegium wichtig. Sie arbeitet in verschiedenen Kommissionen mit, ist Koordinatorin der Aufgabenstunden und engagiert sich im Verein «mitHilf», der Nachhilfeunterricht für Flüchtlinge anbietet, und im HOpe PROject Tirana.

Wir freuen uns darüber, dass Fabienne Gmür mit ihrer Fachkompetenz und ihrer Einsatzbereitschaft unsere Schule als Lebensraum mitgestaltet, und wünschen ihr für ihre Arbeit als Lehrerin Zufriedenheit und Erfüllung.

Rücktritte



CHRISTOPH MEISTER

Christoph Meister

Auf Ende des Schuljahres 2019/20 ist unser Deutschlehrer und ehemaliger Prorektor, Herr Prof. Dr. Christoph Meister, in den Ruhestand getreten. Christoph Meister, in den Ruhestand getreten. Christoph Meister kam auf Beginn des Sommersemesters 1983 an die Hohe Promenade, wurde im Frühling 1988

Hauptlehrer für Deutsch (heute würde man sagen: Mittelschullehrperson mbA) und amtierte von 2002 bis 2012 als Prorektor. Rund 37 Jahre lang hat Christoph Meister an unserer Schule gewirkt, das klingt heutzutage fast unglaublich. Und er hat unsere Schule nicht nur mitgeprägt, weil er so lange da war, nein, er hat sie mitgeprägt, weil er während dieser Zeit immer mit seiner ganzen Person, man könnte fast sagen: mit jeder Faser da war.

Wenn man Christoph Meister im Unterricht erlebte, musste man keine didaktischen Mätzchen mit ansehen. Es gab weder eine Show noch eine grossspurige Präsentation, noch überhaupt irgendwelche Tricks oder Kunstleien. Es gab die Auseinandersetzung mit einem Thema, mit dem Stoff. Lehrer und Klasse haben gemeinsam gerungen um Antworten und Einsichten. Unterricht war für ihn «in Beziehung treten mit Menschen im Gespräch». Oder «den-

kender Umgang mit Wissen». So war natürlich nicht nur sein Unterricht, das ist sein Leben. Als Kollegen konnten wir das auch bei einem Kaffee im Lehrerzimmer mit ihm teilen oder beim Mittagessen oder anlässlich eines Festessens. Wenn man mit ihm spricht, sich mit ihm unterhält, dann geniesst man seine geschliffenen Formulierungen, die so unglaublich passend gesetzten Wörter – er formuliert «trääf», sagt man dem im Dialekt – und natürlich den immer wieder aufblitzenden Humor, seinen Schalk. (Wie passend blitzen jeweils seine Augen auf dazu!)

Als Prorektor hat er uns alle überrascht. Kaum jemand hatte ihn sich vorher im Büro vorstellen können. Christoph Meister als Administrator? Nein, dachten viele. Aber Christoph Meister ist ein neugieriger Mensch, und er kann sich auf Neues einlassen und einstellen, wenn er denn will. Er hat der Schule zahlreiche Impulse verschafft während seiner Zeit im Prorektorat, einiges hatte er natürlich schon vorher vorgespurt. Lange bevor wir eine «echte» Mediothek mit ausgebildeten Mediothekarinnen hatten, hat er zusammen mit Schülerinnen und Schülern in düsteren Räumen im Untergeschoss eine Bibliothek im Nebenamt geleitet. Dann hat er «Cinépassion» auf die Beine gestellt: Fachleute haben da in loser Folge Kinofilme aus psychoanalytischer Sicht kommentiert und mit den Schülerinnen und Schülern diskutiert. Christoph Meister hat sich um die Freifächer gekümmert, zusammen mit einigen Lehrpersonen den Jahresbericht in seine heutige Form gebracht und das Europäische Sprachenportfolio und das Selbstorganisierte Lernen implementiert. Weiter gehörten die SchülerInnenberatung, die Suchtprävention, der Be-

rufswahlkurs, der Auslandaustausch, die Maturitätsarbeit, der Instrumentalunterricht, der Ehemaligenverein und auch Baufragen und vieles, vieles mehr in seinen Arbeitsbereich. Aber bei all den zahlreichen Arbeiten hat er den einzelnen Schüler, die einzelne Lehrerin nie vergessen. Letztlich hat er sich immer vor allem für die Menschen mit ihren ganz persönlichen Eigenheiten interessiert, ihnen galten sein Blick und sein Ohr.

So, wie es Christoph Meister in den letzten Jahren sichtlich genossen hat, nochmals ganz in seine ursprüngliche Arbeit als Deutschlehrer zurückzukehren, so wird er es hoffentlich geniessen können, in den neuen Lebensabschnitt des «Unruhezustands» zu wechseln. Wir wünschen ihm dazu von Herzen alles Gute!

Jacqueline Ceriani



JACQUELINE CERIANI

Auf Ende des Frühlingsemesters 2019/20 ist Frau Jacqueline Ceriani, Mittelschullehrerin für Instrumentalunterricht, in den Ruhestand getreten.

Jacqueline Ceriani schloss 1977 die Ausbildung am Konservatorium Zürich mit dem Lehrdiplom für Klavier ab. 1979 trat sie in

die Musikakademie der Stadt Basel ein, wo sie im Jahre 1982 das Konzertdiplom erwarb. 1977–1979 unterrichtete Jacqueline Ceriani zunächst Klavierklassen in Wien, und 1980–1983 war sie Klavierlehrerin an der Jugend-

musikschule der Stadt Zürich. An unserer Schule unterrichtete Jacqueline Ceriani ab Mai 1983. Im Laufe von 37 Jahren haben unzählige Schülerinnen und Schüler der Kantonsschule Hohe Promenade bei ihr das Klavierspiel erlernt und perfektioniert. Jacqueline Ceriani konnte mit ihrer Begeisterung für die Musik und ihren pädagogisch-didaktischen Stärken vielen Schülerinnen und Schülern zu einem Klavierspiel auf hohem Niveau verhelfen. Ihr breites Repertoire an Musikstilen von Barock und Klassik über Jazz bis zu Rock und Pop erlaubte es Jacqueline Ceriani, den Wünschen der Schülerinnen und Schüler entgegenzukommen und sie entsprechend zu fördern. An den zweimal im Jahr stattfindenden Konzerten der Instrumentalschülerinnen und -schüler gab es immer wieder Gelegenheit, das vielfältige und professionelle Klavierspiel ihrer Schülerinnen und Schüler zu bewundern. Jacqueline Ceriani setzte sich nicht nur mit grossem Engagement für die eigenen Schülerinnen und Schüler ein, sondern begleitete als Pianistin regelmässig Gesangsschülerinnen und -schüler und solche, die mit einem Streich- oder Blasinstrument auftraten.

Wie es so ist: Als Musikerin geht man nie in Pension. Jacqueline Ceriani unterrichtet weiterhin Privatschülerinnen und -schüler und tritt als Pianistin auf.

Wir danken Jacqueline Ceriani ganz herzlich für alles, was sie auf ihre diskrete und äusserst zuverlässige Art geleistet hat, und wünschen ihr alles Gute für ihren neuen Lebensabschnitt.

Todesfälle

Vre Greile

Am 20.7.2019 ist Vre Greile in ihrem 75. Altersjahr gestorben. Sie unterrichtete von 1988 bis 2009 das Fach Zeichnen, später Bildnerisches Gestalten genannt. Sie hat ihren Schülerinnen und Schülern mit spürbarer Begeisterung und reichem Anschauungsmaterial eine breite Palette von bildnerischen Ausdrucksweisen nahegebracht. Unzähligen Schülerinnen und Schülern hat Vre Greile Vertrauen in ihr schöpferisches Vermögen und Arbeiten vermittelt und sie ermutigt, eigene Ideen auszuprobieren und umzusetzen. Wohl dank ihrer umsichtigen und konstruktiven Begleitung gingen aus dem Unterricht von Vre Greile häufig Werke von besonderer Qualität hervor. Darüber hinaus war Vre Greile der Hohen Promenade mit sehr grossem Engagement verbunden. Sie hat bei Hausfesten und Theateraufführungen ihre gestalterischen Ideen und Fähigkeiten engagiert eingebracht und ganz allgemein an der Entwicklung unseres Gymnasiums mitgewirkt.

Grosses Interesse an einzelnen Menschen, Solidarität mit den Kolleginnen und Kollegen und die Bereitschaft, sich für das gemeinsame Wohl zur Verfügung zu stellen und sich einzusetzen, zeichneten Vre Greile in hohem Masse aus.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Neueintritte



DRAGISA PETROVIC

Dragisa Petrovic

Am 1. März 2020 hat Dragisa Petrovic seine Stelle als Hausmeister an unserer Schule angetreten.

Dragisa Petrovic ist in Serbien geboren und hat dort die Primar- und Mittelschule absolviert. Von 1979 bis 1987 hat er als Strassenverkehrstechniker in Belgrad und in Kladovo gearbeitet. Im Jahre 1988 ist er mit seiner Familie in die

Schweiz gekommen.

Von 2004 bis 2006 hat Dragisa Petrovic berufsbegleitend die Ausbildung zum Hauswart mit eidgenössischem Fachausweis absolviert, und bis 2013 hat er in verschiedenen Unternehmen als Hauswart gearbeitet. Von Februar 2013 bis März 2020 war er Hauswart an der Kantonsschule Uster und hat dabei viele Erfahrungen sammeln können, die bei der Arbeit an einer Kantonsschule wichtig sind. Von diesem reichen Erfahrungsschatz kann die Kantonsschule Hohe Promenade nun profitieren.

Wir freuen uns, dass Dragisa Petrovic die Leitung des Hausdienstes übernommen hat und seine vielfältigen Fähigkeiten und neuen Erfahrungen in unserer Schule einbringt.

Wir wünschen Dragisa Petrovic als unserem neuen Hausmeister Befriedigung und Erfolg in dieser für unsere Schule so wichtigen Arbeit.



Schülerinnen und Schüler



Statistik

Stand zu Beginn des Schuljahres 2019/20

UNTERSTUFE																			
Klassen	Mädchen	Knaben	Total																
1.	103	79	182																
2.	88	74	162																
OBERSTUFE				Sprachliche Profile *															
Klassen	Mädchen	Knaben	Total	L/Gr	L/I	L/Ru	L/Sp	E/L	E/L**	E/Gr	E/I	E/I**	E/Ru	E/Sp	Gr/Ru	Gr/Sp	I/Gr	I/Ru	
3.	86	48	134	2	2	3	2	10	6	3	37	12	9	45	1	0	2	0	
4.	53	49	102	3	0	3	0	21	9	1	28	11	4	22	0	0	0	0	
5.	68	59	127	5	0	1	7	17	8	1	23	14	5	39	1	1	3	0	
6.	56	48	104	3	2	1	0	13	16	1	29	9	1	29	0	0	0	0	
Total	472	361	833																

* In folgenden Klassen befinden sich Gast Schüler/-innen, welchen kein sprachliches Profil zugeordnet ist:
5b: 1 Gast Schüler, 5c: 1 Gast Schülerin

** Zweisprachige Matur

Jahresbericht SOV 2019/20

Wer hätte gedacht, dass Freitag, der 13. tatsächlich Unglück bringen würde? Das Schuljahr 2019/20 war ein unglaublich spezielles Schuljahr für uns alle. Einen Tag nach dem traditionellen Rösli-Tag des SOV, am Freitag, dem 13. März 2020, beschloss der Bundesrat, dass die Schulen zwei Wochen lang wegen des Coronavirus geschlossen bleiben sollten. Geschlossen? Was bedeutete das für uns Schüler und Schülerinnen? Was bedeutete das für den SOV? Niemand wusste so recht, was in der nahen Zukunft geschehen sollte, und mit dieser Ungewissheit mussten wir eine ziemlich lange Zeit leben. Wenn wir jetzt zurückblicken, merken wir jedoch, dass wir in dieser Zeit viel Nützliches gelernt haben. Die Corona-Zeit tendiert dazu, das Schuljahr 2019/20 zu überschatten, doch wir dürfen nicht vergessen, wie viele schöne Momente wir in den Monaten davor erleben durften. Lassen wir das Schuljahr noch einmal gemeinsam Revue passieren.

In den SOV des Schuljahres 2019/20 wurden die drei bisherigen Mitglieder, Emilia Svanberg, Jonathan Ruchti und Lily Victoria, und die vier neuen, Alina Müller, Mona Wyss, Tanja Brankovic und Tobia Merlo, gewählt. Wir freuten uns sehr auf das neue Schuljahr

und waren bereit, alles dafür zu geben, unvergessliche Events für die Schülerinnen und Schüler zu organisieren, um den Schulgeist der HoPro zu stärken. Unser SO-Berater Mathias Roth war uns dabei eine grosse Hilfe – Danke, Herr Roth!

Der erste Event des Schuljahres war traditionellerweise unsere Volleyballnacht im Herbst. Nicht nur für die Teilnehmenden ist die Volleyballnacht etwas Spezielles, nein, auch für den SOV. Denn es ist der erste Event, den wir im neuen Team zusammen organisieren und bei dem der Teamgeist des Vorstands geschaffen wird. Trotz organisatorischer Anfangsschwierigkeiten und eines steigenden Stresspegels aufgrund einer fehlenden Herdplatte gelang es uns, die Volleyballnacht erfolgreich über die Bühne zu bringen. Auch dieses Jahr nahmen zahlreiche Teams mit ehrgeizigen Schülerinnen und Schülern aus unterschiedlichen Klassenstufen und viele Lehrer teil. Unser kleiner Kiosk bot wie immer sportliche Snacks und Getränke an, wobei die Hotdogs natürlich nicht fehlen durften! Es ist toll, zu sehen, wie viel Freude dieser Event bereitet und wie die Teams Jahr für Jahr besser werden.

Nach den Herbstferien begann dann auch schon die Planung des Samichlaustags, des Weihnachtspéros und des Skitags. Der Samichlaustag war wie jedes Jahr eine unterhaltsame Abwechslung zum Schulalltag und brachte die HoPro in eine gemütliche Weihnachtsstimmung. Ein grosser Erfolg war ebenfalls der diesjährige Weihnachtspéro auf der Terrasse der HoPro, bei welchem wir gemeinsam während des Sonnenuntergangs mit einem Glas Glühwein in der Hand den Start der Ferien feierten.

Dieser beliebte Anlass brachte auch in diesem Jahr ein gemischtes Publikum – von Schülerinnen und Schülern bis zur Schulleitung – zusammen und trug somit zur Stärkung unseres Schulgeists bei! An dieser Stelle danken wir nochmals allen, die uns mit einem selbstgebackenen Kuchen oder Guetzi am Apéro unterstützten – ohne euch wäre dieser Event nicht machbar gewesen!

Sehr ungewöhnlich war jedoch der Skitag 2020, da er dieses Mal aufgrund von Komplikationen mit der Bahnfahrt nicht wie üblicherweise im Skigebiet Davos/Klosters, sondern in Flumserberg stattfinden musste, was für den SOV eine komplette Planänderung bedeutete. Auch wenn der Bruch von Traditionen immer schade ist, brachte der Wechsel des Skigebiets einige Vorteile, wie beispielsweise die kürzere Zugfahrt ohne Umsteigen. Ausserdem ist das Skigebiet Flumserberg sehr überschaubar und etwas persönlicher. Man hätte fast meinen können, dass die HoPro das gesamte Skigebiet für sich gemietet hatte!

Vor der Schulschliessung im März konnten wir glücklicherweise auch noch die Erst- und Zweitklässler-Disco mit dem Motto «White Party», die immer ein grosses Highlight für die Jüngeren an unserer Schule ist, organisieren. Mit lauter Musik, brandneuer Partybeleuchtung des SOV und den erstklassigen Moves der Schüler und Schülerinnen (von «Shuffle Dance» bis zu «Breakdance») wurde es ein sehr gelungener Abend!

Leider mussten wir jedoch aufgrund des Lockdowns unsere Pläne eines «Maiballs» für die oberen Klassen zur Seite legen, aber wie man so schön sagt: Aufgeschoben ist nicht aufgehoben. Dennoch rundete wie schon erwähnt

der Röslitag das Schuljahr für den SOV schön ab, und das nächste Ereignis war schon wieder die Neuwahl des SOV 2020/21.

Das turbulente Schuljahr, das uns allen wohl besonders gut in Erinnerung bleiben wird, nahm somit ein Ende. Zum Schluss möchten wir uns noch ganz herzlich für die gute Zusammenarbeit und Unterstützung der Schulleitung, des Sekretariats, des Technikteams und aller freien Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bedanken. Wir wissen die Offenheit und die Freiheiten, die uns geschenkt werden, sehr zu schätzen. Ein grosses Dankeschön geht ebenfalls an den Hausdienst und das Mensateam, die uns überall, wo nötig, helfen und unterstützen, auch wenn der Hilfeschrei manchmal etwas kurzfristig kommt!

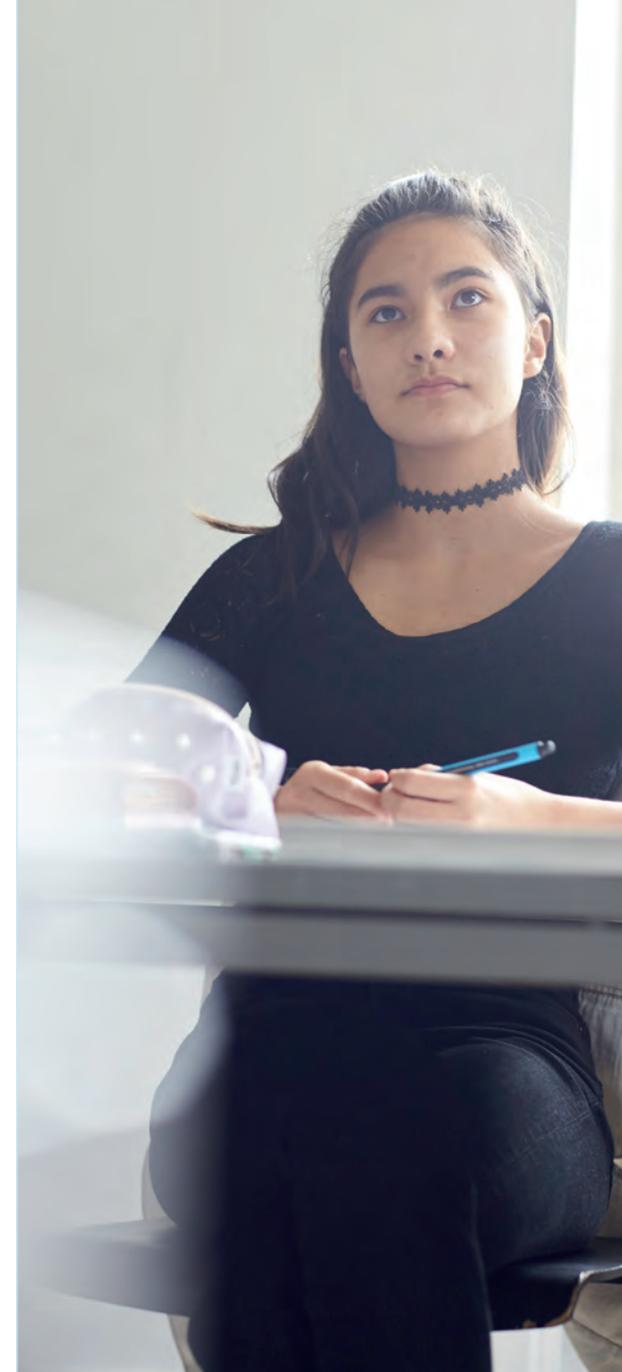
Wir sind sehr gespannt darauf, was das nächste Schuljahr zu bieten hat, und freuen uns auf die neuen motivierten Mitglieder des SOV!

Emilia Svanberg, Klasse 5f

Preisträgerinnen und Preisträger unserer Schule

Im Laufe des Schuljahres haben Schülerinnen und Schüler in verschiedenen Gebieten Preise oder Auszeichnungen erhalten. Gemeldet wurden uns:

PREISTRÄGERINNEN UND PREISTRÄGER	
Christa Temeng, 1e	1. Platz UBS Kids Cup, Kategorie weiblich 12, Jg. 2007 2. Platz Schweizer Final Swiss Athletics Sprints 2. Rang im Kugelstossen, Kategorie U16 an den Indoor-Schweizermeisterschaften
Alessandro Alder, 3b	3. Rang am Zürcher Musikwettbewerb in der Kategorie III Solo Klavier
Cyrill Kloter, 5e	1. Platz Certamen Turicense 2019
Lily Watanabe, 5a	3. Platz Certamen Turicense 2019
Jonathan Hofer-Girsberger, 5b	Silbermedaille 3000 Meter und Bronzemedaille 1500 Meter an den Schweizermeisterschaften Leichtathletik U18 Teilnahme an den U20-Crosslauf-Europameisterschaften; bester Schweizer Hallen-Schweizerrekord U18, 3000 Meter
Lynn Düringer, 6c	Teilnahme an der Junioren-Weltmeisterschaft im Synchron-Eiskunstlauf
Jonathan Song, 6e	Goldmedaille an der Schweizer Geografie-Olympiade 2019/20



Maturitätsarbeiten im Schuljahr 2019/20, die mit der Note 6 bewertet wurden

6a Avogaro Jonathan	Petrons vulgäre Sprache. Linguistische Beobachtungen zu Vulgärlatein anhand von Petrons Cena Trimalchionis	6b Guggenheim Delia	Der Totenkult der Toraja – wo der Tod nicht scheidet	6d Schönhärl Anna	Fokussiert. Meine Entwicklung in der Porträtfotografie
6a Gübeli Caroline	Das Asperger-Syndrom. Integration und individuelle Förderung von Jugendlichen	6b Lussi Sophia	Jane Austen: A Life in Dance	6d Simon Konstantin	Komposition im Stil der Spätromantik und des Frühimpressionismus
6a Gujan Mena	Das glückliche Leben in Albrecht von Hallers «Die Alpen» – Reim und Realität	6b Radicioni Sara	Flüchtlinge auf dem Mittelmeer – eine musikalische Interpretation	6d Steiner Laurent	Die Verträge von Locarno
6a Hefti Rafael	Die Effekte des Spins im Tennis – Vergleich der Grundschnitte unter Berücksichtigung der Magnus-Kraft	6b Schütt Jossi	Die Reise. Literarische Spurensuche auf der Fluchtroute meines Grossvaters	6d Straehl Nicola	Die Burkholders. Vom Emmental nach Ohio: Die Geschichte einer Schweizer Täuferfamilie
6a Hürlimann Bettina	Die politische Rhetorik des Schweizer Bundesrates. Eine Analyse anhand von vier Reden	6b Wolz Celina	Leonardo da Vinci und die Mechanik. Der Bau und die Analyse einer eigenen Maschine	6e Ahmad Jameel	Characterization of phages that efficiently infect and lyse multi-drug-resistant Staphylococci
6a Lechner Anna	Die Gestaltung eines Modelldemenzgartens	6c Covas Arno	Farbwirkung im Raum	6e Bacher Bianca	Niemand wird dich finden. Das Verfassen einer Kriminalgeschichte zu Falcos Jeanny
6a Mürger Christina	Transzendenz. Eine literarische und philosophische Studie	6c Düringer Lynn	Die Wechselwirkung zwischen Glück und Geld	6e Battenfeld Henri	Wieso entwickelt sich Botswana zu einem besseren modernen Staat als Simbabwe? Vergleich der Regierungsparteien als Erklärungsansatz, warum sich Botswana besser entwickelt hat als Simbabwe
6b Baumgartner Simon	Auf den Spuren des Rechtspopulismus in der Schweiz. Die SVP als Januskopf	6c Huber Lea	Wie lesen wir? Ein Einblick in die Frage, wie unser Gehirn Lesen lernt	6e Graf Oliver	Programming a Chess AI
6b Burri Isabelle	Produktdesign und Materialforschung: Ist die zukünftige Brille aus recyceltem PET? (PET statt Acetat)	6c Tönz Johanna	Der Einfluss verschiedener Zuckerarten auf die Fermentation des Kombucha-Pilzes	6e Huber Marlon	Cyberscape – Sektor C. Der Entwurf, Bau und Vertrieb eines Escaperooms
6b Füglistner Katja	Technologie im Wandel – und der Mensch? Eine vergleichende Diskursanalyse zwischen Industrialisierung und Digitalisierung	6c Vornholt Jan	Die Smart Factory – Vision vs. Use Case	6e Mack Annina	The Popularity and Benefit of Young Adult Fantasy. A Discussion of Works by Rowling, Clare and Maas
6b Gademann Eric	Farblose Farben: Synthese des Infrarotfarbstoffes Indocyaningrün	6d Brodbeck Michelle	Ist der alpine Skirennsport gerade dabei, sich selbst abzuschaffen?	6e Sandera Elena	Vergissmeinnicht. Ein Film über Alzheimer
6b Gauss Chiara	Einsatz von Spendengeldern bei verschiedenen Schweizer Organisationen	6d Lagler Christina	Vier verschiedene Trainingsmethoden für einen Halbmarathon im praktischen Vergleich	6e Song Jonathan	/ˈsɪɔp[ɪ]r/ oder Die Schöpfung einer schönen Sprache
		6d Mark Luana	Spectroscopy of Quasar 3C273	6e Vanha Jonathan	On the search of exoplanets
		6d Morandi Vincent	Futuristisches Produktdesign. Ein Konzept	6e Victoria Lily	Roxanne
		6d Pusparajah Mithusha	Tamilischer Sexismus. Das Leid der Secondos in der Schweiz		

Schulanlässe

Eröffnungsfeier

Für die Schulleitung sprach Gabriella Valisa, Prorektorin:

Sehr geehrte Eltern und Gäste, liebe Kolleginnen und Kollegen, vor allem aber liebe Erstklässlerinnen und Erstklässler

Nach den beschwingten und fröhlichen Musical-Melodien unseres Chors unter der Leitung von Frau Petra von Felbert möchte ich Sie hier in der Französischen Kirche zu unserer Aufnahmefeier ganz herzlich willkommen heissen.

Es sitzen nun 182 neue Erstklässlerinnen und Erstklässler hier, und an sie wende ich mich jetzt in erster Linie.

Liebe Erstklässlerinnen und Erstklässler

Ich nehme an, ihr seid in einer gewissen Spannung, habt vielleicht ein Kribbeln im Bauch, eine leichte Unruhe, und wartet ungeduldig auf das Neue, das auf euch zukommt.

Zuerst gratuliere ich euch ganz herzlich zur bestandenen Aufnahmeprüfung. Hinter euch liegt ein besonderes, ja vielleicht sogar ein turbulentes Jahr, geprägt durch den ersten Entscheid – Gymi ja oder nein? –, die Vorbereitung auf die Aufnahmeprüfung, das Entgegennehmen des positiven Resultates, Beenden der Primarschulzeit, Abschiednehmen von liebgewonnenen Klassenkameradinnen und Klassenkameraden und von der Schule in eurer Wohngemeinde, und nun erwartet euch wiederum eine neue Herausforderung: nämlich der Übertritt an die Kantonsschule Hohe Promenade. Für euch und für eure Eltern steht der heutige Tag ganz im Zeichen des Neuen und des Aufbruchs, ein neuer Lebensabschnitt beginnt.

Ein Bild für euren persönlichen Aufbruch könnte auch eine Entdeckungsreise sein. Eine solche Reise wird im Roman von François Lelord mit dem Titel «Le voyage d'Hector ou la recherche du bonheur» beschrieben oder in der deutschen Übersetzung: «Hectors Reise oder die Suche nach dem Glück». Dieser Roman gleicht einem modernen Märchen und ist 2002 in französischer Sprache erschienen und anschliessend in viele Sprachen übersetzt worden.

Worum geht es denn in diesem Text?

Hector, unser Protagonist, lebt in Paris und ist ein junger Psychiater, der mit einem heutzutage seltenen Vermögen ausgestattet ist: Er kann zuhören. Sein Geheimnis: Er interessiert sich tatsächlich für die Menschen und nimmt die Probleme seiner Patientinnen und Patienten ernst. Da er über keinen Menschen vorschnell urteilt, sondern jedem eine Chance gibt, ist er sehr beliebt. Allen Personen tritt er tolerant und gutmütig gegenüber und er versucht, deren Ansichten zu verstehen. Doch trotz seines beruflichen Erfolges und seiner Beliebtheit als Psychiater ist er unzufrieden mit sich, da er einige seiner Patientinnen und Patienten nicht von deren Unglück befreien kann. Diese Unzufriedenheit bildet den Ansporn für die Reise um die Welt und somit für die gesamte Geschichte.

Hector möchte nämlich herausfinden, was die Menschen glücklich oder unglücklich macht, und sollte es eine geheime Glücksformel geben, würde er sie auf diesem Wege gewiss entdecken.

Also begibt er sich auf eine Reise rund um die Welt. In insgesamt fünf Etappen führt ihn seine Reise von China über Afrika in die USA, noch einmal nach China und schliesslich zurück nach Paris. Unterwegs beobachtet er sich und seine Umwelt genau, stellt Freunden, Bekannten, Reisegefährten die ihn umtreibende Frage, was für sie Glück bedeutet, und schreibt alles auf. Die Notizen fügt er schliesslich zu insgesamt 23 Glückslektionen zusammen.

Nach China fliegt Hector, um dort seinen Jugendfreund Edouard zu besuchen, einen karriereorientierten, erfolgreichen Geschäftsmann. Dennoch ist sein Freund ein unglücklicher und überlasteter Mann. Ausserdem ist Edouard unzufrieden, weil er sich immer mit Menschen vergleicht, die noch mehr besitzen oder mehr erreicht haben als er selbst. Das wichtigste Ereignis der Chinareise ist Hectors Gespräch mit einem Mönch über den Schlüssel zum Glück und das Verhältnis von Glück und Religion. Hier lernt Hector eine Weisheit, die ihn noch lange zum Nachdenken anregen wird: Glück sollte nicht das Ziel einer Handlung sein. Wie er später erfahren wird, ist damit gemeint, dass der Weg selbst bereits voller Glück sein kann.

Die zweite Etappe der Reise führt Hector nach Afrika. Dort lebt ebenfalls ein guter Freund von ihm, der Arzt Jean-Michel. Durch ihn lernt Hector die Gefahren im Land sowie das Elend der Bevölkerung kennen. Als nächste Etappe bereist Hector die USA und trifft dort einen einflussreichen Professor, der Glücksforschung betreibt.

Am Ende fliegt Hector noch einmal nach China und besucht nochmals den alten Mönch, dem er seine Ergebnisse vorlegt. Im Gespräch mit ihm begreift Hector, dass es nicht ein Kriterium ist, welches das Glück ausmacht, sondern dass man sie individuell und situativ miteinander kombinieren muss.

Zurück in seiner Heimat, versucht Hector, nach seinen neuen Erkenntnissen zu leben und sie auch im Beruf anzuwenden.

Aus eurer Sicht, liebe Erstklässlerinnen und Erstklässler, beginnt heute auch eine Entdeckungsreise ins nicht Bekannte, ins Abenteuerliche oder ins Ungewisse. Im jetzigen Zeitpunkt kennt ihr weder eure Mitschülerinnen und Mitschüler noch die Lehrpersonen, die euch unterrichten werden, noch den Stoff, den ihr euch aneignen müsst, und auch nicht die Anforderungen, denen ihr genügen solltet. In diesem Sinne ist es eine abenteuerliche Reise, wie von François LeLord beschrieben, mit dem klaren Ziel vor Augen: Für Hector ist es der Schlüssel zum Glück. Für euch

1. das Bestehen der Probezeit und
2. das problemlose Durchlaufen der Gymnasialzeit mit dem Erlangen der Maturität.

Den Weg zum Ziel müsst ihr jedoch selber erarbeiten, gestalten und definieren, und wie wir eben gehört haben, ist der Weg selbst voller Glück oder der Weg ist das Ziel.

Hector erleben wir auf seiner Reise als sehr offenen, neugierigen Menschen, der sich für die verschiedensten Dinge interessiert, der Durchhaltewillen hat, abenteuerlustig ist, gut zuhören kann, aber auch Fragen stellt. Alles Eigenschaften, die euch ebenfalls helfen werden, die Gymnasialzeit optimal zu durchlaufen.

Mir scheint vor allem wichtig, dass ihr offen seid für Neues und euch auch für viele verschiedene Sachen interessiert und begeistern könnt. Versucht von Anfang an, den vielfältigen Unterrichtsinhalten Engagement und Freude entgegenzubringen. Natürlich muss man auch kritisch sein und gewisse Sachen hinterfragen können. Bei Misserfolgen lasst euch nicht zu schnell ins Bockshorn jagen. Aus schwierigen Situationen kann man auch lernen, es das nächste Mal besser zu machen.

Ihr steht also am Anfang einer Entdeckungsreise, auf welcher ihr viele und ganz verschiedene Wissensgebiete kennenlernt und mit ganz viel Wissen, Erkenntnissen und Erfahrungen vertraut gemacht werdet. Ab heute Nachmittag werdet ihr in Biologie, Bildnerischem Gestalten, Deutsch, Englisch, Französisch, Geschichte, Latein, Mathematik, Musik und Sport unterrichtet werden; in höheren Klassen kommen weitere Fächer hinzu.

Im Anschluss an die Aufnahmefeier werdet ihr eure Klassenkameradinnen und Klassenkameraden kennenlernen, und die Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer, die ich euch und euren Eltern jetzt dann vorstellen werde, führen euch Schritt für Schritt in den Schulbetrieb ein.

Hectors Reise dauert zwei Monate, eure Entdeckungsfahrt ist viel, viel länger: In ungefähr 72 Monaten werdet ihr, wenn alles rund läuft, euer Maturitätszeugnis entgegennehmen können.

In diesem Sinne wünsche ich euch einen erfolgreichen Start, eine interessante und spannende Zeit an unserer Schule und ganz allgemein: viel Glück!



Für das Präsidium der Schülerorganisation, SOV, sprachen die Co-Präsidentinnen Emilia Svanberg, 5f, und Lily Victoria, 6e:

Liebe Erstklässlerinnen, liebe Erstklässler, sehr geehrte Eltern und Angehörige, sehr geehrte Lehrerinnen und Lehrer

Mein Name ist Emilia Svanberg und neben mir steht Lily Victoria. Zusammen bilden wir das Präsidium der Schülerorganisation dieser Schule. Erst mal wollen wir euch ganz herzlich zur bestandenen Aufnahmeprüfung gratulieren und heissen euch herzlich willkommen an der Hohen Promenade.

«Non scholae sed vitae discimus.»

Wahrscheinlich haben höchstens die Lehrer und Lehrerinnen diese Umkehrung des Zitats von Seneca dem Jüngeren verstanden, deshalb hier die Übersetzung:

«Nicht für die Schule, sondern für das Leben lernen wir.»

Dieser Spruch, der im Eingang unserer Schule steht, fällt mir immer wieder ins Auge und erinnert mich daran, wofür wir eigentlich hier sind.

Vielleicht wird euch nicht jedes gelesene Buch aus jedem einzelnen Fach in Erinnerung bleiben – egal, wie sehr eure Lehrer sich dies wünschen. Nein, euch werden vor allem Feiern wie diese, die vielen Schulreisen, eure Leidenschaft für eure Lieblingsfächer, Momente mit Kollegen, lustige Zitate der Lehrer und Events der Schule in Erinnerung bleiben. An solchen Erfahrungen werdet ihr unglaublich viel wachsen und diese werdet ihr fürs Leben behalten.

Auch unsere Lehrer und Lehrerinnen werden euch nicht nur unglaublich viel Fachliches beibringen können, sondern auch hinter euch stehen und Lebensweisheiten weitergeben.

Anfangs wird euch dies vielleicht nicht einleuchten, aber später werdet ihr sehr dankbar sein.

Ich möchte euch, liebe Schülerinnen und Schüler, etwas mitgeben und damit noch ein Mal hervorheben, was Frau Valisa auch schon sagte. Nämlich, dass das Leben eine Reise und keine Destination ist. Wie auch beim Lernen, da geht es um das Lernen selber und darum, sein Bestes zu geben, und nicht um die schlussendliche Note.

Aus eigener Erfahrung habe ich bemerkt, wenn ich mich für irgendetwas interessiere und auch mein Bestes gebe, unterstützt dies meine Reise. Manchmal kann es jedoch sein, dass das eigene Beste nicht genug ist. Aber auch dies gehört dazu, und die Reise geht weiter.

Ihr werdet schnell merken, wie individuell eure Reisen aussehen werden, und die Schule hilft euch dabei, diese unterschiedlich zu gestalten.

Ein wichtiger Teil dieser Gestaltung sind die Menschen, deren Reiseweg den eigenen kreuzt und mit denen man sie zusammen weiterführt.

Wir vom SOV versuchen, so viele Schüler wie möglich zusammenzubringen und eine starke Schulgemeinschaft zu kreieren. Über das ganze Jahr organisieren wir etliche Events für Schüler aus allen Jahrgängen und anderen Schulen. Dazu gehören unter anderem die Volleyballnacht, wo verschiedene Teams gegeneinander um den Sieg kämpfen, und der Weihnachtsapéro, der mit viel Punsch, Leckereien und guter Laune verbracht wird. Speziell für euch ist die Erst- und Zweitklässler-Disco, wo jedes Jahr mit lauter Musik, Tanzen und Spass gefeiert wird.

Neben dem Spass helfen wir euch auch sehr gerne, wenn ihr Fragen oder Anliegen habt. Der SOV ist der Vorstand der Schülerorganisation. Wir gelten als Bindeglied zwischen der Schulleitung und der gesamten Schülerorganisation, wozu ihr ab heute auch gehört.

Das heisst, wenn ihr Anliegen habt, vertreten wir diese gerne und versuchen eure Wünsche in Erfüllung gehen zu lassen.

Um euer Schulleben auch organisatorisch zu vereinfachen, verteilen wir diese Woche in der 10-Uhr-Pause vor der Mediothek Agenden.

Da wir uns auch an diese langen Reden des ersten Schultags erinnern können und wissen, wie nervös, neugierig und ungeduldig ihr euch fühlt, kommen wir zum Schluss.

Wenn ihr nachher durch den Haupteingang der HoPro lauft und den Spruch «Nicht für die Schule, sondern für das Leben lernen wir» erblickt, versucht euch zu merken, dass die nächsten sechs Jahre eine der spannendsten und prägendsten Reisen eures Lebens sein werden.



Maturfeier

Rede von Dr. Sibyl Kraft, Kunsthistorikerin, ehemalige Schülerin der Hohen Promenade, anlässlich der Maturfeier vom 1. Juli 2020.

Liebe Gäste, liebe Eltern, Geschwister und Angehörige
Liebe Lehrerinnen und Lehrer der Kantonsschule Hohe Promenade
Ganz besonders aber: liebe Maturandinnen und Maturanden

Geschätzte Anwesende,

liebe Schülerinnen und Schüler, die ich an dieser Stelle herzlich im Kreis der Ehemaligen der Kantonsschule Hohe Promenade begrüsse

Vor langer Zeit sass ich an der Stelle, an der Sie jetzt sitzen, und wartete auf mein Maturzeugnis. Ganz genau stimmt das nicht, denn damals fand die Maturfeier der Hohen Promenade in der Französischen Kirche neben dem Hallenbau statt, die etwas weniger festlich ist als dieser prächtige Kirchenraum. Als Kunsthistorikerin kann ich es nicht lassen, Sie kurz darauf hinzuweisen, dass dieses festliche, barocke Kirchenschiff 1706 als erste reformierte Kirche in Zürich erbaut wurde. An dieser Stelle stand davor schon seit dem 8. oder 9. Jahrhundert eine Kirche. Sie war lange Zeit die einzige Pfarrkirche der Stadt, alle anderen alten Kirchen gehörten vor der Reformation zu einem Kloster. Beim Einweihungsgottesdienst am 14. November 1706 predigte an diesem Ort der Diakon – ich zitiere – «drei Stunden lang im Schweisse seines Angesichts, schriftgemäss und zur inniglichen Erbauung». Keine Angst, meine Rede wird nicht so lange dauern, und ob sie zu Ihrer inniglichen Erbauung dient, werden Sie selber beurteilen müssen.

Als ich damals auf mein Maturzeugnis wartete, lagen hinter mir schriftliche und mündliche Maturprüfungen, es war ein Moment der Erleichterung nach einer grossen



Anstrengung. Sie haben die Erfahrung von Lockdown und Fernunterricht hinter sich. Vielleicht sind Sie enttäuscht, dass Sie Ihr Wissen nicht an einer Prüfung zeigen konnten, vielleicht sind Sie erleichtert, dass Sie nicht zu den Prüfungen antreten mussten. Sie werden sich in jedem Fall immer daran erinnern, dass Ihre Matur 2020 mit dem Corona-Lockdown zusammenfiel.

Nie hätte ich damals gedacht, dass ich dereinst selber vorne stehen und eine Maturrede halten würde. Die Anfrage, es zu tun, hat mich denn auch sehr überrascht. Sie hat mich gefreut, denn für mich war die Zeit an der Hohen Promenade prägend, und ich denke oft an sie zurück.

Wie wird das wohl für Sie einmal sein?

Im Moment ist für Sie der Blick in die Zukunft allerdings wichtiger als derjenige zurück. Sie haben in den letzten Jahren viel gelernt und geleistet. Mit dem Zeugnis, das Sie in Kürze erhalten werden und zu dem ich Ihnen an dieser Stelle schon jetzt ganz herzlich gratuliere, haben Sie sich den Zugang zu einer grossen Zahl an Ausbildungsmöglichkeiten erarbeitet.

«Was machsch jetzt dänn?»

Sicher werden Sie oft und von allen Seiten gefragt, wohin Sie die nächsten Schritte auf Ihrem Weg führen.

Auch wenn Sie noch keine Studienwahl getroffen haben, wenn Sie noch nicht wissen, was Sie tun werden, wenn Sie Ihre Vorstellungen über das Zwischenjahr den neuen Gegebenheiten anpassen müssen, wenn vieles in der momentanen Situation nicht so möglich ist, wie Sie es geplant hatten – die nächsten Schritte auf Ihrem Weg machen Sie trotz alledem.

Stillstehen ist keine Möglichkeit.

Der Weg ist ein Bild für das Leben, der Lebensweg. Und sowohl im wörtlichen als auch

im übertragenen Sinn gilt, dass jeder Weg einen Ausgangspunkt, eine Dauer und ein Ziel hat ... und natürlich viele Zwischenstationen, Rastplätze, Aussichtspunkte, Tunnels, Brücken, steile Anstiege oder sogar Kletterpartien.

Geografisch gesehen hat mich mein Lebensweg nicht weit gebracht. Nur gerade vom Schulhaus Hohe Promenade über die Rämistrasse: Mein Arbeitsort ist das Kunsthaus Zürich. Und jeden Tag gehe ich auf meinem Arbeitsweg vom Bahnhof Stadelhofen zum Kunsthaus am Schulhaus vorbei. Es gab dazwischen natürlich auch noch ein paar Umwege und Zwischenstationen.

Auf der metaphorischen Ebene habe ich allerdings schon eine weite Strecke meines Lebensweges abgeschritten, während Sie noch viele Schritte vor sich haben.

Die Stationen des Lebensweges sind nicht nur die Orte, wo wir wohnen, zur Schule gehen, arbeiten, Ferien machen; sie werden gebildet durch Begegnungen mit Menschen, schöne und schreckliche Erlebnisse, Erfolge, Misserfolge, Texte, die wir lesen, Musik, die wir hören, Bilder, die wir sehen ...

Eine dieser Stationen war für mich – so wie für Sie – die Kantonsschule Hohe Promenade. Das Gebäude mit der schönen Aussicht und den Mauerseglern, die heute wie damals im Sommer um die Fassaden fliegen. Prägend für mich waren aber vor allem die Lehrerpersönlichkeiten.

Der Geografielehrer zum Beispiel, der vor der Luftverschmutzung durch die Autos warnte und dafür von allen Schülerinnen und Schülern belächelt wurde. Fürs Klima zu streiken und zu demonstrieren, kam damals niemandem in den Sinn.

Oder der Lateinlehrer, für den der Einzug des männlichen Geschlechts ins Schulhaus den Anfang vom Untergang des Abendlandes bedeutete. Damit können Sie meinen Eintritt in die Kantonsschule datieren: Ich war im ersten gemischtgeschlechtlichen Jahrgang in der ehemaligen Töchterschule ...

Die fürs Leben prägendste Begegnung war aber diejenige mit meiner Deutschlehrerin, Maia Rauch.

Sie hatte als Kind und Jugendliche die Zeit des Dritten Reiches und des Zweiten Weltkrieges in Deutschland erlebt. Anstatt dass sie die Mittelschule besuchen konnte, musste sie in der Landwirtschaft arbeiten, und weil sie nicht-arisch versippt war, wuchs sie mit dem Bewusstsein auf, dass jedes falsche Wort in einer Diktatur lebensgefährlich sein kann. Diese Erfahrungen bildeten die Hintergrundfolie ihres Unterrichts, und neben der Literaturgeschichte, oder mit ihr, vermittelte sie uns eine ganz andere Art von Wissen über den Nationalsozialismus als der Geschichtsunterricht. Sie zeigte uns die Macht der Sprache und prägt damit bis heute die Art, wie ich Texte lese, wie ich über Sprache und über das Menschsein denke.

Ich hoffe, dass Sie ebenfalls prägende Lehrerpersönlichkeiten erlebt haben, die Ihnen nicht nur ihr Fachwissen vermittelt, sondern auch Haltungen und Einstellungen vorgelebt haben. Es kann allerdings gut sein, dass Ihnen dies erst im Rückblick bewusst wird.

Wenn man über Wege spricht, kann man auch über Umwege sprechen, die länger sind als die direkten Wege, aber doch an ein Ziel führen – ein Ziel sogar, das uns ohne den Umweg gar nicht als ein mögliches Ziel bewusst gewesen wäre.

Die Ausbildung, die Sie jetzt dann beginnen, ist vielleicht nicht die letzte, die Sie in Angriff nehmen. Ich habe zuerst das Primarlehrerinnen-Diplom gemacht, bevor ich wusste, was ich studieren möchte. Nur dieser vermeintliche Umweg hat es mir dann ermöglicht, nach dem Studium der Kunstgeschichte als Kunstvermittlerin zu arbeiten und nun diese Abteilung am Kunsthaus Zürich zu leiten.

Als Kunsthistorikerin gehören für mich zu den Stationen des Lebensweges auch die Begegnungen mit Kunstwerken und durch sie mit den Künstlerinnen und Künstlern, die sie geschaffen haben.

Einer, der mich immer wieder beschäftigt, ist der Schweizer Bildhauer Alberto Giacometti. Sie kennen sein Foto von der Hundert-Franken-Note, die jetzt aus dem Verkehr gezogen wird. Dort ist auch eine seiner schreitenden Figuren abgebildet. Diese schreitenden Menschenfiguren haben Alberto Giacometti weltberühmt gemacht.

Die Figur zeigt einen Menschen, der vorangeht, wobei wir nicht sehen, woher er kommt und wohin er geht. Das überlässt der Künstler den Vorstellungen und Gedanken der Betrachterinnen und Betrachter. Er macht damit eine der Grundtatsachen unseres Lebens sichtbar: Stillstehen geht nicht. Leben heisst Bewegen.

Das Gehen war für Alberto Giacometti ein Zeichen für den Lebensweg, von dem wir alle nur den Anfang und

das Ende sicher wissen und auf dem wir nicht stillstehen können.

Die zweite, ebenso berühmte Werkgruppe von Alberto Giacometti scheint dieser Aussage aufs Erste zu widersprechen.

Es sind nämlich Menschenfiguren, die stehen. Sie stehen auf einem Sockel – oft mit übergrossen Füßen. Und sie schauen. Das ist alles.

Die meisten dieser Figuren sind zudem so dünn, dass sie fast verschwinden. Wenn Sie je in einem Museum einer solchen Figur begegnen, spüren Sie vielleicht, dass diese trotz ihrer Dünnhheit den Raum bestimmt, eine Ausstrahlung hat.

Alberto Giacometti ging es in diesen Werken, die er nach dem Zweiten Weltkrieg schuf, fast immer um die eine Frage: Wie kann ich die lebendige Präsenz eines Menschen in einem Kunstwerk zeigen, das ja aus totem Material besteht?

Dafür liess er alles Äusserliche, Abbildende weg. Er fand seinen Stil und als zeichenhafte Bilder das Gehen, Stehen und Schauen. Das Stehen der Figuren zeigt für ihn den Kern der Lebensenergie, die uns aufrecht hält.

Sie spüren diese Energie täglich, denn sie bringt Sie jeden Morgen aus der bequemen Waagrechten des Bettes in die anstrengende Senkrechte der Aktivität. Diese Ener-

gie war bei Ihnen allen stärker als die Angst vor Prüfungen und Vorträgen, stärker als der Frust über schlechte Noten und ungerechte Lehrer – sonst würden Sie jetzt nicht hier sitzen.

Die Dünnhheit macht uns aber auch die Zerbrechlichkeit des Lebens bewusst. Die Einen oder Anderen von Ihnen haben vielleicht schon erfahren, wie wenig es braucht, dass ein Leben enden kann. Der Tod ist die Grundbedingung unseres Lebens.

Alberto Giacometti macht uns die Einmaligkeit und Einzigartigkeit unseres Lebens bewusst.

Alberto Giacometti war nicht nur Bildhauer, sondern auch Maler, und wenn man vor einem seiner Porträts steht, spürt man den Blick der gemalten Person.

Nicht die Augen, aber der Blick eines Menschen war für ihn ein Zeichen von Lebendigkeit. Sie wollte er auch auf seinen Bildern zeigen.

Der Blick eines Menschen macht uns bewusst, dass wir ein Gegenüber haben, dass wir das Gegenüber brauchen, denn wir werden in diesem Blick gespiegelt.

Wir leben in vielfältigen Beziehungen zu anderen Menschen, wir sind abhängig von anderen Menschen und können, ja müssen diese Beziehungen gestalten. Daraus erwächst uns die Aufgabe, die Verantwortung nicht nur für uns, sondern auch für Andere zu tragen. Im persönlichen, lokalen und globalen Kontext.

Für diese Aufgaben sind Sie jetzt vorbereitet, packen Sie sie an. Sie wissen viel und haben in Ihrer Schulzeit erfahren, dass Sie viel lernen können. Bleiben Sie weiterhin neugierig, wissbegierig, entdeckungsfreudig – es gibt noch vieles, was Sie nicht wissen.

Sie haben während der Schulzeit viel geleistet, Sie haben aber auch viel Glück gehabt in Ihrem Leben.

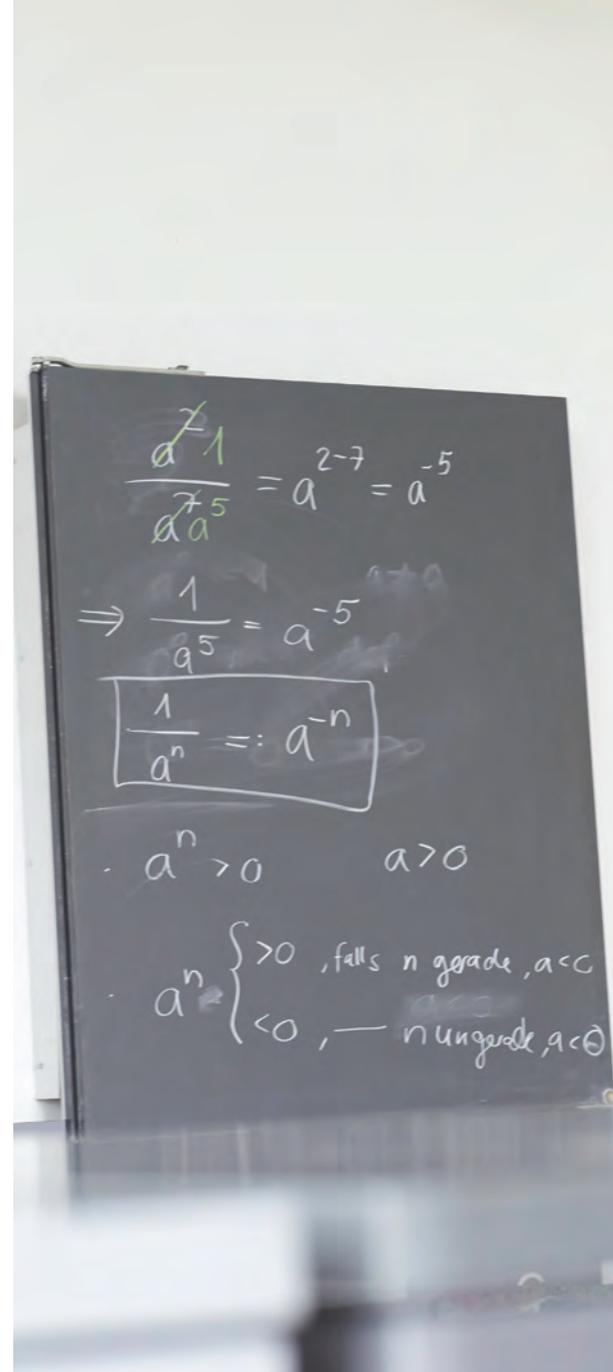
Die amerikanische Künstlerin Jenny Holzer hat für ihre Sprachkunstwerke eine grosse Zahl von Binsenwahrheiten zusammengestellt. Eine davon heisst:

«Much was decided before you were born.»

Im globalen Kontext haben Sie das Glück, zu der kleinen Minderheit an Jugendlichen zu gehören, die hier in der Schweiz an eine gute Schule gehen und sich unter optimalen Bedingungen auf ihr weiteres Leben vorbereiten konnten.

Ich wünsche Ihnen, dass dieses Glück Sie weiter begleitet auf Ihrem Weg, dass Sie Ihre Anlagen entfalten und Ihre Fähigkeiten für sich und Andere nutzen können!

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen alles, alles Gute auf Ihrem weiteren Weg!



Die Maturandinnen und Maturanden 2020



6a



6b



6c



6d



6e

Schulchronik

Herbstsemester 2019/20

19. August	Aufnahmefeier für die neuen Erstklässlerinnen und Erstklässler in der Französischen Kirche
22. August	Seeüberquerung
27. August	Nachmittag der Begegnung, 1. Klassen
3. September	Schulreisen 1.-3. Klassen
16.-20. Sept.	Sozialeinsatz 4. Klassen, Arbeitswochen 5. Klassen und Studienreisen 6. Klassen
16. Sept.-4. Okt.	Hauswirtschaftskurse 2. Klassen
23. Sept.-18. Okt.	Sprachaufenthalt in Bath, Immersionsklasse 4e
4. Oktober	Politik-Podium zu den nationalen Wahlen, 5. und 6. Klassen
25. Oktober	Berufswahlveranstaltung mit dem VEHP für die 6. Klassen
2. November	Volleyballnacht SOV
21. Okt.-15. Nov.	Suchtpräventionstage 2. Klassen
24. Okt.-4. Nov.	«Klassengeist-Halbtage» 3. Klassen
11. Nov.-13. Dez.	Profilwahlvorbereitungskurse 2. Klassen
16. November	Premiere Freifachkurs Theater Highlights. Wo sich das Herz überschlägt Bühne und Grafik: Carina Fischer und Lukas Baumgartner, KreativKonsum; Kostüme: Julia Nussbaumer; Licht: Christian Renggli; Regie: Shane Lutomirski und Christian Sonderegger

25./26. Nov.	Studienorientierung 5. Klassen: Besuch im BIZ Oerlikon
5. Dezember	Schnuppertag für zukünftige Erstklässlerinnen und Erstklässler und deren Eltern
9. Dezember	Lunch-Konzert mit Claudia Tschopp (Klavier) und Jacqueline Ceriani (Klavier) in der Aula
12. Dezember	TecDay für alle Schüler/-innen und Lehrpersonen
16. Dezember	Wintersporttag
19. Dezember	Weihnachtspapéro SOV
15. Januar	Skitag
24. Januar	Konzert der Instrumental- und Gesangsschüler/-innen, Aula
31. Januar	Interne und öffentliche Präsentation des Musikischen Jahrgangprojekts der 5. Klassen, Aula
5./6. Februar	Interne Präsentation der Maturitätsarbeiten

Frühlingssemester 2020

28. Februar	Öffentliche Präsentation der Maturitätsarbeiten, Aula
29. Februar	Erst- und Zweitklässler-Disco im Lichthof
5./6. März	Besuchstage für Eltern von Schüler/-innen unserer Schule

12./14. März	2 Konzerte des Freifachs Chor, Leitung Petra von Felbert, G. Puccini — Messa di Gloria, Predigerkirche
23./24. März	Intensivtage Projekt «Medien + Gesellschaft», 4. Klassen
3.-8. April	Spezielle Arbeitswoche zu den Themen: Wirtschaft, Banken, Energie, Technik, 6. Klassen
27. April-15. Mai	Suchtpräventionstage 1. Klassen
6./7. Mai	Jahrgangprojekt «Mehrsprachige Schweiz», 5. Klassen: Exkursionen
14. Mai	Lunchkonzert, Aula
18. Mai	Elternabend Suchtprävention, 1. Klassen
4. Juni	Schlussveranstaltung des Projekts «Mehrsprachige Schweiz», 5. Klassen
9. Juni	Sommersporttag
15. Juni	Präventionshalbtage Sexuelle Gesundheit, 3. Klassen
19. Juni	1. Konzert der Instrumental- und Gesangsschüler/-innen, Aula
25. Juni	2. Konzert der Instrumental- und Gesangsschüler/-innen, Aula
1. Juli	Maturitätsfeier in der Kirche St. Peter
9. Juli	Schlussveranstaltung des Projekts «Medien + Gesellschaft», 4. Klassen





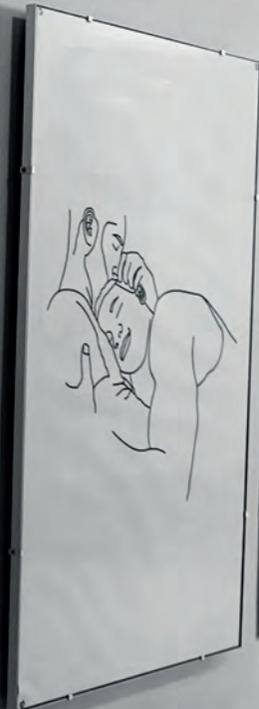




204

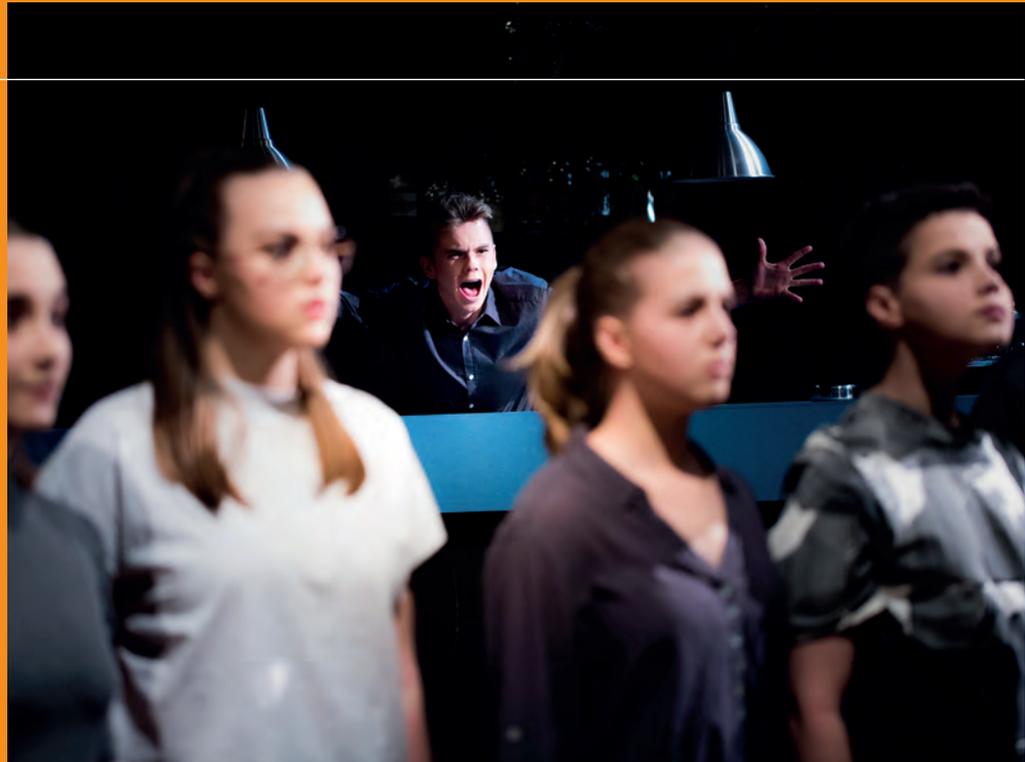
REKTORAT







Einblick



Freifachkurs Theater

Highlights. Wo sich das Herz überschlägt:
Ein Stück voller Lieblinge

Bdum. Bdum. Bdum. Bdum.

Ein Herzschlag. Noch einer. Noch einer. Und noch einer.

Dieses Jahr war unser Theater eine Reise durch verschiedenste Momente aus allerlei Geschichten. Was alle verband, war, dass es Szenen sind, die unsere Herzen höher schlagen liessen.

Ein Stück, nur bestehend aus Lieblingsszenen? Und was würde ich denn gerne spielen? Schwierige Frage bei all den Werken dieser Welt: Die Auswahl war riesig. Ob Buch oder Film, Oper, Musical oder auch aus dem eigenen Kopf: Geschichten gab es wohl genug, nun lag es an uns, die besten Sachen auszusuchen.

Erstaunlicherweise waren unsere Regisseure begeistert von dem Wirrwarr aus Ideen. Wir brachten Sequenzen aus Filmen wie «Blues Brothers», «Psycho», ja sogar «Star Wars» und «Titanic», und Lieblingsszenen aus Büchern wie «Nichts» und «THUG» und Gedichte und Balladen.

Alle diese unzusammenhängenden Momente mussten

in einem verständlichen Stück vereint werden. Dazu wurde die Bar mit dem Namen «Highlights» kreiert. Ein Ort, an dem sich Menschen aus aller Welt mit ihren verschiedensten Erlebnissen – unseren Szenen – zusammenfanden.

Zugegeben, ein paar Zuschauer waren verwirrt, da sie nach einem roten Faden suchten und die Szenen keine zusammenhängende Geschichte bildeten. Alle waren eigenständige Highlights und tauchten wie im Leben so plötzlich auf, wie sie wieder verschwanden.

Bei uns gastierten sowohl Jack und Rose als auch Dobby und Darth Vader.

In einem Moment erlebte das Publikum den berühmten Mord in der Dusche. Im nächsten wurde dem Barkeeper eine teure Flasche «John Maynard» geklaut und es kam zu einer Schlägerei. Man wurde sogar Zeuge der peinvollen Stille nach einem abgelehnten Heiratsantrag, als das Paar noch eine lange, lange, lange Heissluftballonfahrt vor sich hat. Und das alles nur an einem einzigen Ort: unserer «Highlights Bar».

Im Hintergrund aller Szenen lief der Barbetrieb stets wie gewöhnlich weiter, nur ohne Worte, weshalb wir auch in der Vorbereitung lernen mussten, uns stumm, aber trotzdem natürlich zu unterhalten. Bis heute ist unklar, was wir uns alles erzählten.





An der Premiere kam noch eine Überraschung dazu: Diejenigen, die sich an der Bar aufhielten, hatten während des Stücks einen wohlriechenden Kuchengeruch in der Nase. Essen auf der Bühne? Richtig gehört! Normalerweise herrscht während der Proben strengstes Essensverbot in der Aula. Umso mehr überraschte es uns, als unser Bühnenbild tatsächlich zur Bar wurde und in dieser Bar noch Kuchen auftauchten. Vor und nach den Aufführungen kamen Zuschauer, assen ein Stück Kuchen und tranken einen «John Maynard» an den Tischen, welche kurz darauf zu unseren Requisiten wurden. Anfangs trauten sich die Besucher kaum, sich auf unsere Bühne zu setzen, doch schliesslich wurde die Bar nicht nur im Stück zu einem Ort der Zusammenkunft, sondern auch nach dem Auftreten für Publikum und Schauspieler.

Leider wurde die Bar nach der Dernière wieder geschlossen und abgebaut, und wir winkten zum Abschied und nahmen die Highlights in unseren Herzen mit, wo sie seither immer mal wieder freudig hochschlagen: Bdum. Bdum. Bdum.

Louisa Bächtold, 5c, und Mona Wyss, 5e

Klassisches Chorprojekt

Giacomo Puccini: «Messa di Gloria»

Im Herbstsemester 2019/20 begann das klassische Chorprojekt unter der Leitung von Petra von Felbert. Wir probten die «Messa di Gloria» und eine Motette von Giacomo Puccini. Die Messa besteht aus fünf zum Teil sehr langen Sätzen und wurde für einen vierstimmigen Chor und Orchester geschrieben. Die Uraufführung war im Jahre 1880.

Zu Beginn hatten wir Registerproben (S/A, T/B), jede Stimmlage hatte eine Lektion am Donnerstagmittag. Die hoch romantischen Melodien und Harmonien waren anspruchsvoll, und am Anfang taten wir uns schwer damit. Mit der Zeit und mit viel Übung kam man aber immer mehr ins Werk rein und es wurde einfacher. Die ersten vierstimmigen Proben waren besonders grossartig, da man sich vorstellen konnte, wie es sich am Schluss anhören würde.

Die ersten Proben mit dem Projektchor zusammen fanden ausserhalb der regulären Schulzeit, am Donnerstagabend, statt. Sie waren besonders beeindruckend, da wir zum ersten Mal als ganzer Chor gemeinsam singen konnten. Der nächste Schritt wären die Schlussproben mit Orchester und Solisten in der Predigerkirche gewesen.

Predigerkirche Zürich
Donnerstag, 12. März 2020, 20 Uhr
Samstag, 14. März 2020, 20 Uhr

G. PUCCINI
MESSA DI GLORIA

G. PUCCINI
MOTTETTO PER SAN PAOLINO
W. A. Mozart
Fagottkonzert in B-Dur, KV 191

Chor der Kantonsschule Hohe Promenade
Projektchor Ehemalige und Freunde
Adhoc-Orchester der ZHdK

Fabio Dorizzi	Tenor
Sascha Litschi	Bariton
Konstantin Simon	Fagott
Petra von Felbert	Leitung

Billetverkauf: Mediothek KSHP (044 224 64 50), ab 27. Januar 2020
Abendkasse: 12./14.3.2020 ab 19 Uhr
Predigerkirche, Zähringerplatz 6, 8001 Zürich
Erwachsene: 35.–, Studierende: 20.–, Kinder/Jugendliche: 15.–
KANTONSSCHULEHOHEPROMENADEZÜRICH

Diese wurden jedoch am Vorabend der Tutti-Probe abgesehen, weil die Zahl der Corona-Infizierten immer weiter anstieg. Somit war auch klar, dass es nicht möglich war, die Konzerte durchzuführen.

Wir waren alle sehr enttäuscht, denn wir hatten sehr viel Zeit und Energie in diese Werke investiert und alle hatten sich schon sehr auf die Konzerte gefreut. Trotz der ungewissen und schwierigen Situation hat sich Frau von Felbert dafür eingesetzt, dass wir die Konzerte zu einem späteren Zeitpunkt durchführen können. Deshalb übten wir auch während des Lockdowns weiterhin mit der Chor-App. Mit grosser Enttäuschung mussten wir feststellen, dass die Konzerte auch Ende August noch nicht durchgeführt werden konnten. Mittlerweile hoffen wir alle, die Konzerte 2021 doch noch erleben zu dürfen, und wir drücken alle ganz fest die Daumen, dass es funktioniert.

Auch wenn wir noch nicht sicher wissen, ob wir dieses wunderbare Programm noch aufführen können, hat es sich sicher gelohnt, im Chor dabei zu sein, denn es ist eine wirklich schöne Erfahrung. Wir werden das Freifach auf jeden Fall weiterempfehlen, da es sehr viel Spass macht und man auch viel dabei lernt.

Mia Küderli und Alessia Stecher, 6d

WT – OHP – R.I.Pad – Teams & Co. – quo vadis?!

Erinnern Sie sich noch an den letzten Jahresbericht? Den mit den Händen? Mit den Folien? Diesen Abgesang auf die Hellraumprojektoren, die entsorgt wurden, um Visualizern und Beamern Platz zu machen? R.I.Pad!?

Wer hätte gedacht, dass nur wenige Monate später die ganze Schule mit Tablets, Laptops, Smartphones via Teams kommuniziert, Wissen vermittelt und von- und miteinander lernt – von zuhause aus? Was wohl das nächste Schuljahr noch alles bringt, was das/der Coronavirus noch weiter durcheinander schüttelt?

Bei der Verteilung des «Hände hoch!»-Jahresberichts durch die Klassenlehrpersonen wurden die SchülerInnen zu einem Wettbewerb aufgerufen. Ausgehend von den zufällig ausgewählten, originalen OHP-Folien, die in jeden JB 18/19 eingebunden sind, sollte eine witzige oder tiefsinnige «Grabinschrift» erfunden werden. Die besten Epitaphe würden als Plakate gedruckt und prämiert. Die Folien-«folie» ging also in eine weitere Runde. Doch damit nicht genug.

Einer der wenigen Hellraumprojektoren, die der Müllhalde entkamen, wurde in Einzelteile zerlegt und zum «Sakral-Objekt, 20. Jh.» erhoben. Geschützt durch dicke Kordeln zwischen Messingkugeln auf massiven Ständern, von denen

eine leider entwendet wurde, lag er da, der OHP, im Foyer, als ob er achtlos aus dem ersten Stock hinuntergeworfen worden wäre, den jungen Frauen auf dem «Nicht für die Schule, für das Leben lernen wir»-Fresko vor die Füsse. Die Installation mag bei einigen Kopfschütteln ausgelöst haben, bei den meisten aber ein wehmütiges oder erleichtertes Schmunkeln. Manch eine/r hat vielleicht an die Skulptur «La Nona Ora» von Maurizio Cattelan denken müssen. 1999 lag der Papst, resp. eine lebensgrosse Wachsskulptur von Johannes Paul II., von einem eingeschlagenen Meteoriten getroffen, erstmals auf einem roten Teppich in einem Museum.

Am 24. Januar 2020 hielt Jurymitglied Hubert Maisen eine gewitzte Lobrede auf die Gewinnerinnen des «Grabinschrift»-Wettbewerbs, Lily Watanabe, Michelle Koller und Viviane Brun (5a), und eine «Laudatio temporis acti» für das ausgestellte «Sakral-Objekt, 20. Jh.».

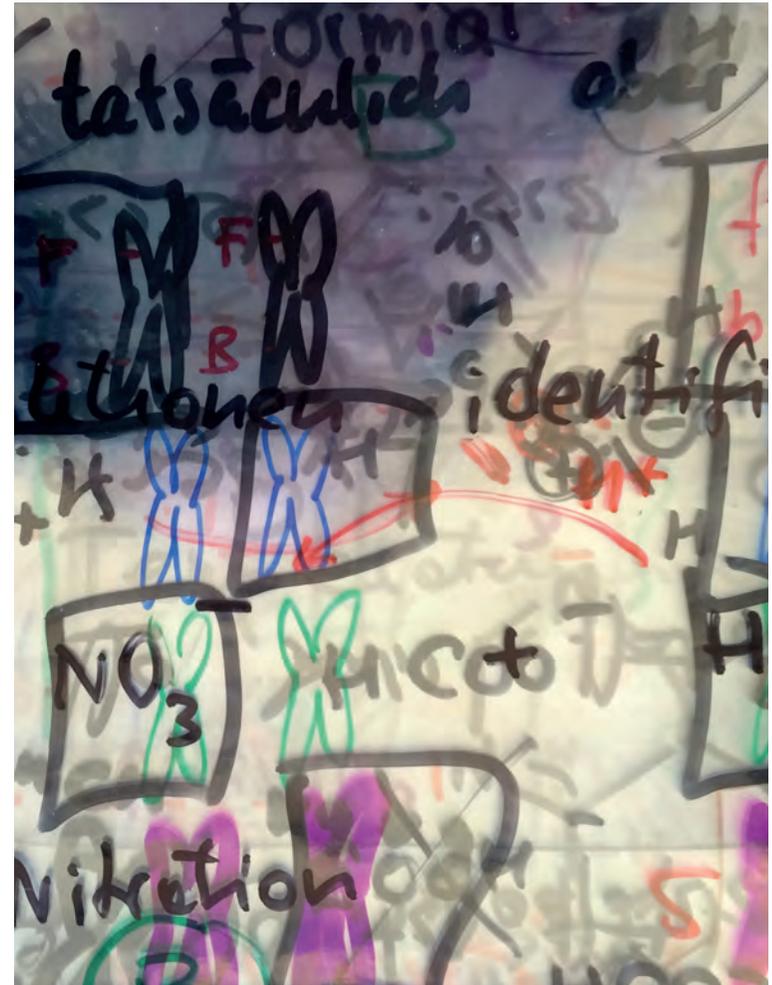
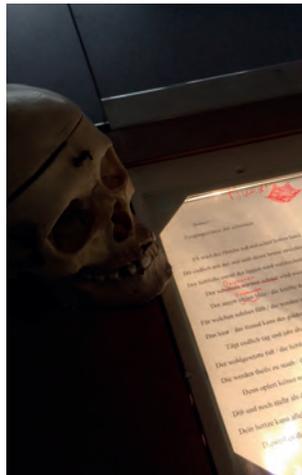
Was wohl der Folien-«folie» post mortem hellraumprojektoris folgt?

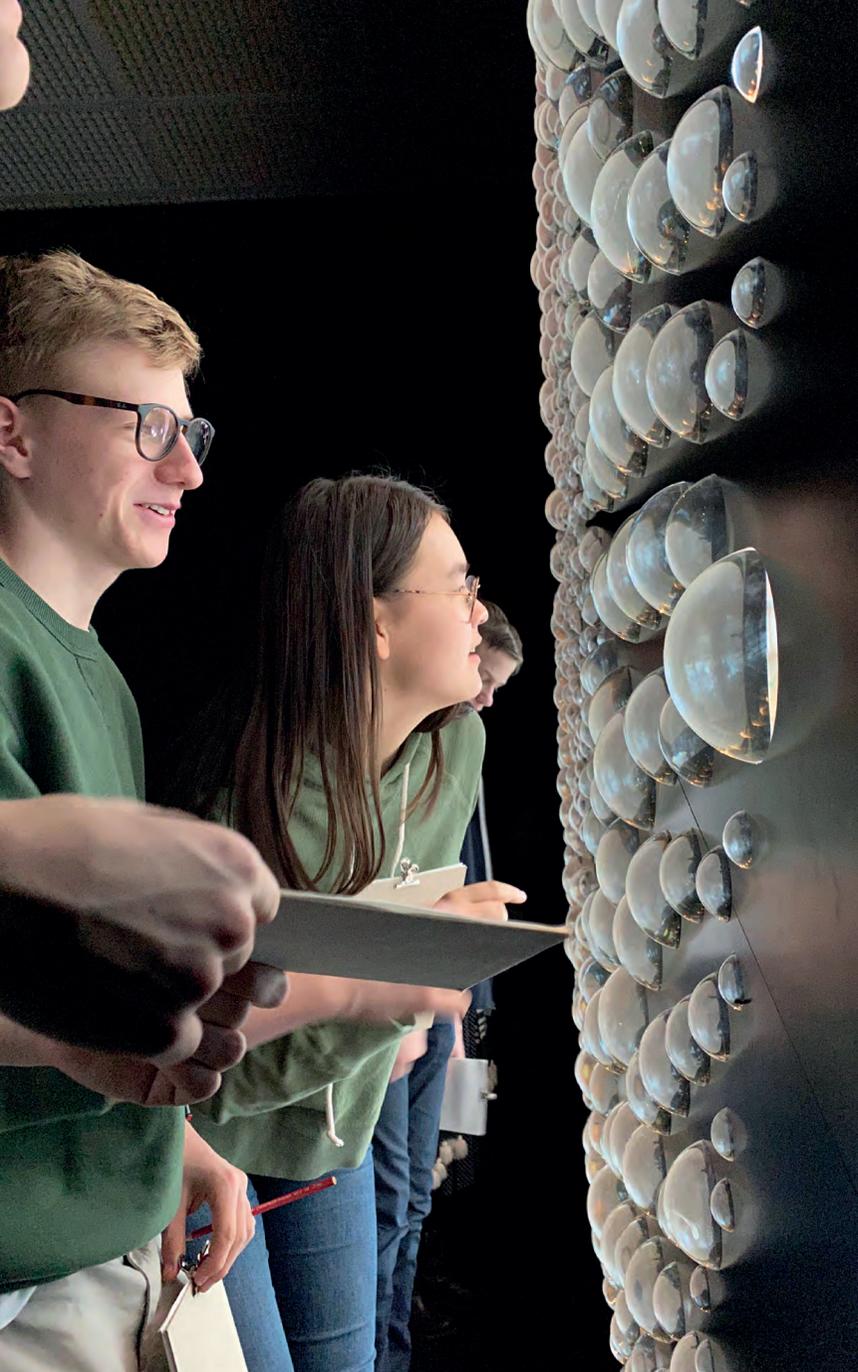
Und was kommt nach dem Teams-Wahnsinn?

Eins ist klar: Der nächste Jahresbericht kommt bestimmt!

Falls Sie noch, von Wehmut ergriffen, von der Muse geküsst werden, suchen Sie Ihren JB und lassen Sie sich von Ihrer Folie/«folie» inspirieren. Was flüstert diese Ihnen ins Ohr? Schreiben Sie es auf und schicken Sie es uns!

Evelyn Klöti & Armin Frischknecht





Die Hohe Promenade auf Reisen

Schulreisen

Die Schulreisen der 1.-3. Klassen fanden in diesem Schuljahr am 3. September statt und führten wie jedes Jahr in ganz unterschiedliche Regionen der Schweiz.



Exkursionen und Arbeitstage

Klasse 1b — Exkursion mit Herrn M. Ehrenguber und Herrn S. Müller

Klasse 1d — Exkursion mit Herrn L. Sguaitamatti und Herrn Y. Baldassare nach Basel

Klasse 1e — Exkursion mit Herrn M. Ehrenguber und Frau P. von Felbert

Klasse 2b — Exkursion mit Herrn R. Aellen: Auf den Spuren Gottfried Kellers

Klasse 2e — Exkursion mit Frau O. Schaub und Frau K. Freitag

Klasse 2f — Exkursion mit Frau K. Kälin und Frau U. Zeuch in die Tonhalle

Klasse 2f — Exkursion mit Frau U. Zeuch und Frau G. Maffei in die Stiftsbibliothek

Klasse 3a — Biologie-Exkursion mit Frau M. Fuchs und Frau O. Schaub ins Küsnachter Tobel

Klasse 3a — Geschichts-Exkursion mit Herrn L. Sguaitamatti und Frau F. Gmür nach Rastatt/Baden-Baden

Klasse 3b — Biologie-Exkursion mit Herrn M. Ehrenguber und Herrn L. Sguaitamatti ins Neeracher Ried

Klasse 3b — Geschichts-Exkursion mit Herrn L. Sguaitamatti und Frau F. Zeller nach Mailand

Klasse 3c — Geschichts-Exkursion mit Herrn A. Schaufelberger nach Einsiedeln

Klasse 3c — Biologie-Exkursion mit Herrn D. Grüter und Frau U. Heierli nach Saignelégier

Klasse 3d — Biologie-Exkursion mit Frau M. Fuchs und Herrn C. Pohle ins Küsnachter Tobel

Klasse 3d — Geschichts-Exkursion mit Herrn A. Schaufelberger nach Einsiedeln

Klasse 3e — Biologie-Exkursion mit Herrn M. Ehrenguber und Herrn Ma. Stadelmann ins Neeracher Ried

Klasse 3e — Geschichts-Exkursion mit Herrn P. Neumann nach Solothurn

Klasse 3f — Biologie-Exkursion mit Herrn D. Grüter in den Zürcher Zoo

Klasse 3f — Geschichts-Exkursion mit Herrn A. Schaufelberger nach Einsiedeln

Klasse 4a — Geographie-Exkursion mit Frau M. Gubler und Frau O. Schaub zum Aletschgletscher

Klasse 4b — Geographie-Exkursion mit Frau U. Zehnder und Frau E. Ruh

Klasse 4c — Geographie-Exkursion mit Herrn C. Benz und Herrn M. Berger zur Lötschberg-Südrampe

Klasse 4d — Geographie-Exkursion mit Frau U. Zehnder und Herrn M. Liebich an den Greifensee

Klasse 4e — Geographie-Exkursion mit Frau M. Stoop und Herrn A. Schaufelberger zum Aletschgletscher

Klasse 5b — Exkursionen mit Herrn M. Ehrenguber ins Life Science Learning Center der Universität Zürich, Campus Irchel

Klasse 5d — Exkursion mit Frau U. Zeuch nach Genf; IKRK und UNO

Klasse 5f — Exkursionen mit Herrn M. Ehrenguber ins Life Science Learning Center der Universität Zürich, Campus Irchel

Klasse 5f — Opernprojekt mit Frau F. Zeller

Arbeitswochen

Klasse 1a	St. Maurice mit Frau E. Lang und Frau M. Fuchs
Klasse 1b	Dangio mit Herrn St. Müller und Frau K. Kälin
Klasse 1d	Wildhaus mit Frau M. Gubler und Frau N. Luongo
Klasse 1e	Casoja mit Frau P. von Felbert und Frau E. Stutz
Klasse 1g	Casoja mit Frau K. Fekete und Herrn H. Maissen
Klasse 2b	Casoja mit Herrn H. Maissen und Frau M. Schlesinger; Pythagoras
Klasse 4e	(Immersion) Vierwöchiger Sprachaufenthalt in Bath, England in Begleitung von Frau E. Ruh, Frau U. Zehnder, Herrn A. Schaufelberger und Herrn R. Hobi
Klasse 5a	Casoja mit Frau F. Hochstrasser und Frau M. Gubler; Tourismus im Wandel der Zeit
Klasse 5b	Basel mit Frau E. Klöti und Herrn L. Sguaitamatti Comics und Graphic Novels
Klasse 5c	Kerenzerberg mit Herrn R. Hobi und Herrn M. Roth; Sport und Mathematik
Klasse 5d	Bern und Wyssachen mit Frau M. Rossi und Herrn C. Pohle; Astronomie
Klasse 5f	Moscia mit Frau E. Cucini und Herrn M. Ehrenguber; Grenzen, Grenzerfahrungen, Grenzüberschreitungen

Exkursionen im Zusammenhang mit dem CH-Projekt (5. Klassen)

Studienreisen

Klasse 6a	Lissabon mit Frau F. Baur und Herrn M. Liebich
Klasse 6b	Marseille mit Herrn C. Sonderegger und Herrn C. Bürkli
Klasse 6c	Mallorca mit Frau A. Wicki und Frau U. Heierli
Klasse 6d	Valencia mit Frau T. Crisci und Herrn D. Grüter
Klasse 6e	Edinburgh mit Herrn O. Sieber und Frau O. Schaub



Präferenzkurs-Exkursionen

PK Geografie	Exkursion mit Frau M. Stoop: Üetliberg PLUS; Führung durch eine Kehrlichtverbrennungsanlage und ein Kernkraftwerk
PK Griechisch	Exkursion mit Herrn S. Küpfer nach Florenz: Etrusker und Renaissance
PK Biologie	Exkursionen mit Herrn D. Grüter ins Universitätsspital Zürich und Technorama Winterthur
PK Informatik	Exkursion mit Herrn M. Liebich nach Luzern: Besuch der i-factory im Verkehrshaus
PK Spanisch	Exkursion mit Frau U. Heierli und Frau B. Stoessel nach Barcelona
PK Geschichte	Exkursion mit Herrn L. Sguaitamatti nach Berlin
PK Chemie	Exkursion mit Herrn M. Liebich ins Givaudan-Innovationszentrum Kemptthal
PK Geschichte	Exkursion mit Herrn P. Neumann nach Lausanne/Vevey
PK Englisch	Exkursion mit Frau O. Schaub nach Paris: Americans in Paris
PK Italienisch	Exkursion mit Frau T. Crisci nach Alba
PK Deutsch	Exkursion mit Herrn C. Meister nach Wien

Renaissance und Etrusker (Exkursion PK Griechisch, 29.11.–1.12.2019)

Der Griechisch-PK hatte gemeinsam eine Exkursion nach Florenz aka Athena nova geplant. Mit einer Reisezeit von etwa sechs Stunden war das Ziel mit dem Zug relativ schnell erreicht. Direkt nach der Ankunft am Freitag-Mittag begab sich das Grüppchen von fünf Personen (inkl. Lehrer) zur Biblioteca Medicea Laurenziana. Dort konnten wir dank einer Spezialführung von Dottoressa Scipioni alte Homer- (Odyssee und Ilias) und Herodot- (Historien) Manuskripte (und andere) begutachten, welche bis zu 1000 Jahre alt waren! Nach zwei Stunden Altphilologie hatten wir etwas freie Zeit, um uns die schöne Stadt anzuschauen. Schlussendlich konnten wir den langen Tag mit einem schönen gemeinsamen Abendessen beenden.

Am Samstagmorgen stand der Besuch der Galleria degli Uffizi auf dem Programm. Nach einem kurzen Spaziergang durch Florenz kamen wir um 8:30 Uhr gerade bei Türöffnung an unserem Ziel an. Zu dieser (für Touristen) frühen Morgenstunde waren kaum andere Besucher im Museum, so konnten wir Botticellis eindruckliche «Venus» ungestört betrachten, ohne im grössten Gedränge stehen zu müssen. Christina erzählte uns einiges über dieses Gemälde, danach blieben uns noch einige Stunden zur freien Besichtigung des riesigen Museums. Zum Abschluss unseres Besuchs besichtigten wir noch eine Kopie von Michelangelos berühmtem «David», die auf der Piazza della Signoria steht.

Am Samstagnachmittag fuhren wir mit der Buslinie 7 nach Fiesole. Fiesole liegt auf einem Hügel ausserhalb der Stadt. Dort befindet sich eine etruskisch-römische Ausgrabung, durch die uns Jonathan führte. Das Wetter war wunderschön und die Aussicht über Florenz traumhaft. Besonders beeindruckend waren das römische Amphitheater, welches nach griechischer Art in den Hang hineingebaut ist, die Etruskermauer und nicht zuletzt die römischen Thermen inklusive Latrina. Im kleinen Museum versuchten wir uns im Entziffern etruskischer Inschriften und machten auch Bekanntschaft mit der Katze des Museumswärters. Den Abend verbrachten wir bei spannenden Tischgesprächen in einem typisch etrusischen Restaurant.

Den Sonntagvormittag widmeten wir erneut einem Museum, nämlich dem Museo archeologico nazionale, das wir auf einem Spaziergang vom Hotel quer durch die Stadt erreichten. Das Museum gilt als zweitwichtigstes Etruskermuseum. Und so konnten wir dort die bekannten Sarkophage für Ehemann und -frau bestaunen. Ein weiteres Highlight ist die sog. François-Vase aus dem 6. Jh. v. Chr. aus Athen, auf welcher 270 Figuren und 121 Namen-Inschriften abgebildet sind, ein kleiner Pantheon der griechischen Götter, in deren Details uns Bettina in ihrer Einführung einweichte. Da wir unseren Zug, der bereits

um 12 Uhr Firenze SMN verliess, nicht verpassen wollten, blieb uns am Sonntag nur wenig Zeit in dieser traumhaften Stadt, welche bei unserem Aufenthalt überhaupt nicht von Touristen überfüllt war.

*Μαθηταί τε και διδάσκαλος του ΠΚ 6α: Βεττίνα,
Ίώναθαν, Πάβλο, Χριστίνα, Σ. Κύπφερ
(Schüler/-innen und Lehrer des PK 6a: Bettina,
Jonathan, Pablo, Christina, S. Küpfer)*



Auslandaufenthalte/Gastschülerinnen und Gastschüler

Vier Gastschülerinnen und Gastschüler aus Georgien, Kolumbien und Thailand besuchten in diesem Schuljahr den Unterricht an der Hohen Promenade.

Im Gegenzug nahmen 19 Schülerinnen und Schüler der Hohen Promenade an einem Austauschprogramm teil und verbrachten ein Jahr – oder ein Semester – im Ausland. Sechs von ihnen lassen uns hier an ihren Erfahrungen in England, Irland, Schweden, Nordnorwegen, Singapur und Kanada teilhaben.

Austausch in England, 04.01.–29.03.2020

Ich verbrachte meinen Austausch in Salisbury, einer mittelalterlichen Stadt im Süden Englands. Salisbury ist vor allem berühmt für die verglichen mit der Grösse der Stadt erstaunlich grosse Kathedrale, ansonsten den meisten unbekannt. Meine Gastfamilie bestand aus einer älteren Dame, drei Hunden und zwei Katzen. Meine Gastmutter ist etwas durchgedreht, aber extrem liebenswürdig und in vielen Aspekten sehr typisch britisch. Ich habe mich sehr gut mit ihr verstanden, viel Zeit mit ihr verbracht, und wir haben immer noch häufigen Kontakt. Dank ihr hatte ich auch selten Heimweh und fühlte mich sofort wohl in England.

Mein typischer Tagesablauf begann etwa um 8 Uhr, während meine Gastmutter auf dem ersten Spaziergang mit den Hunden war. Der Bus zu meiner Schule war selten pünktlich, allerdings war es den Lehrern mehr oder weniger gleichgültig, ob man zu spät kam.

Ich hatte am Tag höchstens fünf Lektionen, so gut wie keine Hausaufgaben, und die Lehrer waren eher auf einer kollegialen Ebene. Die wenigste Zeit verbrachte ich also in der Schule, und ich musste mich selten ausserhalb damit beschäftigen, ein sehr grosser Unterschied zur Ho-Pro. Natürlich genoss ich die viele Freizeit und hatte viel weniger Stress und mentale Belastung. Allerdings waren die Schulstunden oftmals uninteressant, viel Abschreiben und wenig selber interpretieren oder Schlüsse ziehen.

Auf lange Sicht bevorzuge ich das Schulsystem der Schweiz, für die kurze Zeit war es jedoch sehr angenehm, vor allem weil mir im Austausch die Schule weniger wichtig war. Vielmehr wollte ich möglichst viel erleben, da es eine einmalige Situation ist.

Da die Schule immer so früh endete, traf ich mich so gut wie jeden Tag mit Freunden, entweder bei jemandem zuhause oder in einem Coffee Shop.

Alle meine Freunde, die ich in England traf, waren ebenfalls Austauschschüler. Dadurch hatten wir viele gemeinsame Interessen, z.B., dass wir möglichst viel von England kennenlernen wollten, und waren natürlich alle in einer ähnlichen Situation, weshalb wir uns gut miteinander identifizieren konnten.

Das Abendessen bestand meistens aus etwas mit Fleisch und Kartoffeln, und auch wenn meine Gastmutter ein sehr lieber Mensch ist, Kochen ist nicht ihre Stärke.

Typisch für England ist auch, dass der Fernseher fast ständig an ist, auch wenn nur im Hintergrund. Nach dem Abendessen schaute ich oft zusammen mit meiner Gastmutter eine ihrer englischen Soaps, etwas, das ich nie freiwillig geschaut hätte, aber in England gehörte es einfach dazu.

Auch sehr charakteristisch für England sind die vielen Pubs, welche meine Gastmutter häufig besuchte, wobei sie mich auch manchmal mitnahm.

Mir kam die Stimmung in England oft sehr gemütlich vor, zuhause, in den Pubs oder Coffee Shops und auch in der Schule. Pünktlichkeit war weniger wichtig, dafür Freundlichkeit und Höflichkeit umso mehr.

Etwas, was mir erst richtig bewusst geworden ist, nach einer Zeit des Lebens in England, ist der extreme Wohlstand, den wir hier in der Schweiz haben. Ich sah vieles als selbstverständlich an, was nicht für alle so selbstverständlich ist, und man merkt einfach, was für ein Privileg es ist, in der Schweiz aufzuwachsen.

In England bekommen die Gastfamilien Geld für das Aufnehmen eines Schülers, und auch wenn meine Organisation immer behauptete, es sei so gut wie nichts, war es für meine Gastmutter ihr einziges Einkommen und so nicht unbedeutend.

Ich habe Salisbury und die Leute, welche ich dort getroffen habe, sehr ins Herz geschlossen, weshalb es sehr schwierig war, wegen der Pandemie schon nach drei Monaten nach Hause zu müssen.

Doch auch wenn mein Austausch ein abruptes Ende nahm und schneller verging als geplant, waren es trotz allem einige der glücklichsten Monate, und ich würde, ohne zu zögern, dieselbe Entscheidung nochmals treffen.

Ich wollte immer in den Austausch, um eine «Erfahrung fürs Leben» zu sammeln, aber bevor man es erlebt hat, kann man gar nicht vollkommen verstehen, wie unglaublich es wirklich ist.

Alice Hsu

Mein Auslandjahr in Irland

Nachdem ich wegen Covid-19 unfreiwillig wieder aus Irland in die Schweiz zurückkehren musste, war die meistgefürchtete und unangenehmste Frage, die man mir stellen konnte: «Und jetzt erzähl mal – Irland, wie war das so?» Meistens habe ich etwas wie «Ähm, cool ...?» gestottert, blöd gegrinst und dann hilflos meine Mutter oder eine Freundin angeschaut. Ich habe darauf gewartet, dass sie an meiner Stelle von meinen Erlebnissen erzählen. Dabei bin ich mir vollkommen albern vorgekommen.

Diese einfache und naheliegende Frage stellten mir Bekannte aus Neugier oder Höflichkeit. Die Schwierigkeit damit war, dass ich nicht wusste, womit ich beginnen sollte, da sich ein Austauschjahr nicht in einer Minute zusammenfassen lässt wie etwa die Ferien in Spanien. Obwohl ich mit meiner Familie während des Austauschjahres wöchentlich Kontakt hatte, habe ich trotzdem das Gefühl, dass sie bei meiner Rückkehr keinen Eindruck davon hatten, was ich erlebt und erfahren hatte. Selbst ich lerne weiterhin laufend über meine Erfahrungen, die Schweiz, Irland und meine Entwicklung während dieses Austausches dazu. Doch für den Zweck dieses Aufsatzes werde ich mich kurz fassen und nur über das Wichtigste schreiben.

Die grösste Bereicherung meines Austauschjahres ist meine Gastfamilie. Meine Gastmutter wurde für mich eine Mischung aus einer Mutter und einer besten Freundin, und meiner kleinen Gastschwester kann ich keinen Wunsch abschlagen. Sie haben mich so umsorgt und unterstützt, dass ich nie das Gefühl hatte, ohne meine Fami-

lie in einem fremden Land zu sein, denn ich hatte schon vom ersten Tag an eine neue Familie.

Meine irische Familie ist ganz anders als meine Familie in der Schweiz. Sie haben ein «loving, sweet home», in dem immer eins meiner Gastgeschwister Lärm machte, ununterbrochen der «Disney Channel» lief und Bekannte unangekündigt vorbeikamen, um einen Kaffee zu trinken. Sie hatten nicht sehr viel Geld und legten keinen Wert auf Materielles wie ein grosses Haus. Dafür waren sie grosszügig, wenn es um Freizeitaktivitäten und Ferien ging. Entsprechend waren sie auch sehr aktiv, und beide meiner Gastgeschwister übten jeden Abend ein, wenn nicht sogar drei Hobbies aus. Für mich bedeutete das, sehr viel Zeit im Auto zu verbringen, um von den Spanischstunden zum Klavierunterricht und weiter zum Irish Dancing zu fahren. In meiner Kindheit hatte ich nie die Möglichkeit gehabt, so viele Hobbies auszuüben. Das liegt zum Einen daran, dass meine Eltern zeitlich anspruchsvolle Jobs haben und uns nicht herumkutschieren konnten und wollten. Zum Anderen entspricht dies auch nicht ihrer und der Schweizer Vorstellung von Freizeitgestaltung, nach welcher Kinder sich durchaus auch einmal selber beschäftigen können.

Es war für mich wertvoll, zu sehen, dass es auch andere Erwartungen, Prioritäten und Ziele in einer Familie oder eine andere Lebensweise geben kann als diejenige, die ich von zuhause und aus Zürich kenne.

Das bringt mich zu meinen Erfahrungen bezüglich der grundsätzlichen Unterschiede der Menschen in Irland und der Schweiz. Hier muss ich erwähnen, dass ich in Irland sehr abgelegen auf dem Land gelebt habe. Somit

war nicht nur ein kultureller Unterschied zwischen Irland und der Schweiz vorhanden, sondern auch Unterschiede, die sich in jedem ländlichen Gebiet im Vergleich zu einem urbanen finden lassen. In meinem Umfeld in Zürich sind die meisten Leute gebildet, an Leistung und Karriere orientiert, und alles muss schnell und effizient gehen. Das sind Dinge, die im abgelegenen Ballyhea nicht gleich wichtig sind. Daraus ergaben sich Situationen, die mich anfangs irritiert, erstaunt oder genervt haben. Doch nachdem ich die Leute in meinem neuen Umfeld besser kennengelernt habe, habe ich diese unabhängig von ihren Interessen oder ihren Berufszielen zu schätzen und zu respektieren gelernt. Ich habe auch gelernt, mich einem gemütlicheren Lebensrhythmus anzupassen und mir Zeit zu nehmen, um beispielsweise nicht zwei, sondern zehn Minuten mit Bekannten während des Einkaufs zu schwatzen.

Meine Gastmutter hat schnell erkannt, dass ich es nicht gewohnt war, so abgelegen ohne ein entwickeltes öffentliches Transportsystem zu wohnen, immer von einem Erwachsenen mit Führerschein abhängig zu sein und für eine neue Schuluniform 40 Minuten fahren zu müssen. Bei mir zuhause fährt jede Viertelstunde ein Bus ins Stadtzentrum und ich komme überall selbstständig hin. Auf dem Land in Irland habe ich mich gefühlt, als wäre mir mit meiner Mobilität ein Teil meiner Unabhängigkeit genommen worden. Es ist nicht so, als hätte ich unter dieser Erfahrung gelitten, aber ich weiss nun, dass ich in Zukunft versuchen werde, immer in der Nähe einer grösseren Stadt zu leben.

Auch die Schule war ein ganz anderes Erlebnis als die HoPro. In der kleinen Stadt, in der ich zur Schule ging, leben viele Leute, die ein eher tiefes Einkommen haben oder auf Sozialhilfe angewiesen sind. Als Folge des Schulsystems in Irland hatte meine Schule nicht viel Geld zur Verfügung. Das bedeutete zum Beispiel, dass ich im milden Winter mit Thermounterwäsche und drei zusätzlichen Schichten Kleidung zur Schule kam und es in die Turnhalle hineinregnete, da Geld zum Heizen und Reparieren des Gebäudes knapp war. Eine Möglichkeit für ärmere Schulen ist es, Austauschschüler aufzunehmen und von den hohen Gebühren zu profitieren, die für jeden dieser Schüler gezahlt werden müssen. So waren wir in meinem Jahrgang etwa 35 irische Schüler und fast 20 Austauschschüler aus ganz Europa. Natürlicherweise entstand eine Grenze zwischen den Austauschschülern und den Einheimischen, weshalb ich nur wenige Freundschaften mit Iren geschlossen

habe. Dafür habe ich jetzt nicht nur Freunde in Irland und in der Schweiz, sondern auch in Deutschland, Frankreich und Italien. Es ist toll, zu wissen, dass ich nach Genua und Hamburg reisen kann und immer einen Platz zum Schlafen habe.

Es gab meines Erachtens keinen Unterschied in der Dynamik in der Schule. Es wurde über ähnliche Unstimmigkeiten und Beschwerden zwischen den Schülern und Lehrern diskutiert, und es gab die selben Arten von Freundschaften unter den Schülern. Trotzdem fühlte sich ein Schultag für mich ganz anders an. Schweizer Schüler beklagen sich gerne, dass die Schule unser soziales Leben zerstöre, oder sogar, dass die Schule unser ganzes Leben sei. Das konnte ich in Irland aber sicher nicht behaupten. Wenn ich nach Hause kam, hatte ich fast nie Hausaufgaben, da ich diese schon im Unterricht erledigen konnte, und es gab kaum Tests und noch weniger solche, auf die man hätte lernen müssen. Es wäre falsch, zu sagen, dass die Schule grundsätzlich langweilig gewesen sei oder ich nichts gelernt hätte. Aber es wurde viel weniger Leistung von den Schülern verlangt, wodurch mein Alltag definitiv ruhiger und stressfrei war. Um ehrlich zu sein, hätte ich mich ohne meine Gastgeschwister am Abend ziemlich gelangweilt. Natürlich war das angenehm und gemütlich, aber längerfristig bevorzuge ich das Schweizer Schulsystem. Mit unserem Lehrplan habe ich das Gefühl, etwas zu lernen, das mir später im Leben nützlich sein kann, und werde auch gefordert. Von einer Freundin in Cork weiss ich aber, dass meine Beschreibung nicht auf alle Schulen in Irland zutrifft. Ähnlich wie in England gibt es grosse Unterschiede zwischen einer öffentlichen Schule in einem armen Gebiet und einer privaten Schule im Zentrum der Grossstadt Dublin.

Ein Grund, sich für ein Austauschjahr zu entscheiden, ist selbstverständlich das Interesse an einem fremden Land. Indem man Einblick in eine neue Kultur bekommt und dabei sieht, dass Andere etwas unterschiedlich machen, lernt man nicht nur Neues über diese Kultur, sondern auch über die eigene. Teilweise nehmen wir etwas für so selbstverständlich, dass uns gar nicht in den Sinn kommt, dass es anders gemacht werden könnte. Entsprechende Beobachtungen führen zum Überdenken und Hinterfragen von festen Vorstellungen.

Beispielsweise fängt man in Irland sofort an, zu essen, sobald man seinen Teller bekommt. Es ist nicht höflicher, zu warten, denn dies wird überhaupt nicht in Erwägung

gezogen. Hingegen wurde mir als Kind immer eingetrichtert, zu warten, bis sich alle etwas geschöpft haben. Wenn ich über den Grund dieses Unterschieds nachdenke, liegt es wahrscheinlich daran, dass das Beim-Essen-Zusammensein in Irland keine wichtige Rolle spielt. Für mich zuhause ist das gemeinsame Essen aber sehr bedeutend. Es ist die Gelegenheit, am Abend zusammenzukommen und sich über den Tag auszutauschen. Danach geht bei uns zuhause jeder in sein Zimmer. Demgegenüber hielten wir uns in Irland fast den ganzen Tag und auch nach dem Essen im Wohnzimmer auf und gingen nur zum Schlafen ins jeweils eigene Zimmer.

Anhand von solchen kleinen Bräuchen habe ich gelernt, dass es nicht immer nur eine Art und Weise gibt. Nur weil man etwas schon immer auf eine Weise gemacht hat, bedeutet das nicht, dass man sich nicht anpassen kann. Zumindest sollte man versuchen, ein Verständnis dafür zu entwickeln, weshalb Andere nicht dieselben Gewohnheiten und Ansichten haben, und nicht gleich urteilen, ohne zu verstehen.

Wenn ich nun auf diese Monate in Irland zurückschaue, habe ich oft das Gefühl, ein anderes Leben gehabt zu haben. Ich meine damit nicht, ein anderes Ich gewesen zu sein. Ich war immer noch die gleiche Person mit dem gleichen Charakter, aber ich habe ein anderes Leben gelebt. Gegen Ende hat es sich so angefühlt, als hätte ich nie anderswo als bei meiner Gastfamilie gelebt, als würde ich alle Nachbarn schon seit meiner Kindheit kennen und als hätte ich schon immer «You're grand!» und «wee» gesagt. So viel ich meiner Familie und meinen Freunden auch von meinen Erlebnissen erzähle, sie können sich mein Leben in Irland nicht wirklich vorstellen. Trotzdem werde ich immer diesen Bezug zu Irland und ganz besonders zu meiner Gastfamilie haben, die weiterhin ein wichtiger Teil meines Lebens ist.

Am Ende eines solchen Aufsatzes muss man natürlich auch immer erzählen, wie man an seinem Austauschjahr gewachsen ist. Aber nur weil man einige Monate in einem fremden Land, weg von seiner Familie wohnt, wird man nicht plötzlich erwachsen. Ich werde von den gleichen Dingen gestresst wie früher, es kostet mich auch immer noch Überwindung, mich in einer neuen Gruppe vorzustellen, und es ist mir nicht plötzlich egal, was Andere über mich denken. Ich glaube nicht einmal, dass ich selbstständiger geworden bin. Doch ich habe gelernt, mich Anderen weniger anzupassen: meine Interessen

oder Meinungen nicht zu verbergen, sondern laut auszusprechen, wenn ich anders denke als die Mehrheit. Als Schweizerin habe ich mich in gewissen Situationen anders verhalten und hatte andere Gewohnheiten. Daher war ich für jeden ersichtlich «anders», trotzdem wurde ich nicht als seltsam angesehen. Aus diesem Grund habe ich mich immer sicherer in meiner Haut gefühlt. Während meines Aufenthaltes bin ich nicht unbedingt mehr zu mir selbst geworden, aber ich verhalte mich mehr wie ich selbst.

Natürlich habe ich nicht nur gute, sondern auch schlechte Erfahrungen gesammelt, und das Ende war keineswegs perfekt, aber ich würde meinen Austausch unter keinen Umständen rückgängig machen wollen oder etwas daran ändern.

Isabelle Birkhäuser

Auslandsbericht Schweden

Nun spreche ich so viel über mein Austauschjahr und nerve damit all meine Freunde und meine ganze Familie, doch wenn ich darüber schreiben soll, sind meine Gedanken wie ausgelöscht. Sieben Monate in einem mir fremden Land zu verbringen, ist wohl das grösste Abenteuer, das ich je erlebt habe. Komischerweise hatte ich nie einen tatsächlichen Kulturschock. Vielleicht liegt es daran, dass Schweden der Schweiz ziemlich ähnlich ist. Oder vielleicht auch daran, dass ich mit ziemlich wenigen Erwartungen in den Norden gezogen bin. Kulturschock hin oder her – diese sieben Monate, welche ich im Land der tausend Seen verbringen durfte, werde ich niemals vergessen.

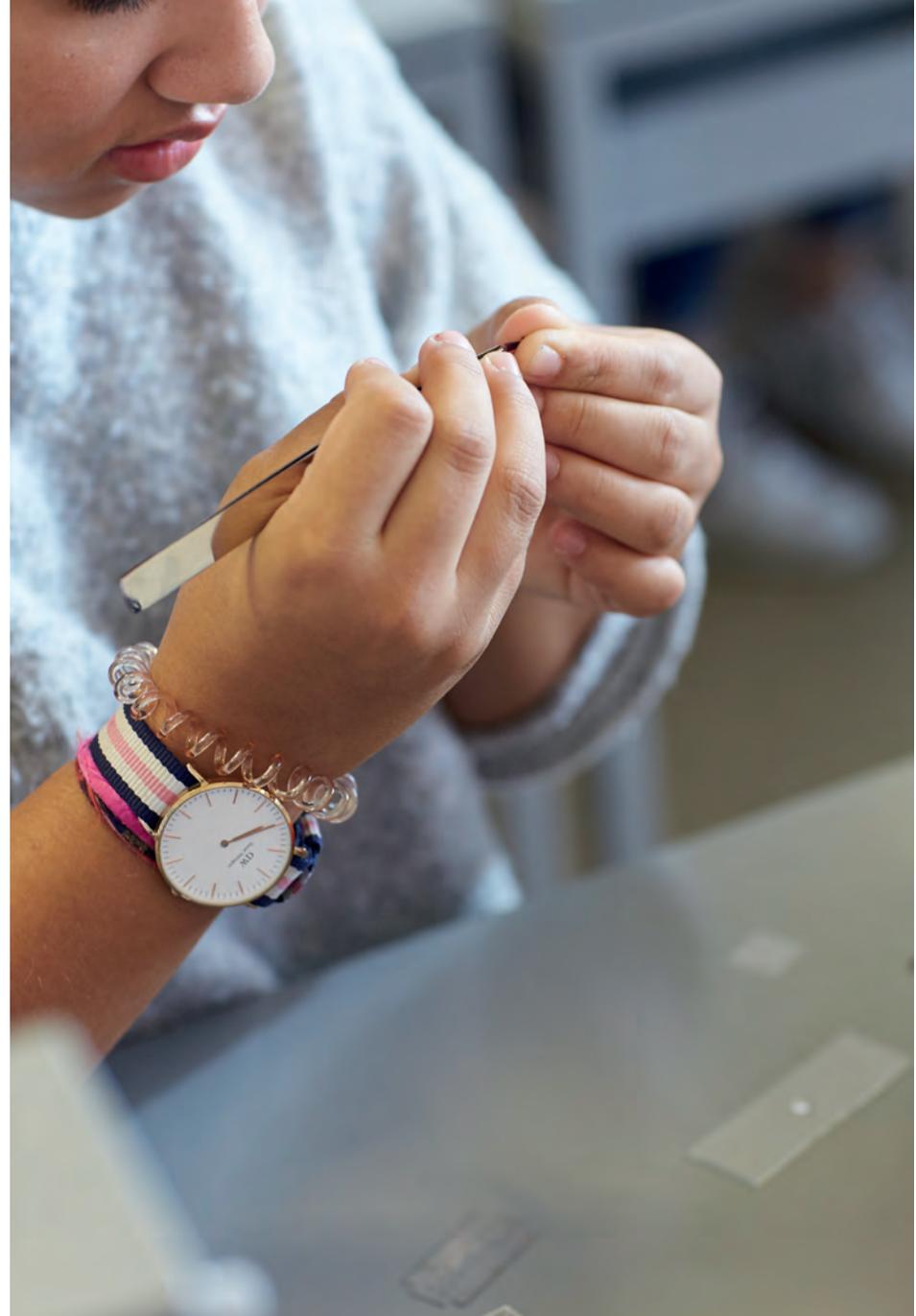
Totale Überforderung. Euphorie. Verzweiflung. Die erste Woche meines Schweden-Abenteuers war eine emotionale Achterbahn. Ich traf zum ersten Mal meine Gastfamilie, verstand kein Wort der Landessprache und musste sogleich auch in die Schule. Eine Schule mit naturwissenschaftlichem Profil ...

Die Mentalität der Menschen hat mich etwas aus dem Konzept gebracht, denn über seine Gefühle spricht man grundsätzlich nicht, und so brodelte in mir eine breite Palette aller Emotionen. Meine anfängliche Schüchternheit hat mir da nicht viel geholfen. Im Verlaufe der darauffolgenden Monate bin ich immer mehr über mich selbst hinausgewachsen, und so habe ich schliesslich gelernt, meinen Gefühlsstand anderen Menschen

mitzuteilen. Da ich mich in meiner ersten Klasse sichtlich nicht wohl fühlte, entschied ich mich nach zwei Monaten, in eine andere zu wechseln. Die wohl beste Entscheidung, die ich treffen konnte. So lernte ich nämlich Leandra, Alice, Fayth und Emma kennen. Mit schwedischen Freunden ist das so eine Sache. Es braucht seine Zeit, bis man eine gute Freundschaft entwickeln kann, aber wenn man einmal das Eis gebrochen hat, sind es wahre, aufrichtige Freundschaften.

Ein Austausch birgt viele Höhen und Tiefen. In meinem Fall durfte ich sehr viele schöne Momente erleben, aber trotzdem gab es auch einige schwierige Zeiten. Die anfängliche Sprachbarriere machte mir zu schaffen, denn wie sollte ich Kontakte knüpfen, ohne die Landessprache zu beherrschen? Glücklicherweise ging es mit dem Schwedischen ziemlich schnell, meine Deutschkenntnisse halfen mir enorm beim Erlernen der Sprache. Doch dann traten schon die nächsten kleineren Schwierigkeiten auf: Der Winter in Schweden ist lang und dunkel. Dies machte mir zu schaffen. Im Dezember ging die Sonne schon um 14:30 Uhr unter ... Dementsprechend war es schwierig, genügend an die frische Luft zu kommen und etwas zu unternehmen. Und dann, gegen Weihnachten hin, kam dann auch das Heimweh. Aber ich konnte mich glücklich schätzen, eine liebe Gastfamilie zu haben, welche mich tröstete und mir half, auch durch diese schwierige Zeit zu kommen.

Im Laufe des Jahres fügte ich mich immer besser in mein neues Leben im hohen Norden ein. Ich schloss mit den anderen Austauschschüler*innen enge Freundschaften, trat einem Orientierungslauf-Club bei und sprach nach ein paar Monaten praktisch nur noch Schwedisch. Ich erweiterte mein Wissen über die schwedische Kultur, vor allem aber über die Esskultur. Ich erlebte, wie gerne die Schweden Kartoffeln und Fisch essen, von den vielen köstlichen Süßwaren mal ganz abgesehen. Weil das Essen so gut war, bin ich im Verlauf des Jahres auch aufgegangen wie ein Hefekloss. Aber dies hat mich



eigentlich nicht gross gestört, denn meiner Meinung nach sollte man den Austausch geniessen, und schlussendlich habe ich, zurück in der Schweiz, all die zusätzlichen Pfunde wieder verloren.

Dies bringt mich noch zu einem anderen Punkt: Ich habe während meines Austausches sehr viel an Selbstvertrauen gewonnen. Ich musste lernen, mit mir selbst klarzukommen und mir bei Problemen Hilfe zu holen. Durch die ständige Konfrontation mit neuen Situationen kann ich nun entspannter an mir unbekannte Aufgaben herangehen. Und auch sozialtechnisch gesehen hat sich einiges geändert: Ich bin offener und weniger scheu geworden. Natürlich bin ich nicht plötzlich von einer introvertierten Person zu einer extrovertierten geworden, aber ich bin trotzdem stolz auf meine Fortschritte.

Alles in allem bin ich unendlich dankbar, dass ich diese einmalige Erfahrung machen konnte. Ich durfte unglaublich tolle Menschen kennenlernen, mit welchen ich hoffentlich auch in Zukunft noch viel Kontakt haben werde. Und Schweden wird selbstverständlich immer einen speziellen Platz in meinem Herzen haben.

Anna Meienberg

Rückblick auf meinen Austausch

Während meines Austauschjahres in Nordnorwegen habe ich viel gelernt! Ich habe nicht nur eine neue Sprache gelernt, ich habe nicht nur viele nette und lustige Leute kennengelernt, und ich habe nicht nur eine andere Kultur kennengelernt, sondern ich habe auch mich selbst kennengelernt!

Oder zumindest weiss ich jetzt ein bisschen mehr über mich selbst ...

Während der sieben wundervollen Monate, die ich dort verbringen konnte, lebte ich in einem kleinen Dorf namens Oppeid. Ich hatte zwei fantastische Gasteltern, zwei sportli-

che und kluge jüngere Schwestern und einen lustigen und aktiven jüngeren Bruder. Ich kann gar nicht genug betonen, wie dankbar ich bin, dass ich die Gelegenheit hatte, diese wunderbaren Menschen kennenzulernen!

Sie sind für mich wie meine zweite Familie, und ich habe mich immer sicher und akzeptiert gefühlt.

Meine Schule war ein wenig anders als meine Schule hier in der Schweiz. Es war eine sehr kleine Schule, und jeder wusste genau, wer ich war. Einige meiner Fächer waren für das Schweizer Schulsystem ebenfalls ein wenig aussergewöhnlich. Wir verbrachten zehn Stunden pro Woche mit Klettern, Kajakfahren und Wandern. Natürlich hatten wir auch einige Theoriestunden über diese Aktivitäten. Was das Ganze noch spezieller gemacht hat, war, dass die Natur um uns herum fantastisch war. Berge, Meer und Wälder! Alles in einem Umkreis von nur wenigen Kilometern.

Bereits am zweiten Tag wusste ich, dass es nicht immer einfach sein würde. Es war mein erster Schultag und ich war ziemlich nervös! Damals verstand ich noch nicht viel Norwegisch, es waren nur unbekannte Personen um mich herum, und selbst meine Gastfamilie kannte ich zu diesem Zeitpunkt noch nicht wirklich.

Nach der Schule wollte ich sofort wieder zurück in die Schweiz gehen. Aber gleichzeitig hatte ich mir selbst versprochen, ich würde das Experiment Austausch wagen, also blieb ich. Und um ehrlich zu sein, hat mir dieser Tag noch mehr Motivation gegeben, so schnell wie möglich Norwegisch zu lernen. Und das habe ich auch geschafft. Nach nur ein paar Monaten beherrschte ich eine neue Sprache und konnte mich gut verständigen. Ich begann mich an mein neues Zuhause anzupassen und an mich selbst zu glauben. Ich bekam mehr Selbstvertrauen, weil ich mich auf mich verlassen musste und weil ich mich herausforderte, neue Dinge auszuprobieren. Und häufig waren im Nachhinein betrachtet die neuen Herausforderungen viel kleiner, als ich ursprünglich gedacht hatte!

Im Dezember und Januar konnte ich etwas erleben, das für mich völlig neu war: sechs Wochen, ohne die Sonne zu sehen. Es ist nicht eine Zeit vollständiger Dunkelheit, sondern es war von 11 bis 13 Uhr dämmerig hell. Wenn Schnee liegt, erscheint alles heller. Diese Wochen vergingen sehr schnell und waren wahrscheinlich einer der besten Teile meines Austauschs. Das war auch die Zeit, in der ich die norwegische Kultur am besten kennenlernte. Ich habe viel Zeit mit meiner Gastfamilie verbracht, und durch das gemeinsame Feiern der Weihnachten fühlte ich mich erst recht wie ein Teil ihrer Familie und ihrer Kultur!

Und dann kam der 13. März 2020, der Tag, an dem ich informiert wurde, dass ich innerhalb von 48 Stunden Hals über Kopf Nordnorwegen, meine Schule, meine Klasse und vor allem meine Gastfamilie verlassen musste. Es waren hektische und emotionale Stunden!

Wenn ich auf meinen Austausch zurückblicke, bin ich im Allgemeinen sehr dankbar, dass ich die Gelegenheit dazu hatte, einen Auslandsaufenthalt zu machen. Ich bin auch froh, dass ich den Mut hatte, es durchzuziehen. Es war aus verschiedenen Gründen kein einfaches Jahr, aber ich habe auch nie erwartet, dass es einfach werden würde. Ich wusste, dass ich gute und schlechte Tage haben würde. Ich wusste, dass ich meine Familie und Freunde

zu Hause vermissen würde, aber ich wusste auch, dass ich aus dieser Erfahrung so unglaublich viel lernen würde. Und jetzt, wieder zu Hause mit meiner Familie und meinen Freunden, vermissen ich meine Gastfamilie und mein Leben in Nordnorwegen!

Meret Jakob

My exchange at UWCSEA in Singapore from August to December 2019

My brother had decided to spend one term in Singapore in 2017 and the whole family had flown over to say goodbye. From the moment I saw that school for the first time, I knew I wanted to go there too. Had it been possible, I would even have stayed right away: huge sports facilities right next to the classroom, almost always sunny and warm weather, nice people from all over the world.

After two years, it was finally my turn. I was a little scared, but also excited. A lot of people have asked me: why Singapore? I must admit I would never have come up with the idea of going to Singapore if my brother had not gone there. I also had other places in mind like Australia, the US, New Zealand, or Canada. Finally, I decided to go to Singapore because I already knew the school and because

it is a boarding house rather than private accommodation with an unknown family. At the same time, I didn't need an organisation and could directly liaise with the school. People say that Singapore is «Asia for beginners» and yet well-run like Switzerland. So, I could be courageous and still feel safe.

I learned a lot and I don't regret my decision. Not only did I bring back all these incredible memories, but I also met, and became close friends with, a lot of new amazing people. Even though my school friends and I were all close to each other, we were all different and special in our own way. My friends were from places all around the world like Indonesia, India, England, the US, Russia, France, Switzerland, Germany, Norway and of course Singapore.

Before Singapore, I had never even been to Asia, and thanks to school trips, I visited a lot of new countries and cities. I had a trip with my class to Nan, Thailand, where we helped build a local school and where I went river rafting for the first time. I also went on several trips with my soccer team. We represented UWCSEA at an international soccer tournament in Phuket, Thailand, and another one in Kuala Lumpur in Malaysia. Every year, there was the boarding house «bonding weekend» in Bintan in Indonesia.

Nevertheless, to tell you the obvious truth: adjusting was quite hard at first. The weather is really different. Ei-

ther it's really hot or it's a little less hot yet accompanied by pretty heavy rainfall. Just like the weather, the food is completely different, even though it's supposed to be an international school. Frankly, still today, I don't really like spicy or Asian food. On top, I am a pretty picky eater, but thankfully I got used to it soon.

Even the school was more different than expected. As you can tell from the title, I went to UWCSEA, which stands for United World College South East Asia. It is part of a worldwide group of international independent schools with a stated mission of «making education a force to unite people, nations and cultures for peace and a sustainable future». The student body mostly consists of children of expatriates living in Singapore and boarding students from Asian countries. UWCSEA even has two campuses on the island of Singapore. I went to the older but better-located one called Dover. My campus was huge with about 3'000 students and about 200 boarders. I wasn't really used to going to school with kids between 4 and 18 years of age. The classes are also different from ours. Every school day starts at 8:10 a.m. and ends at 3:00 p.m. Every lesson lasts 75 minutes, and there is no break between classes except at 10 a.m. and at lunch. I even had a tutor to look after my studies and education and house parents in the boarding house. After school, I often had activities, and from 5 p.m. to 6:30 p.m., I could choose from a wide range of sports activities. As everything was located on campus, I could participate in soccer, hockey, climbing, basketball and gymnastics, which would never be possible in Zurich because of distance and traffic. I had compulsory study time, in which I had to do my homework. Afterwards, I had dinner. On the weekends, we could technically do whatever we wanted. I could do sleepovers at my new friends' places, go shopping in one of the many malls or visit tourist attractions like the Universal Studios theme park.

Also, living in a boarding house was new to me. There were rooms of three or four. I was in a room with three other girls my age. I was really lucky with my roommates. They

were all really nice and we also became very close friends – we still are now that I'm back in Switzerland. Being in the same room with three other people with completely different family and cultural backgrounds all the time can get annoying of course, but it never really bothered me. We all got along pretty well.

You might ask if I learned anything except English. Well, I learned lessons for life about independence and cultural diversity and I had the opportunity to do much more sports than here. You might also ask why I did not stay for a year or for two terms until February. I wanted to return to my old class at HoPro, and a five months' glimpse of Asia and boarding school just felt right.

I really enjoyed my exchange and the experience of it, and I also miss Singapore. Now, I am really happy to be back home in Switzerland with my family and friends.

Louisa Battenfeld

Austausch in Vancouver

Hello everybody

My semester in Vancouver, Canada started in the beginning of February. Eight weeks later, I was back in Switzerland. Unfortunately, I had to cancel my semester in Canada because of the coronavirus, which I'm very sad about. But nevertheless, I had an awesome experience and therefore an unforgettable time in Canada. I want to tell you about living there. I stayed with a host family in Vancouver, one of the most beautiful cities in Canada. Vancity, as we people in Vancouver call it, is only 38 kilometers away from the US border. That's why Vancouver feels very American. The people are just a little nicer and a little smarter. I lived in a historic yellow house in the heart of the city. The location was awesome. Everything was so close. I could walk to the beach in 5 minutes and to

the rowing club in 8 minutes, and getting to downtown took me just 10 minutes. And when I say downtown, you can picture it exactly that way. Downtown is like New York with dozens of skyscrapers, countless malls and the best restaurants all over Canada.

In Kitsilano, a part of Vancity, I went to high school. I took either the bike or the bus to school, which was a 40-minute ride. School is very different there. It is bigger, easier-going and a lot more fun. I could choose between nearly 40 different classes, ranging from leadership classes to woodworking or diamond cutting classes. I met lots of students of different ages as every class has a new setting. This of course can make it difficult to connect with others, as you change your class every lesson, but you also get to know lots of locals. After one week of school I had already made friends whom I will never forget for the rest of my life.

My host family and I were a perfect fit. They were amazing. They are true Canadians who showed me what the real Canadian life feels like. It's easier-going, living into the day and enjoying life the way it is. My host brother Paul is of the same age as me. We went skiing and biking together, and he introduced me to playing ice hockey. I also spent a lot of time with him and his friends. As I have learned, Canadian people are kinder than Swiss people. It's

so easy to talk to them. They are open and talkative. They really want to get to know you. They are very social and interested. The stereotype that they are «overkind» and say «thank you» for every little thing is really true. But I really liked that. People respected each other in a very different way than we do in Switzerland. The culture shock for me was a thousand times bigger when I came back to Switzerland than when I visited Canada for the first time.

Vancouver itself is a fabulous place. That's definitely one of the places where you would want to live one day. It's the perfect combination of nature, downtown and beach. I'm really looking forward to visiting this place again as soon as possible, to meet my friends and my host family there.

Johannes Aschoff



Sport

Skilager Grindelwald oder: mit James Bond auf der Piste

Gut, ich muss zugeben, wir waren nicht zeitgleich mit James Bond auf der Piste. Aber vor 52 Jahren fuhr er dieselben Hänge wie wir. Oder wenigstens in der Nähe. Im Film «Im Geheimdienst Ihrer Majestät». Also knapp verpasst. Nur schon dieses Wissen machte das Carven auf den Grindelwaldner Pisten spannend. Den hätten wir übrigens locker abgehängt: Fuhr noch Spaghetti-Skis mit einer Länge von 2.05 m! Egal.

Das Lager war eine Herausforderung: Die ersten beiden Tage blieb infolge Sturms alles geschlossen, die 36

Schüler mussten beschäftigt werden! Aber bei Baden, Klettern, Eishockey, Eislaufen und Gruppenwettkämpfen kam trotzdem jede und jeder auf seine?/ihre? (letztlich aber meine :-)) Rechnung.

Irgendwann konnten wir dann auch wirklich Ski fahren. Gerade die Leiter blieben auf der Laubhornabfahrt nicht weit hinter der Bestzeit. Vielleicht fünf Minuten. Aber was sind schon fünf Minuten auf eine Woche?

Apropos Bestzeit: Ein Leiter (Name der Redaktion bekannt) schaffte eine Cremeschnitte in 1:03. Und das ohne grosse Vorbereitung!

Übrigens: Das Panorama von Eiger, Mönch und – egal! – war überwältigend!

An den Grenzen der psychischen Belastbarkeit nagte es vermutlich bei einigen, die sich nach einem schönen Fondueabend mit dem Schlitten plötzlich allein, ohne Kenntnis des Weges, in einem veritablen Schneesturm irgendwo auf der Alp wiederfanden. Doch die Zählung ergab schliesslich: keine physischen Verluste.

Zu erwähnen ist noch, dass der Karaoke-Nachwuchs an der Schule schon in den Startlöchern steht: Queen, Sinatra, Adele – alles im Griff!

Und wie immer war die Woche vorbei, kaum hatte man sich kennen und schätzen gelernt.

René Aellen





HoPro-Tourenlager Safiental 2020

In der zweiten Woche der Sportferien hat das Tourenlager im Safiental (GR) stattgefunden, einmal mehr perfekt organisiert durch Simon Küpfer.

Das Ende der Anreise wurde von einer spektakulären Busfahrt und einem noch besseren Chauffeur gekrönt, der uns auf die 365 Kurven bis Thalkirch und auf verschiedene Naturspektakel hinwies, wie zum Beispiel die Rheinschlucht, wo er extra einen Fotostopp einlegte. Kurz nach Ankunft ging es auch schon auf die erste Tour. Trotz anfänglichem Gewöhnungsbedarf bei dem schweren Schnee kamen am Ende alle heil in der Thalerlotsch-Hütte an, wo wir reichlich Verpflegung tankten. Bald wurde dann auch schon das Abendessen vorbereitet. Vor dem Lager hatten wir gemeinsam Kochteams und einen Menüplan festgelegt. Nach dem Essen blieb genug Zeit für Spiele, und wer wollte, konnte freiwillig an der Tourenplanung teilnehmen. In den kurzen Theorieblöcken haben wir die notwendigen Informationen betreffend Sicherheit gelernt.

Die nächsten Tage vergingen wie im Flug. Bei schönem Wetter machten wir längere Touren auf Gipfel mit Namen wie Piz Tomül und Piz Guw, bei Wind und Schneefall wurde die Tour verkürzt. Dafür hatten wir an diesem Tag mehr Zeit, um in der Hütte lustigen Aktivitäten nachzugehen. Zum Beispiel bauten einige ein echtes Iglu mit Hilfe von Michael Wicky, unserem Bergführer, während Andere eine Yogastunde genossen, geleitet von Karin Freitag.

Der Tagesablauf sah meist wie folgt aus: Um 7 Uhr gab es Frühstück, wobei wir auch den Lunch vorbereiteten. Etwas später ging es dann auf Tour. Das Laufen mit Fellen an den Skiern machte immer Spass, und es gab regelmässig Pausen, sogar bei der Sprintgruppe, die vom Extremalpinisten Simon Zollinger angeführt wurde. Die Aussicht auf den Gipfeln war atemberaubend und das Gefühl der Errungenschaft einzigartig. Die Abfahrt im Pulverschnee machte aber auf jeden Fall das Highlight des Tages aus.

Insgesamt hatten wir alle eine wundervolle Woche mit ganz tollen Leuten. Wir empfehlen das Tourenlager allen weiter, egal, ob mit oder ohne Skitourenenerfahrung.

Naomi Schwarz und Harry Shaw

Vereine



Verein Bergschulheim Casoja



Verein

Zurzeit sind 240 Mitglieder eingeschrieben, zehn weniger als im Vorjahr. Die für Anfang Mai geplante Hauptversammlung wurde wegen der Corona-Einschränkungen auf Montag, 14.

September verschoben. Da die Versammlung jeweils von höchstens 20 Mitgliedern besucht wird, können wir sie im September problemlos durchführen.

Die Einladungen, zusammen mit dem Jahresbericht von Markus Zellweger und der Rechnung für den Jahresbeitrag, wurden verschickt. Leider muss unsere Kassierin Karin Steffen jeweils ca. ein Drittel der Mitglieder mahnen, den Jahresbeitrag von CHF 30 zu bezahlen.

Heimleitung und Belegungen

Im letzten Jahresbericht habe ich bereits geschrieben, dass sich die neue Heimleiterin Frau Jeannette Deflorin in Casoja sehr wohl fühlt. Sie bezeichnet Casoja als «ihr Haus» und wird von den Gästen sehr geschätzt.

Die Husi führt nur noch einen Kurs pro Schuljahr in Casoja durch. Wir versuchen, zusammen mit Frau Deflorin neue Gäste zu finden, um die Lücken zu füllen.

Im Laufe des 2. Halbjahres 2019 gingen für 2020 noch recht viele Buchungen ein, und wir waren optimistisch. Wie immer war das Haus in allen Wochen des ersten

Quartals 2020 voll besetzt. Ab Mitte März erfolgten im Zusammenhang mit Corona die befürchteten Absagen. Das Haus erfüllt zwar die wichtige Grundbedingung von 4 m² Minimalfläche pro Person und musste deshalb nicht geschlossen werden. Aber verschiedenen Gruppen wurde behördlicherseits die Durchführung eines Lagers oder eines Kurses verboten. So fanden u.a. der für Juni geplante Husikurs, Arbeitswochen der Kantonsschulen und weitere Schulwochen sowie ein Kinderlager von Insieme nicht statt.

Ein Teil der Absagen erfolgte gezwungenermassen sehr kurzfristig. In der Regel haben Gruppen keine Annullationsversicherung abgeschlossen. Es stellte sich die Frage, wer für die ausfallenden Einnahmen aufkommt.

Wir entschieden, reduzierte Rechnungen auszustellen, d.h. die reinen Übernachtungskosten für 15 Teilnehmer zu verlangen, was der Minimalbelegung ausserhalb der Hochsaison entspricht. Markus Zellweger hat die Verluste zusammengestellt: Es handelt sich total um ca. CHF 45'000. Auf der anderen Seite sinken auch die Ausgaben (Lebensmittel, Lohnkosten) um ca. CHF 20'000.

Für die Heimleiterin und für Hasibe (Reinigungskraft) wird ab Juni 2020 Kurzarbeit beantragt. Die notwendige, umfangreiche Administration erledigt Karin Steffen. DANKE!

Homepage/Reservierungssystem

Seit September 2019 ist die neue Homepage aufgeschaltet. Anita Kaufmann hat laufend kleine Unschönheiten ausgebügelt. DANKE! Es lohnt sich, hineinzuschauen! Das neue Reservationssystem bewährt sich weiterhin. Benutzen Sie es, wenn Sie einen Aufenthalt in Casoja planen!



Verein der Ehemaligen der Hohen Promenade 2019/20

Ferienwochen für Mitglieder

Juli 2020: Vorläufig ist erst die Wohnung vermietet.

August 2020: Das Haus ist zum Teil vermietet.

Sylvester/Neujahr 2020/21: Alle Angemeldeten können kommen. Frau Deflorin wird die Bestätigungen verschicken.

Haus Casoja

Neben verschiedenen notwendigen Sanierungsarbeiten wurde der ehemalige Bügelraum im Keller in einen gemütlichen Aufenthaltsraum umgewandelt. Das originelle Wandgemälde wurde von einer Schülergruppe während der Husi-Wochen im Spätherbst entworfen und ausgeführt (vgl. Foto).

Der neue, im Sommer 2019 fest installierte Aussengrill ist bei den Gästen sehr beliebt.

Die Auswertung der Fragebogen zeigt, dass die Gäste gerne in Casoja sind und auch gerne wiederkommen. Wir hoffen, dass wir ihnen bald wieder einen unbeschwerten Aufenthalt, ohne Corona-Einschränkungen, anbieten können.

*Männedorf, Ende Juli 2020
Für das Präsidium: Rosmarie Rössel*



Der Verein der Ehemaligen der Hohen Promenade (VEHP) stellt eine Verbindung zwischen der Schule und ihren ehemaligen Schüler*innen her. Unser Ziel ist es, die Alumnae und Alumni über die Ereignisse und Anlässe an der Hohen Promenade zu informieren. Wir organisieren Veranstaltungen an und rund um die Schule und ermöglichen den Austausch zwischen den Generationen von heutigen und ehemaligen Schüler*innen der Hohen Promenade. Nicht zuletzt beteiligen wir uns finanziell an speziellen Schulanlässen sowie an der Förderung von herausragenden Schüler*innen. In diesem Beitrag möchten wir einen Einblick über unsere vielfältigen Aktivitäten im Schuljahr 2019/20 geben.

Ein klangvoller Auftakt

Unser erster Mitgliederanlass fand an einem Samstagnachmittag im September im Zürcher Oberland statt. Auf dem Programm stand eine Führung durch das Klangmaschinen-Museum in Dürnten. Es ist das grösste seiner Art in der Schweiz und beherbergt eine faszinierende Sammlung an mechanischen Musikinstrumenten vom

17. Jahrhundert bis heute. Auf der Führung konnten wir den feinen Klängen von kleinen Musikdosen aus Russland lauschen und erlebten ein imposantes Konzert einer riesigen Konzertorgel. Ein anschliessender Apéro rundete den unvergesslichen Besuch ab.

Im Dialog mit Maturandinnen und Maturanden

Was soll ich nach der Matura machen? Wo soll ich studieren? Welcher Beruf passt zu mir? Dies sind nur einige der Fragen, welche sich die Maturand*innen in ihrem letzten Schuljahr stellen. Um sie bei diesen wichtigen Fragen zu unterstützen, organisierte der VEHP im letzten Jahr wieder einen Studien- und Berufswahlabend. Zahlreiche Ehemalige aus verschiedenen Studien- und Berufsrichtungen nahmen am Anlass teil und standen den Fragen der Schüler*innen Rede und Antwort. Wir freuen uns auch im kommenden Jahr auf zahlreiche Anmeldungen der Ehemaligen, um den zukünftigen Absolvent*innen Berichte aus möglichst vielfältigen Arbeitsgebieten anbieten zu können.

Bühnenspektakel

Im November organisierte der VEHP einen Besuch des Schüler*innentheaters der Hohen Promenade. Gemeinsam besuchten wir das Stück «Highlights. Wo sich das

Herz überschlägt», eine Eigenproduktion der Theatergruppe. Die 13 jungen Schauspieler*innen erarbeiteten gemeinsam eine gelungene Komposition mit «Lieblings-szenen» aus bekannten Stücken und Filmen sowie vergangenen Produktionen des Theaters Hohe Promenade – eine wahre Achterbahn der Emotionen!

Abschluss und Ausblick

Anfang März fand die alljährliche Generalversammlung des VEHP statt. Im Anschluss an die Versammlung war ein Besuch des Chorkonzerts in der Predigerkirche geplant, welches jedoch aufgrund des Coronavirus, wie viele andere Veranstaltungen zu dieser Zeit, abgesagt werden musste.

Wir blicken jedoch mit Zuversicht auf die kommenden Monate und haben bereits mit der Planung für das 100-jährige Bestehen des VEHP begonnen – 2022 wird es soweit sein! Wenn ihr bei der Organisation mitarbeiten oder die Feier mitgestalten möchtet, freuen wir uns, von euch zu hören!

Weitere Informationen zum Jubiläum und anderen Veranstaltungen findet ihr auf unserer Website: www.vehp.ch.

Für den VEHP: Anna-Barbara Neumann



Verzeichnisse



Verzeichnisse

Schulkommission

Christen Elisabeth, Präsidentin
Baumann Michael, Dr., Vizepräsident
Akveld Meike, Dr.
Engel Roland, Dr.
Fantin Amedeo, Dr. med.
Grotefeld Stefan, PD Dr.
Höntzsch Carola
Kleiner Renate
Tanner Brigitte, Prof. Dr. iur.
Trachsler Richard, Prof. Dr.
Valloni Lucien W., Dr. iur.

Konventsvorstand

Lang Eva
Maissen Hubert (Lehrervertreter in der Schulkommission)
de Viragh Tibor

Schulleitung

Zollinger Konrad, Dr., Rektor
Ruess Roland, Prorektor
Valisa Gabriella, Prorektorin

Lehrkräfte

Abbt Christine, Prof. Dr., Deutsch, Philosophie

Aellen René , Dr., Deutsch, Sport

Aeppli Andrina, Biologie

Andrianova Huber Irina, Russisch

Baldassarre Yannick, Griechisch, Latein

Baur Franziska, Dr., Mathematik

Belvedere Dominique, Sport

Benz Christof, Dr., Geografie, Wirtschaft und Recht

Berger Martin, Informatik, Mathematik

Beyeler Francesca, Italienisch

Bischofberger Dario, Wirtschaft und Recht

Bleuel Monika, Französisch, Freifach

Bodini Guido, Italienisch

Bürkli Christian, Chemie, Freifach

Buschta Colette, Freifach

Crisci Tiziana, Französisch, Italienisch

Cucini Emanuela, Deutsch

della Valle Raffaella, Deutsch

Diamant Barbara, Englisch

Diener Bettina, Bildnerisches Gestalten, CH-Projekt

Ebnöther Claudia, Bildnerisches Gestalten

Egger Jacqueline, Biologie, Freifach

Ehrenguber Markus, PD Dr., Biologie, Freifach

Fekete Kinga, Deutsch

von Felbert Petra, Musik, Freifach

Férey Eric, Französisch

Francini Giacomo, Dr., Italienisch, CH-Projekt

Freitag Karin, Sport, CH-Projekt

Friedli-Hofmann Martin, Mathematik

Frischknecht Armin, Bildnerisches Gestalten, Muisches Projekt

Fuchs Manuela, Biologie

Furrer Simon, Englisch

Gastberger-Benz Rahel, Russisch

Gmür Fabienne, Französisch

Grieder Stefan, Dr., Informatik, Mathematik

Grüter Dominique, Biologie, Freifach

Gubler Michelle, Geografie

Harry Sven-David, Musik

Haydon Frank, Wirtschaft und Recht

Heierli Ursina, Französisch, Italienisch, Spanisch

Henze Charlotte, Dr., Geschichte

Hilger Evelyne, Französisch

Hobi Reto, Informatik, Mathematik

Hochstrasser Franziska, Sport

Huber Esther, Bildnerisches Gestalten, Freifach

Jehle Patrik, Englisch

Joelson Margrit, Dr., Latein, CH-Projekt

Kälin Kathrin, Musik

Kling Robert, Chemie

Klöti Evelyn, Deutsch

Küpfer Simon, Griechisch, Latein

Lang Eva, Dr., Französisch

Ledermann Irene, Bildnerisches Gestalten,

Projekt Medien + Gesellschaft, Muisches Projekt

Liebich Michael, Chemie, Informatik

Lin Gartmann Yi-Jin, Freifach

Lipscher Valerie, Chemie

Luongo Nadine, Sport

Lutomirski Shane, Freifach (bis 07.02.2020)

Maffei Dalla Costa Gloria, Französisch

Maissen Hubert, Griechisch, Latein

Maron Donat, Musik

Maynard Karina, Englisch, Freifach

Meier Susanne, Englisch, Freifach

Meister Christoph, Prof. Dr., Deutsch

Merz Graf Nadine, Sport, Muisches Projekt, Freifach

Monn Daniel, Freifach, CH-Projekt, Projekt Medien + Gesellschaft

Müller Stefan, Informatik, Mathematik

Neumann Peter, Geschichte

Pace Pamela, Italienisch

Pécsi François-Xavier, Französisch

Picuccio Lucia, Italienisch, Freifach

Pohle Clemens, Mathematik

Raemy Isabelle, Mathematik

Rossi Michela, Dr., Physik

Roth Mathias, Sport, Freifach

Rüegg Melina, Französisch
 Ruess Roland, Prorektor, Bildnerisches Gestalten,
 Musisches Projekt
 Ruh Elisabeth, Dr., Physik
 Sanchez Laura, Französisch
 Sättele Evelyn, Spanisch, Freifach
 Schaerer Patric, Freifach
 Schärer Anja, Freifach (ab 24.02.2020)
 Schaub Chojak Olivia, Englisch, Freifach,
 Projekt Medien + Gesellschaft
 Schaufelberger André, Geschichte, CH-Projekt
 Schlesinger Mirjam, Mathematik
 Sciallo Isepponi Egidia, Italienisch, Spanisch, Freifach
 Sguaitamatti Lorenzo, Dr., Geschichte, CH-Projekt
 Sieber Oliver, Dr., Physik
 Sonderegger Christian, Deutsch, Musisches Projekt, Freifach
 Stadelmann Marc, Englisch
 Stoessel Béatrice, Spanisch
 Stoop Monica, Geografie, CH-Projekt
 Streiff Dominik, Dr., Geschichte, CH-Projekt,
 Projekt Medien + Gesellschaft
 Struzek Alfons, Deutsch
 Studer Simona, Chemie
 Studer Yvonne, Dr., Englisch, Freifach
 Stutz Eva, Bildnerisches Gestalten, Musisches Projekt,
 Projekt Medien + Gesellschaft

Stutz Irene, Französisch, Latein
 Suenderhauf Peter, Geschichte
 Suter Barbara, Griechisch, Latein
 Todisco Beatrice, Musisches Projekt, CH-Projekt
 Todisco Marco, Sport, Musisches Projekt,
 Projekt Medien + Gesellschaft, Freifach
 Valisa Lustenberger Gabriella, Prorektorin, Französisch
 Varnet Lucie, Französisch, Freifach
 de Viragh Regula, Dr., Latein
 de Viragh Tibor, Deutsch, Philosophie
 Votta Veronica, Bildnerisches Gestalten,
 Projekt Medien + Gesellschaft, Musisches Projekt
 Walser Severin, Mathematik
 Wicki Arina, Englisch
 Zehnder Ursula, Geografie
 Zeller Franziska, Englisch, Freifach
 Zeuch Ulrike, Prof. Dr., Deutsch, Latein
 Zollinger Konrad, Dr., Rektor, Geschichte

Lehrerinnen und Lehrer für Instrumentalunterricht und Sologesang

Bader Stephan, Klavier
 Burkard-Böhi Eva, Cello
 Ceriani Jacqueline, Klavier
 Corti Nicolas, Bratsche, Violine
 Fröhlicher Stephan, Trompete
 Fünfschilling Regina, Sologesang
 Hofstetter Barbara, Sologesang
 Hösli Martin, Fagott
 Keller Oliver, E-Gitarre, E-Bass
 Kopelent Margarete, Klavier
 Lüönd Lorenz, Klarinette
 Mächler Peter, Sologesang
 Niederer Christian, Schlagzeug, Musisches Projekt
 Schneider Raphael, Gitarre
 Spiess Simon, Saxophon, Freifach
 Stäubli-Sager Hildegard, Klavier
 Tillmann Barbara, Oboe
 Tschopp Claudia, Klavier
 von Wartburg Claudia, Querflöte
 Weilenmann Dagmar, Blockflöte

Lehrerinnen und Lehrer im Ruhestand

Agneta Ahlm	1979–2015	Urs Kurth	1975–2016
Dr. Vreni Appenzeller	1979–1992	Prof. Dr. Jacques Laager	1968–1996
Esther Baltisberger	1985–2016	Prof. Dr. Franz Lenzinger	1970–2000
Conrad Ulrich Barth	1958–1997	Dr. Cristina Martinez-Luengas	1976–2007
Prof. Dr. Alfred Baumgartner, Alt-Rektor	1983–2016	Prof. Anne Mauch	1975–2012
Maja Baumgartner	1999–2017	Dr. Jochen Müller	1990–2012
Prof. Barbara Bornhauser	1982–2012	Martin Müller	1990–2019
Prof. Dr. Arthur Brenner	1955–1990	Rosmarie Rössel	1972–2006
Prof. Dr. Peter Bühler	1956–1991	Prof. Catherine Rossier	1970–2001
Prof. Dr. Ivo da Col	1981–2015	Prof. Hanspeter Schmid	1985–2008
Dr. Christoph Dejung	1971–2008	Prof. Dr. Hannes Schnebli	1968–1994
Prof. Theo Fischer	1971–2008	Prof. Dr. Walter Schwaller	1971–2005
Dr. Daniela Flückiger-Guggenheim	1984–2011	Prof. Dr. Xaver Stalder	1970–1999
Dr. Beatrice Funk-Schoellkopf	1976–2009	Prof. Marianne Suter	1966–2005
Dr. Sonja Giorgetti	1979–2004	Prof. André Sutter	1990–2008
Emanuel Gloor	1971–2002	Karine Vincent	1984–2019
Prof. Thomas Gröber	1971–2001	Prof. Dr. Elisabeth Wälchli	1976–2010
Prof. Emil Haldi	1971–2002		
Prof. Hanspeter Horlacher	1977–2014		
Prof. Dr. Marcelle-Denise Huber	1966–1996		
Prof. Dr. Salomon Hegnauer	1980–2011		
Prof. Hansruedi Hug	1969–2000		
Milos Krouzel	1972–1992		

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Sekretariate	Assistenz Physik / Technischer Angestellter
Incagliato Vera	
Michael Yvonne	Buerkler Helmut
Stalder Annette	
Steiner-Hauser Suzanne	ICT-Techniker
	Hofmann Kurt
Mediothek	
Baptista Naëmi	Hausdienst
Weber Jeannette	Petrovic Dragisa, Hausmeister (ab 02.03.2020)
Weltersbach Konstanze	Löffel Philipp, Hausmeister (bis 31.12.2019)
Assistenz Biologie	Berungs Peter, Hauswart
Nafz Katja	Maggi Rico, Hauswart (bis 30.06.2020)
Schwarz-Scheidegger Sibylle	Nifoudis Nico, Hauswart
Sommerhalder Molinari Pascale-Anne	Betriebsmitarbeiterinnen
	Fuchs-Otieno Mellyse
Assistenz Chemie	Jetishi Nakije
Beauvais Laurence	Kurtanovic Bahrija
	Negble Koide Solange
	Quintas Neri Paula
	Ricciardi Anairis
	Roth Maria Janice

Schülerinnen und Schüler Anfang Schuljahr 2019/20

Klasse 1a

Allenspach Aline, Badulescu Alina, Beck Uma Lilly, Duft Matea, Eisenring Henri, Ganz Julius, Hanhart Tobin, Hofmann Levin, Horeni Jurek, Huguenin-Bergemat Emma, Jeker Elodie, Kastelic Naomi, Kollmer Anaïs, Mulaj Endrit, Naum Emma, Reiner Johannes, Roesch Yanusha, Rüede Dschamilja, Schmidt Rosa, Schoch Nino, Stahel Maui, Teitler Leo, Teng Ilena, Todt Marie, Wittmann Valerian

Klasse 1b

Aerni Lisa, Angehrn Mia, Aschoff Robert, Büchler Hanna, Bulman Joy, Fillistorf Tino, Fitze Emil, Friedman Faith, Geier Linda, Gerlof Maximilian, Germersdorf Anja, Gonzalez Diterich Pablo, Gräff Selina, Henke Julia, Jakob Rosa, Kastelic Ruben, Keppel Victor, Oberli Nina, Pechlaner Taemi, Rist Nives, Rossi Eleonora, Rüttimann Noah, Spierings Philipp, Vanha Joshua, Zimmermann Lena, Zimmermann Sophie

Klasse 1c

Arnold Anton, Baldwin Lily, Benz Nevis, Bozinov Katrine, Büchler Francis, Dave Shivani, Fistarol Lou, Herzog Martin, Imboden Kaya, Kapp Damian, Kettenbach Nicklas, Klainguti Ella, Kocademir Defne, Kostrzewa Julia, Leuthold Zerlina, Liatowitsch Leo, Li Daisy, Mäkelä Lumi, Mettler Andrin, Roccu Clelia, Schweidler Lilja, Stangelberger Janis, Sturzenegger Santiago, Widmer Noemi, Willibald Nico, Witta Angelina, Wyss Martino

Klasse 1d

Arnold Nils, Audigé Aline, Böhlichen Mark, Brändlin Nuria, Davitti Fiona, De Jesus Alyrra, De Oliveira Rosa Caio, Ebert Nick, Ernst Paul, Gáti Boglárka, Greif Lina, Haag Ella, Hassler Bigna, Hefetz Emilie, Hossli Leon, Inderbitzin Jens, La Roche Tabea, Lenzlinger Elia, Machabeli Sofia, Milz Jannis, Munshi Kassim, Oeschger Liv, Renz Emily, Simeon Vinzenz, Tschannen Léontine, Wah Noemi, Wilhelm Jan

Klasse 1e

Adams Scott, Asadullaev Denis, Azcona Ana, Baichette Bertille, Beurret Guillaume, Bolte Cecilia, Buscema Tiziano, Estermann Tim, Glazko Sofiya, Haab Leon, Kessler Gabor, Krstic Tara, Kuljici Larisa, Laib Hugo, Leuthard Amélie, Mattmann Tatjana, Messerer Julia, Moser Seta, Pfirrmann Elena, Salhi Elyen, Stacher Jan Jeremy, Staerkle Jan, Steinemann Dominic, Stierli Thierry, Temeng Appiah Christa, Tobler Livia

Klasse 1f

Ammann Alis, Arnold Constantin, Chablais Philine, de Baseggio Sophia, Doell Oscar, Ernst Emma, Grisch Laurin, Jenni Luc, Kissling Lucien, Kübler Lukas, Levo Destiny, Liedtke Clara, Luskar Pia, Lüthi Elise, Matta Juri, Monteiro Charleen, Pingoud Tim, Post Maya, Rothenfluh Zekarias, Rusterholz Nea, Schroter Ellen, Studer Kim, Thiel Martha, Tretter Loris, Wu Xianyi

Klasse 1g

Allemann Lia, Amstutz Yannick, Brotzer Leonie, Caldarella Fabio, Demmelmair David, Egloff Ella, Frei Niklas, Gloor Alessio, Gmür Lorena, Hollenstein Kimena, Kollwelter Louis, Kretz Leila, Lehmann June, Marbet Lea, Müller Liliane, Niessen Niklas, Projahn Natalie, Pütz Helena, Raza Hasnain, Rothenhöfer Gian, Ruckstuhl Ladina, Simantob Hannah, Spillmann Nicolas, Teta Gina-Maria, von Schuckmann Ines, Worm Adrian

Klasse 2a

Anatolyeva Yaroslava, Berta Manuel, Breddermann Rayco, Castagna Leonardo, Erasmus Abigail, Guggenheim Amy, Hofstetter Natalie, Jacob Lucas, Jeanmaire Lilja, Lehmann Amélie, Lepori Jonathan, Leuthard Vincent, Longo Iori, Mann Lucas, Nouri Sarah, Patt Leana, Peter Anuschka, Pfenninger Dominik, Roos Flurina, Schüpbach Lino, Tan Aletha-Gracia, Varone Sebastiano, Viciu Ana, Viciu Thea, Widmer Nina, Wiederkehr Laurin

Klasse 2b

Amoroso Jonas, Aufenacker Leni, Birkhäuser Luzius, Celik Alessia, Egger Paula, Eigenmann Felix, Fardjaoui Noura, Fischer Lucas, Gavranic Liva, Giger Fabienne, Gucker Salome, Gujan Seraina, Hänggi Matilda, Jakob Johann, Kessler Carlos, Kettenbach Lars, Lendi Marco, Mitev Amélie, Preuss Nino, Rychner Aylin, Schaub Mats, Stüssi Amelia, Temnenko Sofia, Vögeli Shimon, Weiss Vivian, Wildberger Jill, Wittmann Sebastian, Wyss Matteo

Klasse 2c

Andreoli Lola, Beasley Michelle, Bossard Leon, Bosshard Moritz, Cadisch Selina, Cannizzaro Ilaria, Frangulidis Eva, Grimm Christina, Harte Julian, Hirt Alain, Huber Kyra, Hug Leona, Jakob Juliette, Kammermann Fabio, Küderli Nicola, Kuhn Cyrill, Kühne Len, Lee Becky, Maag Alexander, Möller Dylan, Montagna Emily, Oberer Lavinia, Rabes Tim, Richter Sarah, Stosic Matea, Svanberg Theodor, Tschopp Valentin, Widrig Chiara

Klasse 2d

Anand Ankita, Dorri Atusa, Fitze Valentina, Freytag Karim, Gillar Polina, Gmür Dario, Hardy Miles, Hirschi Liliana, Hugentobler Nicole, Leemann Elia, Marin Alissa, McCarthy Charlotte, Meinhardt Noël, Meisinger Emily, Nufer Ilona, Pavlovic Ines, Pellereau Sarah, Ritschard Patrick, Rösner Anne-Sophie, Salvisberg Lorena, Schoch Fabian, Sencer Sophie, Shen Mark, Sigismondì Andri, Strunz Oliver, Ueberwasser Alex, Vafiadis Benjamin, Widmer Alessio

Klasse 2e

Christen Leonie, Egger Carl, Egger Fabrice, Ehrengrubler Katinka, Fiabane Soley, Gademann Tim, Götz Yanniss, Guagliardi Ava, Hess Michael, Honegger Damian, Hovsepian James, Jaberg Irma, Jaggi Maureen, Kloter Alain, Kübler Michelle, Moser Francisco, Munzinger de la Rosa Nicolas, Naegeli Lisa, Plenk Lorena, Quirino Alessia, Schwyter Chantal, Syz Sophie, Troxler Larissa, Vermeul Enea, Weber Camille, Zünd Nick

Klasse 2f

Ahmadi Mansour, Antic Selma, Avdiu Rona, Bolte Constantin, Bürger Emilia, Chen Evelyn, Elsayan Lil, Etter Kyra, Fitze Ian, Flück Daniel, Golz Valérie, Häfliger Rinzin, Hassler Lianne, Hesselbarth Valentin, Klumpp Silas, Koch Medina Anaïs, Koch Fiona, Müller Laurin, Pekar Benjamin, Pierallini Tiffany, Ramvall Helena, Rogani Emma, Russmann Annika, Ruwell Leonard, Tapernoux Raphael, Züger Freja

Klasse 3a

Aerni Nick, Cotti Caroline, Endras Annalena, Freitag Nina, Frick Tayo, Gatti Anna, Gehrig Lina, Hafner Nathalie, Haus Ida-Marie, Hofer-Girsberger Benjamin, Hugi Alexander, Huwer Matilda, Lanter Annika, Locher Alexander, Lutterotti Anna, Meyer Meret, Pangrazzi Anna Sofia, Preiss Lulu, Romann Malin, Schulte-Vels Johannes, Schuster Lina, Stern Hermann, Vafiadis Samuel

Klasse 3b

Alder Alessandro, Andrukh Daniel, Arulselvan Saumitthi, Brocal Eleonora, Bünnig Josef, Cotti Sebastian, Donatsch Lia, Endrizzi Yves, Frank Simone, Frei Jonas, Gallo Lisa, Giger Niklaus, Günthardt Liv, Herbrand Henri, Koj Anna, Lazzarotto Eneas, Leonhardsberger Melanie, Müller Yves, Rosati Isaura, Stauber Aline, Steinmann Andra, Waechter Erik

Klasse 3c

Aerni Philip, Dubach Sasha, Dumont Carl, Eimann Melanie, Früh Rahel, Gaal Melanie, Gasal Céleste, Geiges Gioia, Gnehm David, Graf Nils, Heuer Julia, Kapp Stella, Kott Luzón Cristina, Laib Emma, Letsch Alina, Ma Emily, Meyer Sarina, Mihail Letizia, Moser Leandra, Paul Olivia, San Martin Suarez David, Staub Cuno

Klasse 3d

Barizzi Andrea, Beusch Elia, De Boni Leif, Faas Leonie, Flückiger Alena, Furustol Emma, Guggenheim Michael, Herzog Delia, Hoogendijk Amélie, Hürlimann Julia, Klemenz Rémy, Liedtke Stella, Mameli Yanis, Möller Caterina, Perroulaz Valérie, Quadri Nicolas, Reize Carine, Rose Giuliana, Schroter Eric, Türker Tom, Walter Bruno, Wolz Lara, Wyss Leandra

Klasse 3e

Althaus Alexander, Arnold Lilly, Brändlin Raoul, Chowdhury Samia, Clavel Eloïse, Davenport Julian, De Fezza Elena, Doell Isla, Dunskus Sebastian, Evers Carolyn, Gallo Samira, van Heijst Frederique, Lee Zoë, Meier Finn, Mohr Lavinia, Mössner Moritz, Sai Linda, Sangtani Maya, Schreiber Celia

Klasse 3f

Baldassarre David, Baumgartner Minea, Croci Anna, Eberitzsch Manuel, Fierz Nerissa, Flückiger Lara, Frey Elena, Geier Hannah, Heinänen Lili, Hernández Guillart Laura, Klausner Léanne, Lengyel Caroline, Loher Rea, Martin Elia, Mastrostefano Alessandro, Meier Mauro, Orlandov Laurencia, Schochet Shaili, Soolfrank Moana, Suter Danielle, Toetzke Katalina, Villiger Yanis, Walz Seraina, Wüthrich Carla, Zuppiger May

Klasse 4a

Aschoff Johannes, Bossard Alexis, Bremi Linus, Eckl Julius, Ettinger Thérèse, Fischer Jonas, Geiser Elia, Germersdorf Nicolas, Heimrich Andrin, Himmelreich Tassilo, Hug Julian, Igual Elena, Koch Sophia, Köder Maxim, Kononov Yuri, Murašov Nikolaj, Pavalakanthan Miruna, Pavlovic Leoni, Pusparajah Sanchutha, Rickenmann Grégory, Roos Samuel, Scherrer Yves, Sonderegger Marlon, Stach Villegas Sarah, Steiner Marietta, Stricker Basil, Zimmermann Charlotte

Klasse 4b

Bächi Sophie, Coppola Omar, De Lucia Riccardo, Diefke Magnus, Fayd'herbe de Maudave Alexia, Frei Zora, Fritsch Olivier, Grando Ilona, Holstein Fadri, Kaiser Boas, Kästli Léon, Klumpp Christian, Kovalenko Viktoriya, Lutterotti Marie-Elisabeth, Maffenini Laura, Marti Julian, Nwogor Timothy, Oetiker Nicolas, Razzano Loris, Schmid Riccardo, Seibl Teresa

Klasse 4c

Allemann Gian, Arslan Kübra, Bächtold Louisa, Bögeholz Bomrad Maximilian, Caprez Mia, Dimitri Luca, Franzetti Bibiana, Hsu Alice, Iff Sina, Isufi Erin, Koller Chiara, Maurer Nic, McCourt Emily, Roth Wendelin, Sigg Linda, Timm Eric, Tingstig Thea, Wyss Xenia, Zoelly Chiara

Klasse 4d

Filevych Mykolay, Fischer David, Jörger Medea, Kaiser Nathalie, Kaufmann Berg Liv, Koch Yannick, Lavenex Sima, Meier Larissa, Mijaljevic Julia, Santhakumar Tharmija, Sax Romina, Schneider Nadine, Seupke Alexander, Watkins Nicole, Elizabeth, Weckerle Carmen

Klasse 4e

Antipova Darja, Cocca Giulia, Coray Julian, Dragosits Miriam, Grünberg Eleona, Jauch Miro, Kalman Kristina, La Roche Lucretia, Langenstein Julia, Mack Nicolas, Quinter Leo, Ruchti Jonathan, Schmid Hossli Yuki, Schmid Aimée Schregenberger Liv, Stainbrook Michelle, Stolic Mila, Weber Matis, Wyss Mona, Zielonka Julian

Klasse 5a

Auspurg Leon, Brüesch Gian, Brügger Raphael, Brun Viviane, Gialouris Nicholas, Gyger Gian, Hannwacker Jakob, Hatt Emma, Hörtnér Dominik, Knecht Lara, Koch Julian, Koller Michelle, Locher Oliver, Minini Elio, Nordborg Anton, Schwarz Naomi, Sohm Nicklas, Steinemann Philip, Stoll-Bickel Tara, Watanabe Lily, Weiss Justin, Yan Shengli, Zbinden Sean

Klasse 5b

Cordoba Alejandro, Dangel Hanna, Eigenmann Nick, Gloor Michelle, Henny Natalia, Hofer-Girsberger Jonathan, Kränzle Eva, Maurer Laurin, McDonald Alan, Mühlethaler Sonja, Müller Alina, Müller Melinda, Nägeli Valeria, Naumovic Valentina, Räisänen Castañeda Petri, Romann Jeanne, Ruoss Meret, Simeth Lenny, Weidmann Nadesha

Klasse 5c

Beusch Marius, Botrugno Luana, Dutly Giulia, Fähndrich Nanami, Gieriet Fadri, Hevler Mathilda, Josephsohn Enrique, Kästli Victor, Kaufmann Jocelyne, Keller Manuel, Maurer Lauro, Munijarawattanaku Sutapat, Pereira Dominguez Sebastian, Piazzitta Flavia, Rothenhöfer Matilda, Saks Davina, Saxer Chiara, Schaub Lynn, Sidhu Nina, Tatishvili Elene, Walder Anne-Catherine, Walter Moira

Klasse 5d

Baumgartner Ayla, Brubacher Stella, Celik Martina, Christen Norina, Ernst Fabian, Kalt Robert, Küderli Mia, Maag Maximilian, Mark Joshua, Meyer Noemi, Möller Sophia, Roedel Jessica, Schloesser Clara, Stecher Alessia, Steiner Anja, Vandakoon Vismina, Vassalli Nadia, Wyss Leonie, Zinder Caroline

Klasse 5e

Baisch Elia, Bernet Laura, Böttinger Maximilian, Demir Deniz, Demir Timai, Dittmann Max, Fowler Samuel, Glitsch Lea, Isler Florian, Joseph Leander, Kloter Cyrill, Lepori Leonardo, Lin Yifan, Maeder Lotta, Naef Laura, Portmann Aurelia, Schatzmann Hannes, Schaub Jonas, Smith Kai, Sokirko Filip, Vanha Janina, Vetterli Maximilian

Klasse 5f

Aufenacker Laila, Augustin Robin, Biasi Isabelle, Bosshard Felix, Brügger Lynn, Dindo Simon, Endrulat Marisa, Hundt Helene, Kästli Maxim, Keller Anna, Kleinlogel Kim-Sünje, Martin Adina, Möhl Nicola, Mosimann Jasmin, Müller Tim, Rohner Joëlle, Staub Julien, Stojan Lucy, Svanberg Emilia, Wehrli Alina, Wild Yael, Zubler Tizian, Zwygart Lilian

Klasse 6a

Avogaro Jonathan, Bhangal Sophia, Bischofberger Nino, Glesti Vanessa, Gübeli Caroline, Gujan Mena, Hartert Elias, Hefti Rafael, Hürlimann Bettina, Lechner Anna, Lim Bianca, Mesenholl Pablo, Mürger Christina, Schmitz Susanna, Schreggenberger Yaël, Sinardo Loredana

Klasse 6b

Baumgartner Simon, Berger Timo, Beusch Livio, Bhuiyan Rahul, Brankovic Tanja, Burkhard Gabriel, Burri Isabelle, Eschmann Yaëlle, Frölich Simon, Füglistler Katja, Gademann Eric, Gauss Chiara, Guggenheim Delia, Hirt Luca, Igual Gian Diego, Kanele Filiz, Lussi Sophia, Radicioni Sara, Schütt Jossi, Sigrist Nora, Streule Deborah, Wolz Celina

Klasse 6c

Affolter Stefanie, Amin Aristaios, Baumann Bonnie, Bignall Nick, Covas Arno, Düringer Lynn, Erzaim Batuhan, Fischer Marc, Frei Gian-Andri, Gasser Emma, Huber Lea, Keller David, Ljubenovic Aristide, Meile Debora, Peter Antonia, Schwarzenbach Eric, Thomann Isabella, Tönz Johanna, Vornholt Jan

Klasse 6d

Beerenwinkel Lars, Brodbeck Michelle, Coco Jacqueline, Ehrenguber Julian, Fang Lisa, Frey Bigna, Kappeler Fabienne, Kohler Ornella, Lagler Christina, Mark Luana, Merlo Tobia, Morandi Vincent, Piconi Chiara, Pusparajah Mithusha, Rose Gianluca, Sarlak Saman, Schönhärl Anna, Sidhu Leila, Simon Konstantin, Steiner Laurent, Straehl Nicola, Wilhelm Iris

Klasse 6e

Ahmad Jameel, Amstutz Jonathan, Bacher Bianca, Battenfeld Henri, Bernhardt Adrien, Bruckner Max, Doell Joseph, Graf Oliver, Harlacher Gwendolyn, Huber Marlon, Ingenhoven Anna, Locher Aaron, Mack Annina, Meier Marlon, Morbach Elena, Munte Stricker Julianna, Raif Tasha, Sander Elena, Schön Judith, Shaw Harry, Song Jonathan, Vanha Jonathan, Victoria Lily, Weber Elias, Weber Simon

SOV

Lily Victoria, 6e, Co-Präsidium
Emilia Svanberg, 5f, Co-Präsidium
Tanja Brankovic, 6b
Tobia Merlo, 6d
Alina Müller, 5b
Jonathan Ruchti, 4e
Mona Wyss, 4e

VEHP – Verein Ehemaliger der Kantonsschule Hohe Promenade Vorstand

Anna-Barbara Neumann, Präsidentin
Gabriella Valisa, Quästorin / Delegierte der Schulleitung
Francesca Meyer
Aline Sophie Neumann
Martin Seyfried
Barbara Vettiger

Beratungsdienste

Beratung für Schülerinnen und Schüler

Hänsli Norbert (Sprechstunde im Haus)

Berufs- und Studienberatung

Goetschi Tarsia, Studien- und Berufsberatung, biz
(Sprechstunde im Haus)

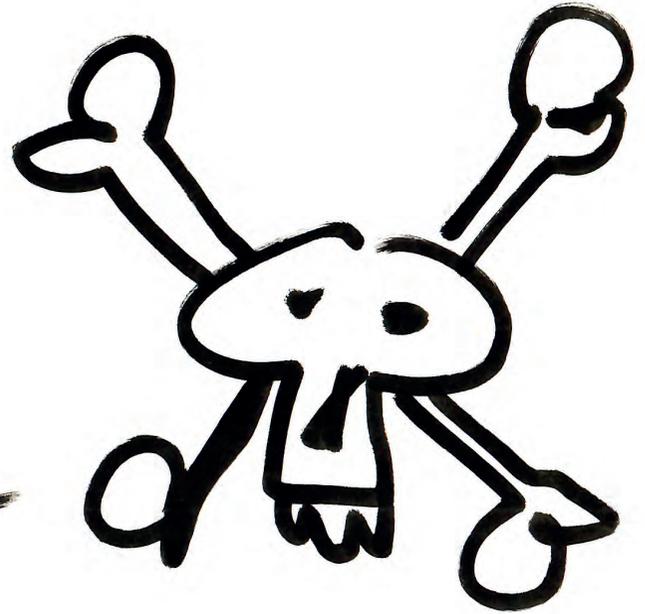
Beratung für Lehrerinnen und Lehrer

Langemann Heinz, Bergstrasse 3, 8044 Zürich

Impressum

Redaktion: Gabriella Valisa, Vera Incagliato-Lüthi, Evelyn Klöti,
André Schaufelberger, Armin Frischknecht
Gestaltung/Realisation: Armin Frischknecht, Markus Kachel
grossformatige Fotografien: Anita Affentranger, Claudia Ebnöther,
Kurt Hofmann (s/w-Bilder), Evelyn Klöti, Hubert Maissen
gesetzt in Rotis Sans Serif und Helvetica; Rückseite in Bodoni
und Neue Haas
Lektorat: Sandra Ujpétery
Auflage: 1900 Ex.
Druck: Feldner Druck AG, Oetwil am See

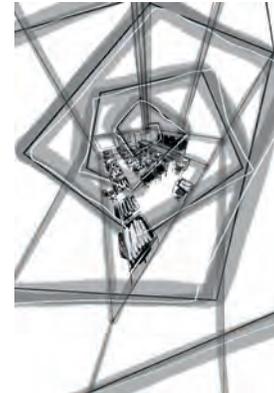
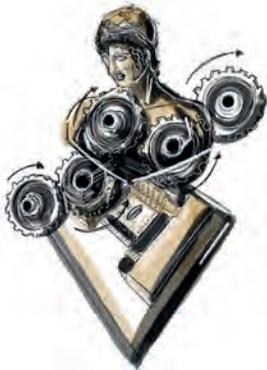
Bitte
nicht
störea!



TON AUFNAHME



Chronikalendar



André Schaufelberger

Freitag

28.

Februar 2020



1. Woche

Harre nur aus, mein Herz,
schon Schlimmeres
hast du erduldet.

Odyssee, Homer

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
27	28	29	30	31	1	2
3	4	5	6	7	8	9
10	11	12	13	14	15	16
17	18	19	20	21	22	23
24	25	26	27	28	29	30

Handwritten notes at the bottom right of the calendar grid:
28 öffentliche Präsentation Naturfatsarbeiten
29 Disco 1. & 2. Klassen
30 ☺



Bibibibibibiip.

Was, schon wieder Morgen? Wie immer kurzes Liegenbleiben. Aber schon kriechen die Gedanken überall durch den Körper: Finden die Maturprüfungen jetzt statt? Wann werden wir den ersten «positiven» Fall haben? Wie lösen wir das mit diesem vermaledeiten Coronazeugnis? Ach, es bringt nichts: Auf und unter die Dusche!

Beim Frühstück Klaviermusik am Radio; zum Glück nicht schon wieder diese ewigen Corona-Nachrichten. Dann ab in die Schule. So rasch kommt man sonst nie durch den Verkehr. Glückliche, wer trotz Lockdown im Büro arbeiten darf: Tapetenwechsel! Es ist ruhig, ich werde weniger gestört als sonst. Ach, aber immer dasselbe Thema: CORONA! CORONA! CORONA! Ein paar SchülerInnen haben langsam genug vom Zuhausebleiben. Obwohl die LehrerInnen sich alle Mühe geben, hängen sie ab, verkriechen sich, antworten nicht mehr. Andere sind so speditiv, dass sie alles in der Hälfte der Zeit schon fertig haben. Was tun? Frustrationen auf beiden Seiten. Und dass einige Eltern auch ihren Stress haben, verstehe ich ja nur zu gut ...

Für die Lehrpersonen haben wir ein kleines, scherzhaftes Ostergeschenk vorbereitet. Liesse sich nicht auch etwas für die SchülerInnen finden? Aber was? Hin-und-Her-Gehen im Rektorat hilft manchmal. Ares schaut von oben zu. Hilf mir doch! – Ah, da: der Modellbogen der HoPro, den erhalten LehrerInnen und Angestellte vor zwei Jahren zu Weihnachten. Armin Frischknecht, unser BG-Lehrer und Mann für Ideen, hat ihn gezeichnet. Warum nicht nochmals 1000 drucken, allen SchülerInnen nach Hause schicken und einen Wettbewerb ausschreiben? Klar, machen wir! – wird zwar zeitlich knapp, aber Probleme sind da, damit man sie löst.

Zur Znünpause treffen sich ein paar der im Schulhaus Anwesenden bei Kaffee und Gipfeli in einem umgestellten Schulzimmer – natürlich mit dem vorgeschriebenen Abstand. Tut gut, nicht allein zu sein. So häufig plaudern wir sonst nicht miteinander.

Jetzt wieder im Büro. Ein Dutzend dringende Fragen besprechen mit Gabriella Valisa und Roland Ruess. Und ein paar muntere Bemerkungen und Scherze austauschen. Überlebenswichtig. Dann wieder Mails beantworten. Zwei Telefone erledigen. Und eine Sitzung planen. Und ein Schreiben an die ganze Schulgemeinschaft nochmals überarbeiten. Und schliesslich, nach einem schnellen Sandwich, weiter an die Zoom-Sitzung mit dem Vorstand der Schulleiterkonferenz. Traktanden: Regelungen für die Wiedereröffnung der Zürcher Gymnasien; Coronazeugnis; Promotionsfragen. Und die Frage an die Vertreter des Amtes: Gibt es jetzt Maturprüfungen? Und wenn ja: wie und wo?

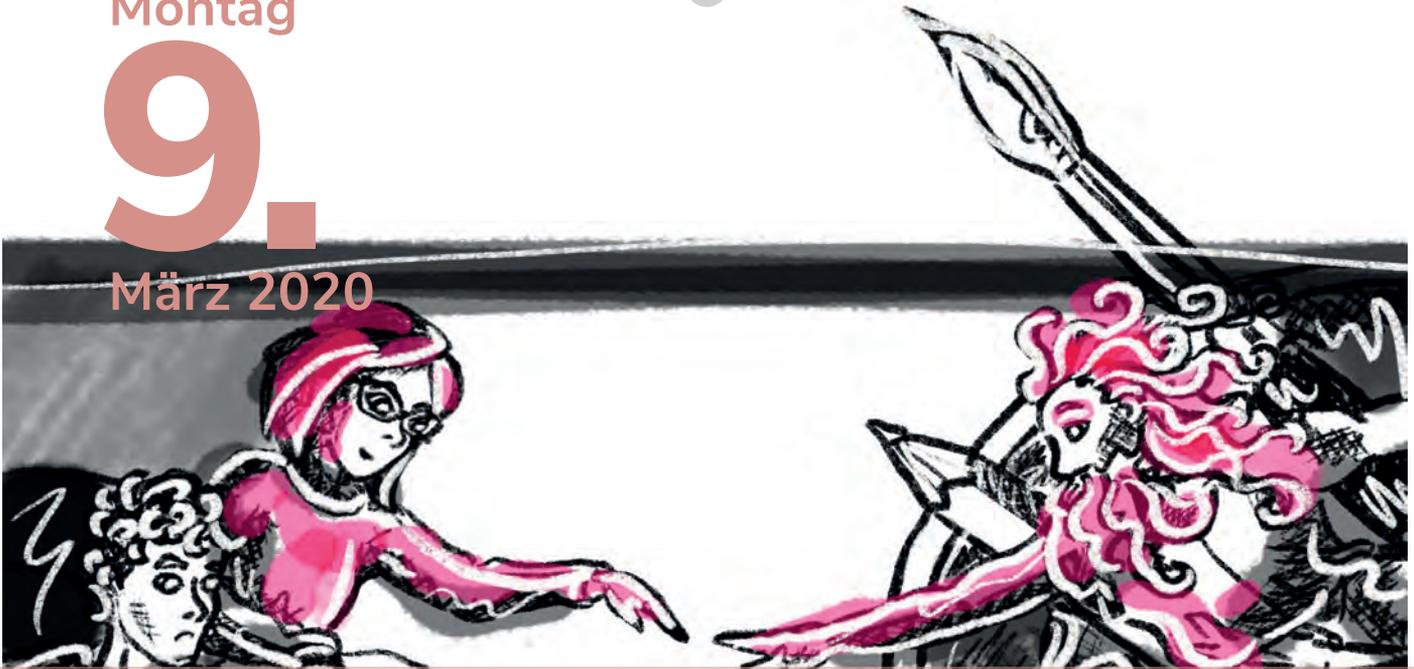
Dann nochmals kurz ein paar Mails. Und ein Telefon. Und einen Mitarbeiter beruhigen, einen anderen aufmuntern. Und endlich heim. Runterfahren. Ruhiger Abend zu zweit. Eigentlich wären wir heute im Schauspielhaus. Aber das ist auch geschlossen. Es muss schlimm sein für die SchauspielerInnen. Die können nicht so einfach auf Fernunterricht umstellen wie wir. Die grossen Theater werden ihren Weg ja vielleicht noch finden. Aber die selbstständigen KünstlerInnen, die von Einzelengagements leben? Katastrophe!

Wir sind privilegiert mit unserem festen Job. Ich jammere mit keinem Wort über diesen Tag!

Montag

9.

März 2020



3. Woche

Ich lerne immer noch.

Michelangelo mit 87

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag	
24	25	26	27	28	29	1	
2	3	4	5	6	7	8	
9	Faust zu Haus						12
16	HoPro inszeniert						20
23	landartig & Totenschlacht						29
30	31	1	2	3	4	5	



Von jemanden mit einer grossen Passion ist eigentlich anzunehmen, dass irgendwo eine unglaublich bedeutende Hintergrundgeschichte steckt, welche überhaupt erst zu dieser Leidenschaft führte. Was motiviert eine Person so fest, dass sie fast jede freie Minute einer einzigen Beschäftigung nachgehen will?

Tatsache ist, für mich gibt es hier keinen tieferen Sinn. Ich persönlich wollte einfach nur coole Bilder zeichnen, weil ich die Bilder in Comics und Animationsfilmen schon immer bestaunt hatte und mir gedacht habe: «Es wäre doch cool, irgendwie auch so zeichnen zu können.»

Da ich weder Talent in der Musik noch Ambitionen im Sport, aber dennoch viel zu viel Freizeit übrig hatte, blieb mir auch nicht wirklich Anderes übrig als das Zeichnen. Und nun sitze ich hier, mit zehn Reclam-Büchlein im Regal, und frage mich, wie ich hierher gekommen bin.

Freitag

13.

März 2020

3. Woche

Entbehren sollst du! sollst entbehren!

Faust, V. 1549

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
24	25	26	27	28	29	1
2	3	4	5	6	7	8
9	10	11	12	13	14	15
16	17	18	19	20	21	22
23	24	25	26	27	28	29
30	31	1	2	3	4	5

letzter
Schultag



Zack bumm aus
Analoges Unterrichten
Von 0 auf 100
Schule von zu Hause aus

Freitag, der 13. März

Zu entbehren galt es – bis auf Weiteres – und, Gott sei Dank, nicht auf ewig,
sondern nur bis Juni
den persönlichen Kontakt, den direkten Umgang, das Lachen,
plötzliche Geistesblitze, geteilt und weiter gesponnen und fortgesetzt
Witze im Hin und Wider

Inspiration kontaktlos unmöglich

Was blieb?
Versuche, Distanz zu überbrücken
Dialoge im Chat, auf Zoom, in Teams oder sonstwo im Netz
Feedbacks: schriftlich

Was bleibt?
Spuren des Lockdowns
Corona als Lackmustest: Wer vorher schon auf Distanz war, ist es jetzt auch
nur eindeutiger
sichtbare Unverbindlichkeit
und
grössere Wertschätzung der persönlichen Begegnung
und
die schmerzliche Erkenntnis, was fehlt, immer noch
unwiederbringlich?

ULRIKE ZEUCH, Deutschlehrerin

Mittwoch

18.

März 2020



4. Woche

Erfolg hat drei Buchstaben: TUN.

Johann Wolfgang von Goethe

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
24 Ziel	25 20 Squats	26 10W pro Seil	27 40x Springseil	28	29	1
2 20 Bergsteiger	3	4 20 Rumpfstab.	5	6 Je 10x eindrehen	7	8
9 15 Liegestütze	10 Jede Seile 10x	11 20 Rumpfstab	12 20x Kopfstab	13 20x Hampelmann	14	15
16	17	18 50x Springseil	19	20 15x Push-Ups	21	22
23 8 Burpees	24 20 Kurzer Squats	25 15 Squats	26 10 Liegestütze	27	28	29
30 Start	31 15 Rumpfburpees	1	2 5 Burpee	3	4	5



Nicht mehr Frau Luongo oder Herr Aellen, der Ruder-Coach oder die Trainerin im Fussballclub. Nun hiess es: Pamela Reif oder Sascha Huber, Nike-Training-App oder Strava. Von einem Moment auf den anderen mussten oder (durften?) die Schüler*innen der Hohen Promenade mit virtuellen «Vorturnern» vorlieb nehmen.

Der Lockdown und die damit verbundene Schliessung der Schulen kam urplötzlich. Alle Termine und Verabredungen waren gecancelt, Sporttrainings in der Gruppe gestrichen, Wettkämpfe und Meisterschaften abgesagt.

Was anfangen mit der «freien» Zeit, die einem neben dem Homeschooling blieb? Auch ich stellte mir diese Frage, da ich ohne Bewegung nicht sein kann. Trainieren für einen Halbmarathon? Zu monoton! Feilen an meinem Spagat? Zu aussichtslos! Mit dem Fahrrad endlich einmal die umliegenden Wälder erkunden? Zu wenig Action! An meinem Sixpack arbeiten? Zu oberflächlich! Wieder einmal viel Zeit der passiven Regeneration (sprich: Schlafen und Faulenzen) widmen? Erholter als ich geht doch gar nicht! Mit dem Skateboard über einen kleinen Baumstamm springen? Tönt interessant! Den Uetliberg von zu Hause aus mit dem Mountainbike unter 30 Minuten bezwingen? Challenge accepted! Mit der ganzen HoPro einmal um die Welt? Das schaffen wir!

Ich entschied mich für die letzten drei «Aufgaben». Da sass ich also schweissnass und keuchend auf dem Bike und strampelte den Uetliberg hoch. Ich bestellte mir online Protektoren, da ich mir bei den ersten Versuchen auf dem Skateboard beide Handgelenke verstaucht und die Hüften blutig geschlagen hatte. Und ich rannte stundenlang der Sihl entlang, damit wir die Weltumrundung gemeinsam schaffen (was leider nicht ganz gelang).

So schnell, wie der Lockdown da war, so schnell war er auch wieder vorbei. So sehr ich die persönlichen Herausforderungen während dieser Zeit genossen hatte, so sehr freute ich mich auch wieder auf das gemeinsame Fussballtraining mit den Kollegen. Und natürlich auch darauf, die Schüler*innen wieder unter meiner Anleitung schwitzen und lachen zu sehen und dabei zu Höchstleistungen anzuspornen. Es ist schön, zurück zu sein!

Dienstag

31.

März 2020

6. Woche

**Das Traurigste am Leben ist,
dass die Wissenschaft derzeit
schneller Wissen sammelt als
die Gesellschaft Weisheit.**

Isaac Asimov

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
24	25	26	27	28	29	1
2	3	4	5	6	7	8
9	10	11	12	13 letzter Schultag	14	15
16 Arbeits- platz	17 Arbeits- platz	18 Arbeits- platz	19 Arbeits- platz	20 Arbeits- platz	21	22
23 Online	24 Online	25 Online	26 Online	27 Online	28	29
30 online	31 online	1 online	2 online	3 online	4	5



Wie aus dem Nichts ploppt es auf: «Ihre Bildschirmzeit: Der Durchschnitt beträgt 150 % von letzter Woche.» Dies geht nun schon seit einigen Wochen so: Jedes Mal ist meine Bildschirmzeit um mehrere Prozente höher als in der Vorwoche. Bei genauerem Hinschauen erfahre ich auch noch, welche Apps und Dienste ich am häufigsten verwende: Teams, OneNote, OneDrive, proplan.kshp.ch, Safari, Zoom, WhatsApp, Snapchat, Threema u.v.m.

Was ist geschehen?

Am 13. März, jenem Freitag, an dem der Bundesrat beschloss, dass in der ganzen Schweiz Schule per sofort daheim stattfindet, musste die Kantonsschule Hohe Promenade schliessen. Unsere Klassen wurden in den Fernunterricht, die sogenannte HoPro zu Hause, versetzt. Kurz gesagt: Alle Schülerinnen und Schüler und alle Lehrerinnen und Lehrer sitzen nun vor ihren Bildschirmen. Unser Schulalltag spielt sich neu vor diesen rechteckigen Geräten ab. Wir planen unseren Unterricht am Bildschirm, erteilen unseren Klassen über Teams, OneNote oder E-Mail Aufträge. Wir erklären mithilfe von Videochats neue Lerninhalte, erstellen Theorie- und Arbeitsblätter, die wir wiederum unseren Klassen über einen digitalen Kanal zur Verfügung stellen. Wir weisen die Schülerinnen und Schüler auf interessante Lernplattformen hin, teilen Links zu Lernvideos, zu Filmen und Dokumentationen.

Wir Lehrerinnen und Lehrer entdecken die Videokonferenzen, die zu einem Symbol der Corona-Zeit werden. Über Teams, Skype oder Zoom treffen wir uns zu Sitzungen und Konferenzen, aber auch zu persönlichem Austausch. Erstaunlich, wie unkompliziert eine Videokonferenz einberufen wird: Mit ein paar wenigen Klicks sind wir mitten in einer Sitzung. Der Bildschirm zeigt uns viele andere Personen, die aufgereiht sind wie eine Sammlung antiker Büsten im Louvre. Im Hintergrund erkennen wir Bücherregale, Kleiderschränke, Kücheninterieur, dank diesem virtuell-visuellen Austausch erfahren wir, wie es bei den Kolleginnen und Kollegen daheim aussieht.

Videokonferenzen sind jetzt an der Tagesordnung, und darüber hinaus findet mein halbes soziales Leben am Bildschirm über WhatsApp und Threema statt.

Wird meine Bildschirmzeit je wieder runtergehen? Das ist eine Frage, die mich schon sehr bald beschäftigt. Welche Rolle wird der Bildschirm nach der Öffnung der Schulen spielen, wenn wir zum Präsenzunterricht zurückkehren?

Am 8. Juni 2020 ist es endlich soweit. Die HoPro öffnet ihre Tore und kehrt zum Präsenzunterricht zurück, und wir alle, Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer erkennen, dass der Fernunterricht mit Bildschirm, trotz grossartiger Leistung aller Beteiligten, die Arbeit im Klassenzimmer nicht ersetzen kann.

Wie aus dem Nichts ploppt es auf: «Ihre Bildschirmzeit: Der Durchschnitt beträgt 47 % von letzter Woche.»

Donnerstag

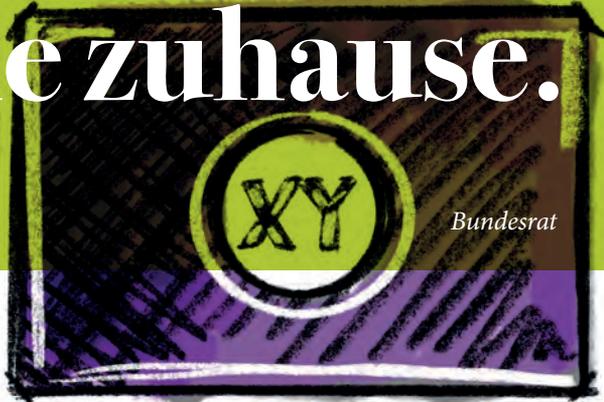
9

April 2020



7. Woche

Bleiben Sie zuhause.



Bundesrat

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
30	31	1	2	3	4	5
6	7	8	9 Ferien	10	11	12 Ostern
13	14	15	16	17	18	19
20	21	22	23	24	25	26
27	28	29	30	1	2	3



Verkachelter Unterricht

Dabben vor dem Bildschirm
eine Kachel für die Katz
Verzweiflung über Hard- und Software
Versteckspiel hinter Emojis
Rätseln über Initialen
und ab und zu ein Gesicht

Verkachelter Unterricht im Team

FRANZISKA BAUR, Mathematiklehrerin

Freitag

1

Mai 2020



Keep calm
and carry on.

Britisches Poster

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
27 X	28 X	29 X	30 X	1 X	2 X	3 ✓
4 X	5 X	6 X	7 X	8 X	9 X	10 X
11 X	12 X	13 X	14 X	15 X	16 X	17 X
18 X	19 X	20 X	21 X	22 X	23 X	24 X
25 X	26 X	27 X	28 X	29 X	30 X	31 X



Dear Covid-19

Let me just take a second to say fuck you
In the name of all those who lost someone
All the healthcare workers trying so hard to
Keep up with the damage that you've done

Honestly just fucking stop, it really isn't funny
Do you even know it's your fault that so many
People are losing their jobs, losing their money,
Are now struggling to save every last penny.

On a more personal note, by the way
You're the reason that I missed my
Best friend's fucking 18th birthday
And I really do my very best to try

To remind myself that I'm still lucky but fuck
I haven't seen my dad for seventy-three days
And it's only because of you that I'm stuck
Here. God, you suck in so many different ways.

Samstag

16.

Mai 2020



12. Woche

Hojotoho!

Wagner – Die Walküre

Montag Dienstag Mittwoch Donnerstag Freitag Samstag Sonntag

27 Nussknacker und Mausekönig 1 Nabucco

- abgesetzt aber gestregert durchkonzert

4 5 6 7 8 9 Wozzeck 10

11 12 13 14 Gounod's Faust 15

Emergence 16 17

18 19 20 21 22 23 24

Walking Had 25 26 27 28 29 30 31

Faust Das Ballett

«Ich trete nicht auf ... vor Autos. Ich trete nicht auf vor Menschen, die 1.5 m auseinandersitzen müssen und Mund-Nasen-Schutz tragen. Ich trete auch nicht auf in einem Internet – in einem Streamen – gestreamten Programm, in einem Streaming ... Dingsdabumsda.»
HELGE SCHNEIDER, 12.5.20, in der Helgeshow auf YouTube

5b_KIE_LOLog

«Hojotoho! Brünnhild! Heil!» Wrong number. Nicht Wagner, sondern Berg. «Langsam, Wozzeck, langsam – ! Eins nach dem Andern ...»

Zusammen statt in der Oper eine Oper auf dem Computer schauen? Jeder und jede in seinem/ihrem Zuhause?

Ich habe den digitalen Ausgang mit der 5b ausprobiert. An einem Samstagabend Mitte Mai traf man sich zu einer Videokonferenz auf Teams, analog zum Foyer des Opernhauses. Auf einem Gerät lief «Wozzeck», auf einem zweiten plauderten wir im eigens eingerichteten Wozzeck-Chat, was man in echt aus Respekt vor den Künstler*innen und dem Publikum nie wagen würde.

Achtung, fertig, play!

EK: «Sassen dort zwei Hasen, frassen ab das grüne Gras» – so anders hat Nick das damals im Klassenzimmer auch nicht gesungen ... 😊 LM: An das habe ich auch gedacht. 😊 EK: Das war damals im Opernhaus mein absoluter Lieblingsmoment: Der gelbe Hintergrund schiebt sich auf die Seite und macht dem schwarzen Abgrund – dem Nichts! – Platz! Gfürchtig. 🤩 Und dieser Effekt geht hier auf dem Bildschirm verloren. 😞 😞 😞 😞
MM: Diese Gesichtsausdrücke! EK: So. Soldaten und der Tambourmajor! 😊 Ja, das mit diesen übertriebenen Gesichtsausdrücken ist so eine Sache bei den gefilmten Opernaufführungen. AM: Was hab ich verpasst? 😊 😊
😊 A., wir schauen uns grad den Wozzeck an. Sie dürfen sich noch zuschalten. Im Opernhaus hätte man Sie nicht mehr reingelassen. AM: Wie kommt man da rein? VM: Auf die Seite vom Opernhaus und dann auf das Video. A., muss gerade an Ihren Auftritt – Strip – in der Garderobe denken, 3' bevor Forsythe begann ... 🤩 ❤️ 😊
😊😊 Wir sind jetzt bei Minute 25 – der grässliche Doktor! 😊❤️ MM: Pissen müssen. Ärgern ist ungesund 😊
– Lebensweisheiten! ❤️ LM: Mein WLAN gibt den Geist auf. NH: Meins gibt auch den Geist auf. VN: Same, bin erst bei Minute 18. NE: Ich hab immer wieder Unterbrechungen. Das führt zu lustigen Standbildern 😊 NH: Same 😊 EK: «Rühr mich (nicht) an!» Erinnern Sie sich? 🤩🤩🤩 Marie im Zimmer mit den Klunkern – völlig klar, dass Büchner Goethes Faust gekannt hat. Margarete in ihrem Zimmer. Die Liederlagen ... 🤩🤩❤️ MM: Der Mensch ist ein Abgrund – huiiii! ❤️ VN: Verstörend. MM: Ich bin Chili verstört. JR: Schlimm! Chili? Mega! VN: Nei 🤩❤️ MM: LOL Autokorrektur! 😊😊😊😊 EK: Sind Sie jetzt auch beim Narren? «Ich riech Blut?» VN: Noch nicht. LS: Ich bin bei Minute 1:06:25. NE: Gott, ich komm nicht über 56:25 hinaus. JR: 1:08:17. NH: Man könnte da viele Memes aus bestimmten Ausschnitten machen. EK: Also, ich finde die Momente wenn er das Gesicht nicht zur Groteske verzieht, und so verletzt ins Publikum auch himmeltraurig ... Da finde ich es wieder gut, wenn man näher dran ist.
«Und meine Seele stinkt nach Brantwein». 😊 NE: Ja, bin auch grad dort.
Puppe – eine Anspielung auf Kentridge? 🤩🤩❤️ MM: Blutig Eisen! 😊
MM: Gott! JR: Und der Kopf! Davon werde ich Albträume haben. MM: Horror. MR: Üää. EK: Vervielfältigung – unheimlich oder komisch? 🤩
🤩 MM: Beides? Die Wände! 😊 EK: Die Welt gerät aus den Fugen. 🤩🤩 MM: Gott, er redet mit dem Kopf!
JR: Ich habe echt Angst! EK: Ui! Hätten Sie live im Opernhaus weniger oder mehr Angst? JR: Kann ich nicht sagen. Aber ich würde es sicher nicht nochmals im Opernhaus ansehen. LS: Nichts für schwache Nerven. MM: Uhhh, fertig. NH: Finalement. MM: Das arme Kind. Schochli creepy. MR: Hilfe, ich glaub mit dem einte chind bin ich id primarschuel! 😊 EK: Ach! Und wenn man dann das Publikum so nahe beieinander sieht ... da werde ich wehmütig! 😊😊🤩 Ich hoffe, Sie haben jetzt keine Albträume?! NE: Ich hab noch 13 Minuten. LM: Ich auch.
EK: Na, hält die Beschreibung Ihrer Wahrnehmung stand? Georg Büchners Dramenfragment, das Alban Berg als Vorlage für seine erste Oper nahm, ist eine erbarmungslose Fallstudie über soziales Unrecht und menschliches Leid. Aber es ist auch eine Groteske, die von der Überzeichnung lebt – das Abgründige und das Lächerliche liegen ganz nahe beieinander. Regisseur Andreas Homoki verzichtet denn auch auf jeglichen Realismus. Seine beklemmend-radikale Inszenierung von Bergs Jahrhundertpartitur ist vom Figurentheater inspiriert. [Opernhaus-Teaser, copy-paste]
Hoppla, das war jetzt bisschen gross. 😊😊😊😊 Ja, das mit dem Kopf ... too much, sodass es ins Komische kippt?
🤩 VN: Es betont aus meiner Sicht eher die Groteske. Man sieht den Wahnsinn so deutlicher. Immerhin spricht er ja noch mit ihrem Haupt. 🤩 NE: Ah, jetzt isch bi mir au fertig phuu. 😊😊 EK: Ich hoffe wirklich, dass Sie alle gut schlafen können und Sie keine Albträume von Messern, Puppen, Tambourmajors etc. etc. haben! ★😊😊😊❤️😊
L., danke, dass Sie diesen Chat eingerichtet haben, über das Videokonferenzding wäre das viel komplizierter gewesen. Und so war das ein Kunstgenuss der anderen Art, hat auch seinen Reiz! Schön, dass so viele gekommen sind! Gutes Sacken-Lassen, eine gute Nacht und morgen einen schönen Sonntag. ❤️❤️

EVELYN KLÖTI, Deutschlehrerin

Dienstag

2.

Juni 2020



15. Woche

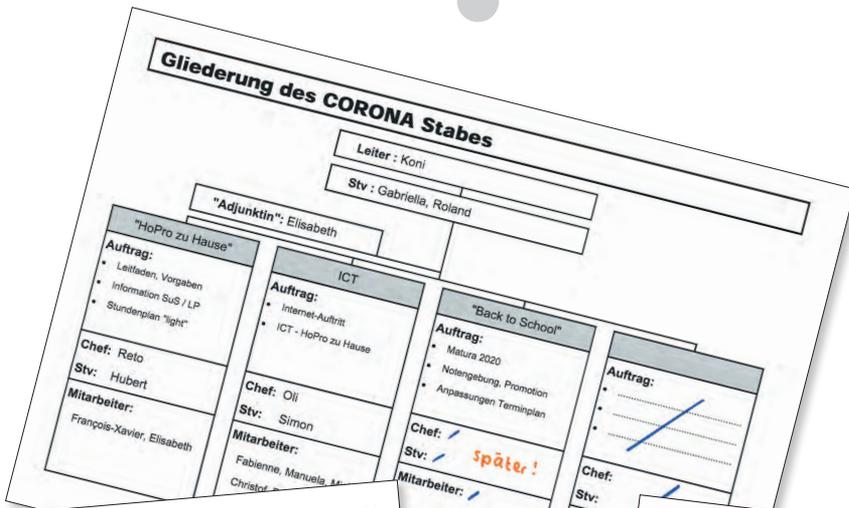
Jeder Mensch ist ein Abgrund,
es schwindelt einem,
wenn man hinabsieht.

Georg Büchner: Woyzeck (1836)

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
1	2				6	7
8	9	10			3	14
15	16	17	18			21
22	23	24	25	26		28
29	30	1	2	3	4	5

Handwritten notes on the calendar:

- 2: Schriftliche Mathematikprüfung
- 9: Sommer-Sporttag
- 10: Sommer-Exkursion
- 15: Präventions-3. Klassen
- 16: Exkursion
- 18: Exkursion
- 21: Sicherheit
- 28: Konzert Instrumental
- 29: Kredit- Abschluss
- 26: Konzert Instrumental
- 28: Besatz

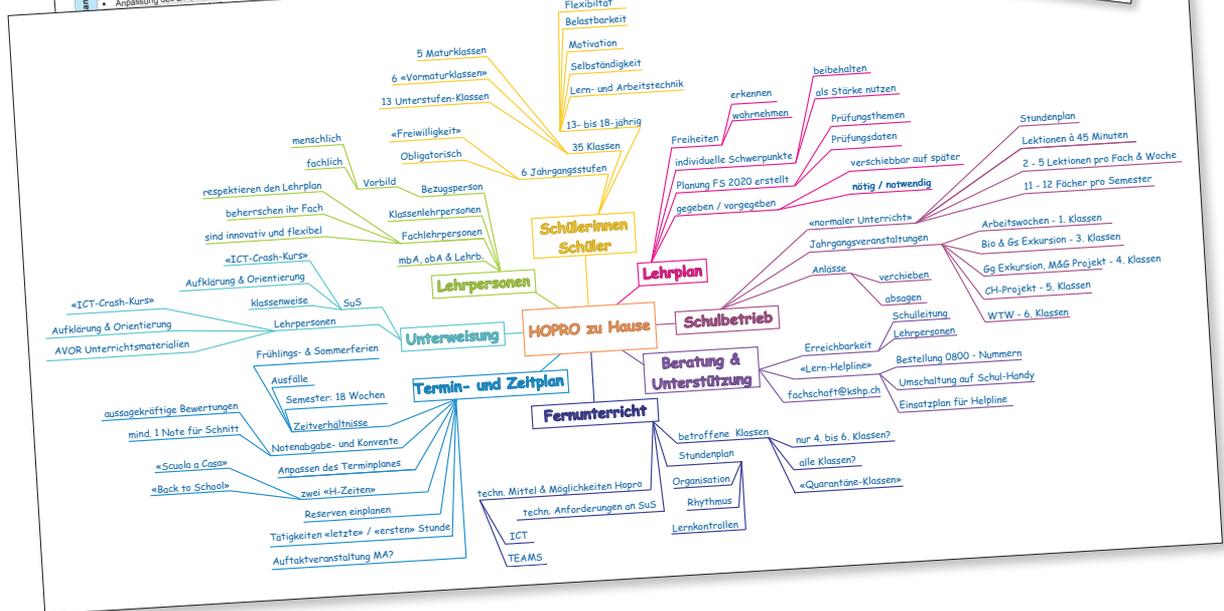


Sitzung "CORONA Stab" - Traktandenliste			Datum / Zeit	16.02.2020 / 1500
			Standort	Zi 323
Schulleitung	Begleitung	HoPro zu Hause	ICT	
Koni Gabriella Roland	FX Elisabeth	Reto Hubert	Oli Simon	
Wer			E	
Produkte / Punkte				
Nr	Inhalt	ZoK		
1	Einführung			
2	Geteilte Massnahmen	RuE		
3	Aktuelle Lage ("Bst"-Zustand)	ZoK		
Fakten	Bildungsdirektion und Konferenz der SL	ZoK		
	Menschen	HoR		
	"HoPro zu Hause"	HoR		
	Genehmigung Konzept "HoPro zu Hause"	SL	X	
Daten	ICT	SL	X	
	Genehmigung ICT-Konzept	ZoK		
	Lage-Entwicklungsgelegenheiten	HoR		
	Massnahmen BR, BAG, BD	SL	X	
Anliegen	Initialisierung "HoPro zu Hause"	HoR		
	ICT Herausforderungen und mögliche Probleme	SL	X	
	Führungs- und Kommunikationskonzept	RuE		
	Falls nötig (gleichzeitig) Workshop, Installation und Einüben am Video-Konferenz in Teams "CORONA Stab"	Stab	X	
Handlungsbedarf				
	Weiteres Vorgehen	ZoK		
Anpassungen				
	Sofortmassnahmen und Pendenzen	Alle	X	
Anpassung des Zeitplans				
		Alle	X	

"Führungskriterien"

Einfachheit
Ökonomie
Ausrichten auf das Ziel
Flexibilität
Freiheit
Schwergewichts-bildung
Einheitlichkeit
(Sicherheit)

(ohne: Überraschung)



ELISABETH RUH, Physiklehrerin und im Corona-Sicherheitsstab

Montag

8.

Juni 2020



16. Woche

Ein geteiltes Haus kann nicht stehen bleiben.

Lincoln

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
<u>Schulbeginn</u>		3	4	5	6	7
1e, 3c, 4d 8e, 6b	3c, 4d, 6b, 4d 9 1e	10 5c 11 5c	12 5c 13 5c	14 5c 15 5c	16 5c 17 5c	18 5c 19 5c
1e, 3c, 4d 5c, 6b	3c, 4d, 6b, 4d 16 1e 17 3c	18 5c 19 5c	20 5c 21 5c	22 5c 23 5c	24 5c 25 5c	26 5c 27 5c
1e, 3c, 4d 5c, 6b	3c, 4d, 6b, 4d 28 1e 29 3c	30 5c 1 6b, 4d	2 1e, 3c, 6b	3 5c	4	5



PFT. PFFFT. PFFFFFFFFFFFT!

90 Min. BG-Unterricht. **Sondersituation: Halbklass**e der BG-Halbklass**e. 14 SuS-1 Schüler.**

25 Min. 10 Min. Einführung ins Thema Zweipunktperspektive, Aufgabe erklären, **kein** Material verteilen (**Massstab, Geodreieck, Bleistift, Radiergummi, Spitzer liegen auf dem Tisch bereit**).

50 Min. Selbstständiges Arbeiten.

70 Min. 10 Min. ~~14~~ **2** x 5 Min. je eine kurze Einzelbesprechung. (**mehr wäre Helikopter-BG-Lehrerin**)

BG-Lehrerin räumt Material in den Schrank, hängt BG-Arbeiten auf, verkrümelt sich hinter dem Computer, etc. Vier Augen treffen sich. Peinliche, angespannte Stimmung. Verschmitztes Lächeln beiderseits, dahinter sichtlich gequält: «OMG. Allein mit der BG-Lehrerin!»

20 Min. 5 Min. Schlussbesprechung mit Betrachtung ~~aller entstandenen~~ der Arbeiten. (**sehr kurz, da keine Vergleiche, verschiedene Aussagen fehlen**)

15 Min. Desinpfffffft.

Donnerstag

18.

Juni 2020

17. Woche

Der Hauptfeind der Kreativität ist der gesunde Menschenverstand.

Pablo Picasso

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
1 Flingschen	2 Heine	3 Heine	4 et Projekt	5	HOPRO RETOUR ▷ ☺	
8 Kredit halbtage	9 Sonntag Symposium	10 Kredit halbtage	11	12	13	14
15	16	17	18	19	20	21
22 Mündliche Habilitation	23 Symposium	24 Nachhol Symposium	25	26 Erwahrungs Sitzung ?	27	28
29	30 Führung Notizen	1	2	3	4	5



Die Plexiglaswände ermöglichen die Reflexion, und das Corona-Semester zwang uns zur Reflexion vieler gesellschaftlicher Fragen. Wie gehen wir miteinander um? Wer schützt die Schwachen? Aber auch: Welchen Umgang finden wir im Alltag mit der Gefahr, die vom Virus ausgeht? Wie finden wir zurück zu einem unbeschwerteren Alltag? Wie werden wir dem grossen Bedürfnis der Jugendlichen (und auch Erwachsenen) nach sozialem Zusammensein und Austausch gerecht?

ROLAND RUESS, Prorektor und Lehrer für Bildnerisches Gestalten

Mittwoch

1.

Juli 2020



19. Woche

A rose is a rose is a rose.

Gertrude Stein

29	30	1. Juli Maturfeier	2	3	4	5
6	7		8	10	11	12
13	14	15	16	17	18	19
20	21	22	23	24	25	26
27	28	29	30	31	1	2

Montag Dienstag Mittwoch Donnerstag Freitag Samstag Sonntag

Freitag, der 13.

Früher in der Primarschule wurde mir von meinen Mitschülern immer gesagt, dass man am Freitag, dem 13. immer Pech habe und dass es der Unglückstag schlechthin sei. Damals habe ich nicht daran geglaubt, für mich war dies ein Datum wie jedes andere.

Doch im März diesen Jahres änderte sich alles schlagartig. Am Freitag, dem 13. wurde uns am Nachmittag mitgeteilt, dass wir die wichtigsten Schulmaterialien mit nach Hause nehmen sollten und dass wir ab Montag erst einmal nicht mehr in die Schule kommen dürften. Für viele war das natürlich ein Grund zur Freude, denn keine Schule zu haben, hörte sich nach all den Jahren sehr verlockend an. Dass jener Tag unser letzter Schultag an der Hohen Promenade sein würde, konnte im März noch niemand ahnen.

Die ganze Situation fühlte sich sehr surreal an und ich fragte mich oft, wie lange der Lockdown anhalten würde. Die ersten Wochen im Homeschooling empfand ich als angenehm, denn ich konnte ausschlafen, hatte weniger Hausaufgaben und somit mehr Zeit, um mit meinem Hund laufen zu gehen, Sport und Musik zu machen und natürlich für die Vorbereitungen für die Maturprüfungen.

Im März kam es für mich nicht in Frage, dass ich keine Prüfungen schreiben würde. Für mich war das keine Option.

Weil ich mir viel Zeit sparte, da ich nicht mehr pendeln musste, und der Schulalltag nicht mehr so anstrengend war, hatte ich auch mehr Zeit, mit einigen Schulfreunden zu skypen. Ich glaube, zuvor habe ich nie so viel geskypet und telefoniert wie in diesen Monaten.

Nach dem Entscheid Ende April, dass im Kanton Zürich keine Maturitätsprüfungen stattfinden würden, brach ich meine Vorbereitungen für die Prüfungen ab. Stattdessen machte ich mir Gedanken darüber, ob ich diesen Entscheid unterstützte oder lieber Prüfungen geschrieben hätte. Einerseits fand ich es schade, sechs Jahre lang auf diese Prüfungen hin zu arbeiten und sie dann nicht zu schreiben. Doch andererseits war ich sehr erleichtert, denn dadurch blieb unserem Jahrgang viel Arbeit und Stress erspart. Und an alle, die sagen, dass unsere Matur nichts wert sei: Wir haben sechs oder teilweise sieben Jahre jedes Semester und mit jeder Prüfung beweisen müssen, dass wir es verdient haben, an dieser Schule zu sein. Für einige Schüler und Schülerinnen war dies jedes Semester ein Kampf, um nicht provisorisch zu werden. Wir haben oft genug bewiesen, dass wir diese Matur verdient haben. Viele dieser Stimmen sehen nur die Maturprüfung und unser Maturzeugnis, welches wir am Schluss erhalten, und wissen nichts von all den schlaflosen Nächten, die wir mit Lernen verbracht haben, den mentalen Zusammenbrüchen, die viele von uns durchmachen mussten, und dem Druck, nicht versagen zu dürfen, weil man sonst rausfällt. Und letztlich machen die Maturprüfungen sowieso nur einen kleinen Teil unseres Zeugnisses aus.

Aber wie sieht es aus mit der Maturfeier? Gibt es überhaupt eine? Wird sie online stattfinden? Findet sie einfach ohne Publikum statt? In einer Kirche, auf einer Wiese, oder kommt das Zeugnis einfach per Post? Wir wussten es nicht, doch uns war klar, dass unsere Maturfeier nicht wie in all den Jahren zuvor ablaufen würde. Welche Massnahmen getroffen und wie wir von der Schule verabschiedet würden, wussten wir bis kurz vor dem angekündigten Datum noch nicht.

An dieser Stelle möchte ich Herrn Zollinger und allen weiteren Organisatoren im Namen unseres Jahrganges für die Organisation unserer Feier danken! Es war sicher keine einfache Aufgabe, unter diesen speziellen Umständen eine Maturfeier zu planen. Normalerweise wäre diese Feier ein Anlass für die ganze Schule und die Familien im Neumünster gewesen. Doch wegen Corona wurde sie in den St. Peter verschoben, und pro Maturand oder Maturandin durften zwei Begleitpersonen mitkommen. Ausserdem wurde zwei Mal gefeiert: ein Mal für die Klassen 6d und 6e, später dann für die Klassen 6a, 6b und 6c. Dies war für uns auch speziell, da man durch die vielen klassenübergreifenden Projekte auch Freunde in anderen Klassen hat, mit denen man gerne die Feier zusammen genossen hätte. In der Kirche wurde dann nur jede zweite Bankreihe von jeweils drei Familien besetzt, die ganz weit voneinander entfernt sassen.

Die Feier an sich war trotz allen Einschränkungen und dem fehlenden Apéro sehr gelungen. Nach der Rede einer ehemaligen HoPro-Schülerin folgte die Zeugnisübernahme. Dabei wurde jeder Maturand und jede Maturandin einzeln aufgerufen und konnte sich das Maturitätszeugnis und eine Rose nehmen.

Weil wir in die erste Feier eingeteilt waren, mussten wir danach die Kirche zügig für die nächste Feier freigeben und hielten uns auch draussen vor der Kirche nach allen Verabschiedungen nicht mehr allzu lange auf.

Obwohl unsere Feier durch einige Regelungen und Anpassungen eingeschränkt wurde, übertraf sie unsere Erwartungen dennoch. Denn die Kirche war nicht so leer, wie sich das einige vielleicht vorgestellt hatten, und unter den gegebenen Umständen war es eine gelungene Feier.

Danach feierten viele im privaten Rahmen, so, wie man es nach einer «normalen» Maturfeier bestimmt auch getan hätte.

Abschliessend möchte ich sagen, dass ich trotz des fehlenden Maturstreichs und der vielen Anpassungen und Abweichungen vom «Normalprogramm» für die Maturklassen sehr dankbar für die Maturfeier und die beiden Abschlussevents bin, die stattfinden konnten. Auch wenn wir uns alle vor sechs oder sieben Jahren ein anderes Ende für unsere Gymzeit vorgestellt hatten, war es dennoch ein toller und spezieller Abschluss, wodurch man unseren Maturjahrgang 2020 wohl niemals vergessen wird.

Donnerstag

9.

Juli 2020

20. Woche

Wer ein Wofür im Leben hat,
der kann fast jedes
Wie ertragen.

Friedrich Nietzsche

Montag Dienstag Mittwoch Donnerstag Freitag Samstag Sonntag

29 30 1 2 3 4 5

6 7 8 9 10 11 12

13 14 15 16 17 18 19

20 21 22 23 24 25 26

27 28 29 30 31 1 2

Semester-
schluss
essen

Abschied
von
C.M.

10. letzter
Schultag!

Sommerferien

E17 – Kontrolle verlieren

Als ich meinen Grossvater zum ersten Mal wieder sah, erschrak ich. Er sah schwach, fast schon gebrechlich aus, hatte stark abgenommen. Mein Grossvater, der mit 82 noch vor Kraft und Energie gestrotzt hatte. Die Begegnung war im Mai, ich hatte ihn vier Monate nicht mehr gesehen. Die Stimmung im Raum war etwas angespannt. Umarmen? Ellbogen geben? Mein Grossvater lächelte, und die Spannung löste sich auf.

Nur wenige Wochen zuvor war er im Badener Kantonsspital gelegen, mit einem Schlauch im Hals, im künstlichen Koma, ganz weit weg. Mein Grossvater hatte Covid-19 und kämpfte fünf Wochen lang um sein Leben. Es fühlte sich komisch an: Ich habe noch nie den Tod eines Familienmitglieds erlebt, musste mich zum ersten Mal ernsthaft mit der Sterblichkeit befassen. Was wäre, wenn er wirklich stirbt? Mir machte das Angst. Ich konnte nichts tun, um ihm zu helfen, und ich hasse es, wenn ich die Kontrolle verliere.

Vor der Erkrankung meines Grossvaters war das Coronavirus irgendwie so weit weg. Meine Eltern haben ihren Job nicht verloren, wir waren nicht krank. Bergamo liegt auf der anderen Seite der Alpen. Doch dann wurde alles anders: Corona wurde bedrohlich, Corona war ganz nah, mitten in unserer Familie. Wir alle bangten um sein Leben, meine Grossmutter hätte sich nicht einmal von ihrem Ehemann verabschieden können. Wochenlang lag er alleine in einem kahl eingerichteten Krankenzimmer. Einmal konnten wir mit ihm telefonieren. Seine Stimme klang anders. Er war benebelt von all den Medikamenten, sodass man ihn kaum verstehen konnte. Er erzählte etwas, aber niemand von uns wusste, was er meinte. Monate später spricht er noch immer langsamer, man muss sich konzentrieren, um ihn ganz zu verstehen.

Mein Grossvater ist dem Tod entkommen, was dramatisch klingt. Die Wochen im Spital haben ihn, der noch nie in seinem Leben hospitalisiert war, verändert. Das Wegsein zwischen den Welten hat seine Spuren hinterlassen. Jetzt ist er zurück und blickt anders in die Zukunft, vielleicht mit etwas mehr Demut.

Zwischen den Welten

Es ist ein bereits warmer Freitagabend Ende März, als meine Mutter mich anruft. Zwei Stunden zuvor musste mein Vater ins künstliche Koma versetzt und intubiert werden. Eine Maschine wird in den nächsten 23 Tagen sein Atmen übernehmen.

Elf Tage nach Lockdown-Beginn hat sich unsere Familie bereits etwas mit der neuen Normalität abgefunden. Mein Alltag als voll berufstätige Mutter von zwei Teenagern ist weniger chaotisch als zu Beginn, aber nicht weniger ermüdend. Er fühlt sich an wie eine endlose Reihe von Videokonferenzen, der Versuch, meinen Töchtern zu helfen, eine Struktur zu finden, längst vergessene mathematische Fragestellungen zu lösen, Einkaufen, Kochen und wieder Einkaufen. Dazwischen plagt mich das schlechte Gewissen, was den Social-Media- und Netflix-Konsum unserer Töchter betrifft.

Durch ein Telefongespräch hat das Virus, diese konkrete und doch bis anhin eher diffuse Bedrohung, eine komplett neue Dimension erhalten. Seltsamerweise gilt meine Sorge nicht primär meinem Vater, sondern meiner Mutter. Zwei Wochen verbringt meine 80-jährige Mutter in der Isolation, ohne jegliche soziale Kontakte. Meine Geschwister und ihre Freundinnen, alle wohnen sie in ihrer Nähe, stellen ihr die Einkäufe vor die Haustüre. Ich telefoniere zweimal täglich mit meiner Mutter. Mitte April können wir uns endlich sehen, wir gehen an einem Sonntagnachmittag spazieren. Kräftige Sonnenstrahlen wärmen uns. Ich möchte meine Mutter in den Arm nehmen, aber ich darf nicht. Wir reden darüber, wie es sich anfühlt, nach fast 60 Jahren gemeinsamen Lebens nicht zu wissen, ob sie sich von ihrem Mann verabschieden kann.

Mein Vater erleidet Komplikationen: Seine Nieren versagen. Er wird vom Beatmungsgerät abgesetzt, dann plötzlich ein Darmverschluss, er muss notoperiert werden. Meine Mutter, meine Geschwister und ich beraten, wie viel wir dem 82-jährigen Körper meines Vaters noch zumuten wollen. Wir wissen, er ist ein Kämpfer. Die Ärzte sagen: «Geben Sie ihm noch etwas Zeit.» Wir geben ihm Zeit, es ist das Einzige, das wir für ihn tun können.

Und mehr Zeit wollte mein Vater offenbar. Sein immer schon reger Appetit fürs Leben war noch nicht gestillt. Gegen Ende Mai kann ich ihn zum ersten Mal im Spital besuchen. Eine Plexiglasscheibe trennt uns. Er hat 13 kg abgenommen. Was mir zuerst auffällt, sind seine Augen. Sie scheinen zu erzählen von einem Ort, den wir Lebenden nicht kennen.



Chronikalender

2020